

Heute beginnen
zwei neue Romane

ing Bochumer

Geschäftsführer: Bochum, Wülfring-
Verlagsdienste Darm. 6146: Sattlingen.

Bochumer

[illegible]

1937

Zwischen London und Genf

Am Laufe des Freitagabends werden die sterblichen Ueberreste der Toten in ihre Heimath übergeführt. Am Sonntagvormittag werden in einem von der Stadt Friedrichshafen zur Verfügung gestellten Ehrengrab sechs der verunglückten Passagiersmitglieder feierlich beigesetzt.

Staatstrauerfeier für die Opfer
 Gest. Es war eine Feier, die Reue und Abklärung für
 die Erde und das tiefe Mitempfinden eines gan-
 zen Volkes, darüber hinaus aber trotz aller Trauer
 und allen Schmerzes das ewige Vermächtnis der
 Toten in dem Gedächtnis lebte, in ihrem Sinne und
 nach ihrem Willen weiter zu schaffen u. das große

Noch weiß man nicht die Gründe, noch arbeitet eine deutsche Sachverständigen-Kommission

Das Ausland war ebenfalls mit Kranz- und Blumenpenden vertreten, unter denen man einen Kranz des amerikanischen Staatsdepartements, Kränze des italienischen, französischen und britischen Luftfahrtministeriums sowie zahlreiche anderer ausländischer Regierungen samt Luftfahrtorganisationen bemerkte. Zahlreich sind auch die Kränzpenden der Deutschen Luftkassa, der

Noch weiß man nicht die Gründe, noch arbeitet eine deutsche Sachverständigen-Kommission

Das Ausland war ebenfalls mit Kranz- und Blumenpenden vertreten, unter denen man einen Kranz des amerikanischen Staatsdepartements, Kränze des italienischen, französischen und britischen Luftfahrtministeriums sowie zahlreiche anderer ausländischer Regierungen samt Luftfahrtorganisationen bemerkte. Zahlreich sind auch die Kränzpenden der Deutschen Luftkassa, der

Am Rande der Woche

Vergraben ist es ja auch nicht mehr sehr weit, bis zu den ersten Ferien, was ich den Kindern als lindernde Pille für die ersten Schultage mitgeben möchte. Und ich weiß auch, daß sie heute schon wenigstens die Wochen zählen, die sie noch von den langen und schönen Zeit goldiger Freiheit trennen. Aber nicht nur den Kleinen geht es so. Auch bei den Großen ist schon so etwas im Urlaubsfieber eingezogen und wenn man bedenkt, daß die Fortkünde eben auch eine Freude — und wie ich meine nicht die kleinste ist — kann man dieses langsam sich ausbreitende Räuber für die Wochen oder Tage des Urlaubs auch wohl verstehen.

Trum framt man schon hier und dorten die Reiseführer aus und Freizeite aller Sorten fliegen mit der Post ins Haus.

Da und dortin wird geschrieben, kommt jetzt man sich klar, wo man bleibt mit seinen Lieben. Wenn demnachst der Urlaub da.

Ja die Frage solcher Reife, wie ich nicht leicht gemacht, daß sie nicht noch mit dem Reife da mit diesem Glück bedacht.

Da nicht Vater in der Stille seiner Einsamkeit sich ruht, während es der Mutter Wille, eine Weile zur See zu tun.

Friede mocht zu gerne weilen in dem richtigen Bodeort, daß der Wille wünscht zu eilen auch die Wege immerfort.

Ja, nicht leicht will's da gelingen, aller Wünsche und Begehr, unter einem Ditt zu bringen und so plant man hin und her.

Da dann eines Tages schließlich, daß's auch dem und seinem nicht, weil man Plänen schon verdrückt, daß sein sein Nachwort spricht.

Und so muß es ja auch schließlich sein, weil es auch in Punkt Urlaubs-Rufenthalt — oder gerade in dieser Frage — leider nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Was natürlich beileibe nicht heißen soll, daß juch des Vaters Ferienwunsch im Augenblick bei dieser Entscheidung im Gegenteil — auch in diesem Falle ist der Bescheidungsstand — selbstverständlich unter der Führung seiner Würde und Autorität — für immer sind nun mal so! — gern zu einem Kompromiß, vor allem Müttern gegenüber, bereit. Das alte Sprichwort, daß der Wille nachgibt, findet eben auch hier sinnvolle Anwendung. (1)

Die Frage Mutter aber wird sich in Würdigung ihrer Kompromißfreudigkeit seitens des Vaters gar gerne dazu aufschwingen, als gerechten Ausgleich um eine besondere Freude zu gönnen. Die Frau ist nun der verschiedensten Art sein, und da gerade beim Thema Reisen sind, fällt mir ein, daß beispielsweise unsere Handwerker ihren ihren braven Männern eine nicht geringe Freude dadurch bereiten können, indem ihnen eine Fahrt zum großen Reichsband-Perfekttag im schönen Frankfurt am Main gestatten, der juch am nächsten Sonntag stattfindet. Dort werden sich all die vielen biederen



Und so muß es ja auch schließlich sein, weil es auch in Punkt Urlaubs-Rufenthalt — oder gerade in dieser Frage — leider nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Was natürlich beileibe nicht heißen soll, daß juch des Vaters Ferienwunsch im Augenblick bei dieser Entscheidung im Gegenteil — auch in diesem Falle ist der Bescheidungsstand — selbstverständlich unter der Führung seiner Würde und Autorität — für immer sind nun mal so! — gern zu einem Kompromiß, vor allem Müttern gegenüber, bereit. Das alte Sprichwort, daß der Wille nachgibt, findet eben auch hier sinnvolle Anwendung. (1)

Die Frage Mutter aber wird sich in Würdigung ihrer Kompromißfreudigkeit seitens des Vaters gar gerne dazu aufschwingen, als gerechten Ausgleich um eine besondere Freude zu gönnen. Die Frau ist nun der verschiedensten Art sein, und da gerade beim Thema Reisen sind, fällt mir ein, daß beispielsweise unsere Handwerker ihren ihren braven Männern eine nicht geringe Freude dadurch bereiten können, indem ihnen eine Fahrt zum großen Reichsband-Perfekttag im schönen Frankfurt am Main gestatten, der juch am nächsten Sonntag stattfindet. Dort werden sich all die vielen biederen

Und so muß es ja auch schließlich sein, weil es auch in Punkt Urlaubs-Rufenthalt — oder gerade in dieser Frage — leider nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Was natürlich beileibe nicht heißen soll, daß juch des Vaters Ferienwunsch im Augenblick bei dieser Entscheidung im Gegenteil — auch in diesem Falle ist der Bescheidungsstand — selbstverständlich unter der Führung seiner Würde und Autorität — für immer sind nun mal so! — gern zu einem Kompromiß, vor allem Müttern gegenüber, bereit. Das alte Sprichwort, daß der Wille nachgibt, findet eben auch hier sinnvolle Anwendung. (1)

Die Frage Mutter aber wird sich in Würdigung ihrer Kompromißfreudigkeit seitens des Vaters gar gerne dazu aufschwingen, als gerechten Ausgleich um eine besondere Freude zu gönnen. Die Frau ist nun der verschiedensten Art sein, und da gerade beim Thema Reisen sind, fällt mir ein, daß beispielsweise unsere Handwerker ihren ihren braven Männern eine nicht geringe Freude dadurch bereiten können, indem ihnen eine Fahrt zum großen Reichsband-Perfekttag im schönen Frankfurt am Main gestatten, der juch am nächsten Sonntag stattfindet. Dort werden sich all die vielen biederen

Und so muß es ja auch schließlich sein, weil es auch in Punkt Urlaubs-Rufenthalt — oder gerade in dieser Frage — leider nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Was natürlich beileibe nicht heißen soll, daß juch des Vaters Ferienwunsch im Augenblick bei dieser Entscheidung im Gegenteil — auch in diesem Falle ist der Bescheidungsstand — selbstverständlich unter der Führung seiner Würde und Autorität — für immer sind nun mal so! — gern zu einem Kompromiß, vor allem Müttern gegenüber, bereit. Das alte Sprichwort, daß der Wille nachgibt, findet eben auch hier sinnvolle Anwendung. (1)

Die Frage Mutter aber wird sich in Würdigung ihrer Kompromißfreudigkeit seitens des Vaters gar gerne dazu aufschwingen, als gerechten Ausgleich um eine besondere Freude zu gönnen. Die Frau ist nun der verschiedensten Art sein, und da gerade beim Thema Reisen sind, fällt mir ein, daß beispielsweise unsere Handwerker ihren ihren braven Männern eine nicht geringe Freude dadurch bereiten können, indem ihnen eine Fahrt zum großen Reichsband-Perfekttag im schönen Frankfurt am Main gestatten, der juch am nächsten Sonntag stattfindet. Dort werden sich all die vielen biederen

Und so muß es ja auch schließlich sein, weil es auch in Punkt Urlaubs-Rufenthalt — oder gerade in dieser Frage — leider nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Was natürlich beileibe nicht heißen soll, daß juch des Vaters Ferienwunsch im Augenblick bei dieser Entscheidung im Gegenteil — auch in diesem Falle ist der Bescheidungsstand — selbstverständlich unter der Führung seiner Würde und Autorität — für immer sind nun mal so! — gern zu einem Kompromiß, vor allem Müttern gegenüber, bereit. Das alte Sprichwort, daß der Wille nachgibt, findet eben auch hier sinnvolle Anwendung. (1)

Die Frage Mutter aber wird sich in Würdigung ihrer Kompromißfreudigkeit seitens des Vaters gar gerne dazu aufschwingen, als gerechten Ausgleich um eine besondere Freude zu gönnen. Die Frau ist nun der verschiedensten Art sein, und da gerade beim Thema Reisen sind, fällt mir ein, daß beispielsweise unsere Handwerker ihren ihren braven Männern eine nicht geringe Freude dadurch bereiten können, indem ihnen eine Fahrt zum großen Reichsband-Perfekttag im schönen Frankfurt am Main gestatten, der juch am nächsten Sonntag stattfindet. Dort werden sich all die vielen biederen

Und so muß es ja auch schließlich sein, weil es auch in Punkt Urlaubs-Rufenthalt — oder gerade in dieser Frage — leider nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Was natürlich beileibe nicht heißen soll, daß juch des Vaters Ferienwunsch im Augenblick bei dieser Entscheidung im Gegenteil — auch in diesem Falle ist der Bescheidungsstand — selbstverständlich unter der Führung seiner Würde und Autorität — für immer sind nun mal so! — gern zu einem Kompromiß, vor allem Müttern gegenüber, bereit. Das alte Sprichwort, daß der Wille nachgibt, findet eben auch hier sinnvolle Anwendung. (1)

Die Frage Mutter aber wird sich in Würdigung ihrer Kompromißfreudigkeit seitens des Vaters gar gerne dazu aufschwingen, als gerechten Ausgleich um eine besondere Freude zu gönnen. Die Frau ist nun der verschiedensten Art sein, und da gerade beim Thema Reisen sind, fällt mir ein, daß beispielsweise unsere Handwerker ihren ihren braven Männern eine nicht geringe Freude dadurch bereiten können, indem ihnen eine Fahrt zum großen Reichsband-Perfekttag im schönen Frankfurt am Main gestatten, der juch am nächsten Sonntag stattfindet. Dort werden sich all die vielen biederen

Und so muß es ja auch schließlich sein, weil es auch in Punkt Urlaubs-Rufenthalt — oder gerade in dieser Frage — leider nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Was natürlich beileibe nicht heißen soll, daß juch des Vaters Ferienwunsch im Augenblick bei dieser Entscheidung im Gegenteil — auch in diesem Falle ist der Bescheidungsstand — selbstverständlich unter der Führung seiner Würde und Autorität — für immer sind nun mal so! — gern zu einem Kompromiß, vor allem Müttern gegenüber, bereit. Das alte Sprichwort, daß der Wille nachgibt, findet eben auch hier sinnvolle Anwendung. (1)

Die Frage Mutter aber wird sich in Würdigung ihrer Kompromißfreudigkeit seitens des Vaters gar gerne dazu aufschwingen, als gerechten Ausgleich um eine besondere Freude zu gönnen. Die Frau ist nun der verschiedensten Art sein, und da gerade beim Thema Reisen sind, fällt mir ein, daß beispielsweise unsere Handwerker ihren ihren braven Männern eine nicht geringe Freude dadurch bereiten können, indem ihnen eine Fahrt zum großen Reichsband-Perfekttag im schönen Frankfurt am Main gestatten, der juch am nächsten Sonntag stattfindet. Dort werden sich all die vielen biederen

Und so muß es ja auch schließlich sein, weil es auch in Punkt Urlaubs-Rufenthalt — oder gerade in dieser Frage — leider nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Was natürlich beileibe nicht heißen soll, daß juch des Vaters Ferienwunsch im Augenblick bei dieser Entscheidung im Gegenteil — auch in diesem Falle ist der Bescheidungsstand — selbstverständlich unter der Führung seiner Würde und Autorität — für immer sind nun mal so! — gern zu einem Kompromiß, vor allem Müttern gegenüber, bereit. Das alte Sprichwort, daß der Wille nachgibt, findet eben auch hier sinnvolle Anwendung. (1)

Die Frage Mutter aber wird sich in Würdigung ihrer Kompromißfreudigkeit seitens des Vaters gar gerne dazu aufschwingen, als gerechten Ausgleich um eine besondere Freude zu gönnen. Die Frau ist nun der verschiedensten Art sein, und da gerade beim Thema Reisen sind, fällt mir ein, daß beispielsweise unsere Handwerker ihren ihren braven Männern eine nicht geringe Freude dadurch bereiten können, indem ihnen eine Fahrt zum großen Reichsband-Perfekttag im schönen Frankfurt am Main gestatten, der juch am nächsten Sonntag stattfindet. Dort werden sich all die vielen biederen

Und so muß es ja auch schließlich sein, weil es auch in Punkt Urlaubs-Rufenthalt — oder gerade in dieser Frage — leider nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Was natürlich beileibe nicht heißen soll, daß juch des Vaters Ferienwunsch im Augenblick bei dieser Entscheidung im Gegenteil — auch in diesem Falle ist der Bescheidungsstand — selbstverständlich unter der Führung seiner Würde und Autorität — für immer sind nun mal so! — gern zu einem Kompromiß, vor allem Müttern gegenüber, bereit. Das alte Sprichwort, daß der Wille nachgibt, findet eben auch hier sinnvolle Anwendung. (1)

Christ eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister! So komponierte Wagner schon: Drum fand' auch ich mit frohem Ton:

Das deutsche Handwerk lebe! Und Holz es aufwärts strebe Im lieben deutschen Vaterland, Dazu reich jeder ihm die Hand.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Sonntag, den 23. Mai

Sonnenaufgang: 4.14, Sonnenuntergang: 20.30 Uhr
Mondaufgang: 18.59, Monduntergang: 3.09 Uhr
Mond in Erdferne.

1618 Aufstand in Prag. — Beginn des 30jährigen Krieges.

1707 Der Naturforscher Karl v. Linné in Rahlst in Schweden geb. (gest. 1778).

1838 Der Geograph Alfred Kirchhoff in Erfurt geb. (gest. 1906).

1877 Der norwegische Schriftsteller Halve Pettersen in Stockholm geb. (60 Jahre).

1884 Der Literaturhistoriker Joseph Nadler in Reuders (Böhmen) geb.

1886 Der Geschichtsforscher Leopold v. Ranke in Berlin geb. (gest. 1796).

1906 Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Kristiania geb. (gest. 1828).

1915 Italien erklärt Österreich-Ungarn den Krieg.

Wieder Gäste in Bochum

Teilnehmer der Germanenfundlichen Reichstagung besuchten das Bochum in Gärten und das Bergbaumuseum

125 Mitglieder der „Freunde germanischer Vorgeschichte“, die an der Tagung in Gelsenkirchen teilnahmen, hatten gestern unter Führung von Professor Dr. Teudt der Stadt Bochum einen Besuch ab. Schon in den frühen Morgenstunden besichtigte man eingehend die bronzeneisenzeitlichen Gräberfunde in den Wäldern am Giesenberg in der Nähe der Bochumer Stadtgrenze. Anschließend wurde das Bochum in Gärten aufgesucht, das die Überreste einer germanischen Kultstätte birgt. Von hier aus ging die Fahrt weiter zum Bergbaumuseum, dessen einzigartige Ausstellungsfälle mit größtem Interesse besichtigt wurden.

Die Südafrikaner reisten gestern nach Köln weiter

Vorher Besichtigung des Museums II. der Württembergischen Landesbibliothek und eines Arbeitsdienstlagers

Die 100 Südafrikanischen Lehrer und Lehrerinnen verließen gestern wieder unsere Stadt, nachdem sie noch eine Reihe von Lebenswichtigen besichtigt hatten. Naturgemäß bringen sie besonders die schulfachlichen Dinge des neuen Deutschlands größtes Interesse entgegen und so fanden sie denn auch nur Worte des Lobes und der Anerkennung über den prachtvollen Schulbau des Gymnasiums II mit der realgymnasialen Studienanstalt an der Königsallee. Trotz der heißen Zeit ließen

Einen Augenblick bitte

Wußten Sie schon ... ?

... daß am 22. Mai 1706 König Friedrich III. ein Reglement für die Stadtmilitzen erließ? Dieses Reglement hatte auch für Bochum besondere Bedeutung, da sich auch in unserer Stadt seit 1704 Bürgerwehr und Schützengilde erneuert hatten.

... daß am 19. Mai 1890 die Genehmigung zur Verschmelzung des Märkischen Anapfischvereins Bochum, gegründet unter Friedrich H. W., des Anapfischvereins zu Essen, gegründet 1803, und des allgemeinen Anapfischvereins, gegründet 1842, erfolgte? Damit wurde Bochum Sitz der Ruhranapfisch.

... daß bei der Bochumer Stadtwahlverwaltung im vorigen Jahr 525342 Eingänge und 989855 Ausgänge verzeichnet wurden? Mehr als die Hälfte von den Ausgängen wurde durch die Post befördert, die anderen durch Voten. Gegenüber dem Vorjahr hat der Geschäftsverkehr bei unserer Stadtverwaltung weiter zugenommen.

... daß im vorigen Jahr 18 städtische Beamte und Angestellte ihr silbernes Dienstjubiläum begehen konnten? An der Beifälligen Verwaltungskadademie befanden zwei städtische Beamte die Kommunaldiplomprüfung, während an der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum neun Beamte und Angestellte die erste und fünf die zweite Verwaltungsprüfung sowie zwei Angestellte die Volkshilfsbeamtenprüfung bestanden.

... daß auf Grund der Personenstands, Betriebs- und Lebensaufnahme 1935 die städtische Personalabteilung 20372 Anmeldungen, 30245 Ummeldungen und 23455 Abmeldungen tätigen mußte? Außerdem waren noch zu verzeichnen: 2228 Namensänderungen, 189 Übersetzungen und 127 Vaterschaftsanerkennungen.

... daß von der städtischen Rechtsabteilung im vorigen Jahre 21 neue Prozesse anhängig

überall im Lande Bahrtreu dem Handwerkslande und seinem Streben freudig mißt, Andem ihr hart ihn unterstützt.

Ja, auch der Stand muß bleiben; Sonst wir umsonst uns mühen, Daß bald schon werde ganz geschafft, Ein Volk und Reich in stolzer Kraft.

Drum soll auch's Handwerk wachsen, Ein Volk und Reich in stolzer Kraft, Drum ein Volk und Reich in stolzer Kraft, Ein Volk und Reich in stolzer Kraft.

Voluntarios.

es sich die weiblichen Gäste nicht entgehen, einer Einladung der Hausfrauenvereine zu folgen und die Württembergische an der Freilichtbühne zu besichtigen. Diese vorbildliche Erziehungs- und Fortbildungsinstitution für die deutsche Frau und Mutter und ihre ungeteilte Anerkennung. Zur gleichen Zeit unternehmen die Lehrer einen Ausflieger in das bergische Land, wo man Gelegenheit hatte, die Einrichtungen eines Lagers des Reichsarbeitsdienstes kennenzulernen. Nachdem unser Stadtpark seine ihm gebührende Würdigung erfahren hatte, vereinten sich die Gäste zum letzten Mal zum gemeinsamen Mittagessen in unserer Stadt. Kurz nach 16 Uhr trafen sie die Weiterreise nach Köln an. Beim Abschied wurde noch einmal zum Ausdruck gebracht, daß Bochum einen ausgezeichneten Eindruck auf sie gemacht habe.

Ein Auto gefleht

Mitten in der Stadt.

Gestohlen wurde in der Harmoniestraße der Personenkraftwagen IX — 40 281, Marke „Opel“. Es handelt sich um eine graugrüne Limousine, Motor- und Fahrgestellnummer R. 88 069.

Wer kann zu diesem Diebstahl kachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Mündlich vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhländstr. 35, Zimmer 243.

Bestandene Prüfung. Der Sohn des Lederhändlers Herrn. Fischer, Hr. Fischer, bestand an der Universität in Würzburg das Staatsexamen als Jahrgang mit dem Prädikat „Sehr gut“.

Ein neues „Dorf“ an der Ruhr

Bochum baut die Muster-Gartenriedlung „Bergefeld“

In Bochum wird in Kürze mit einer Gartenriedlung begonnen, die auf Grund einer verständnisvollen Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Bochum und dem Gauheimstättenamt nach Fertigstellung als Musterriedlung im Sinne nationalsozialistischer Siedlungspolitik angeordnet werden kann. In herrlicher Lage, am Südrand der Ruhrhöhen, mit dem Blick ins Ruhrthal, von 3 Seiten vom Walde umgeben, wird hier

ein „Dorf“ von 150 Häusern mit Gemeinschaftshaus,

Dorplatz und Bodenplatz entstehen, wie es idyllischer und doch neuerlicher nicht gestaltet werden kann. Das Hauptziel der Planung bestand darin:

1. in der Anordnung der Häuser den Gemeinschaftsgedanken zu betonen und die gesamte Gartenriedlung zu einem geschlossenen Ganzen abzurunden,

2. in der architektonischen Durchbildung der Typen auf der guten ortstypischen und landschaftsgebotenen Baueise aufzubauen.

Die Straßen, zum Teil wegen der großen Höhenunterschiede terrassenförmig übereinander angeordnet, schwingen sich im weiten Bogen um eine Kuppe, die von dem Gemeinschaftshaus bekrönt wird. Innerhalb der Straßen ist größter Wert darauf gelegt, eine tote Reihung der Häuser zu vermeiden. Die einzelnen Straßen sind daher an verschiedenen Stellen, zu regelrechten Straßenträumen ausgeweitet, bzw. durch Zusammenziehung einzelner Häuser abgeschlossen, so daß Langweiligkeit und Eintönigkeit vermieden wird. Durch diese Straßenträume und die sich quer durch die Riedlung hindurchziehenden „Dorfwege“, wird in die Siedlung ein Zug von Gemütlichkeit und Wärme hineingetragen.

Wenn die Stadtverwaltung Bochum sich entschlossen hat, ein landschaftlich so ausgezeichnetes Gelände zur Bebauung freizugeben, dann konnte sie das nur tun unter der Bedingung, daß Einzeltypen erstellt werden, die sich einwandfrei in das Landschaftsbild einfügen. Das Vorbild für die Gestaltung der Typen konnte daher nur die ortstypische Baueise,

das „gute alte Rittershaus“

sein. Die Gartenheimstätten, Vorgärten von 600 bis 1000 qm Größe, erhalten im Erd- und Dachgeschoss Wohn- und Schlafräume und ein Bad, im Keller: Kellergeschoss, Waschküche, Werkstatt- und Kohnkeller. Je nach den Wünschen des Bauherrn kann dem Eigenheim ein Stall bzw. eine Garage angegliedert werden. Die meisten Häuser erhalten außerdem zur Gartenreite hin eine geräumige Terrasse mit einer Pergola. Für die Häuser sind gleiche Traufhöhen, gleiche Dachneigungen mit großen, ruhigen Dachflächen und hellen Außenwänden vorgegeben. Weiter ist angestrebt, jedem Einzelhaus im Detail eine unterschiedliche Note zu geben, so daß eine Uniformierung vermieden und eine unangebrachte Willkür umschieden wird. Die Ausgestaltung und Verplanung der Vorgärten erfolgt im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung nach einheitlichen Richtlinien durch den Träger der Riedlung.

Es ist erfreulich, daß in Kürze in Bochum, nach ganz klaren, überzeugenden Grundrissen eine Gartenriedlung entstehen wird, die sowohl in der Ausgestaltung des Lageplanes, als auch in der Durchbildung der Typen voll und ganz den Grundlagen nationalsozialistischer Siedlungspolitik entspricht. Wir hoffen, daß die 600—800 Menschen, die dort drauen am Ruhelage in der Gartenriedlung „Bergefeld“ ihr eigenes Heim und ihr eigenes friedliches Leben erhalten, froher, glücklicher und zufriedener sein werden, als sie es je in der Enge der Großstadt sein konnten.

... daß die Anzahlung des Angestellten in der Ruhr von den städtischen Polizeibeamten und Ruhrbürgern ständig überwacht wird? Im vorigen Jahr gelangten 22 Verträge gegen das Fischereigesetz zur Anzeige. 59 Anglern wurden Fischereischeine angeheftet.

... daß die Gesamtzahl der zurzeit in Bochum untergebrachten Obdachlosen 507 Familien mit 2965 Köpfen umfaßt? Da die Warte zur Unterbringung nicht ausreichen, muß die Polizei immer noch Privatwohnungen für die Unterbringung der Obdachlosen beschlagnahmen.

SCHWIER WAR IHR WEG

Das ist der Titel eines neuen Roman, den wir mit der heutigen Ausgabe zum Ausdruck bringen. Mit ihm haben wir sicherlich einen Unterhaltungstext gewählt, der gerade für die jetzt beginnende Sommerzeit eine sehr beehrte Lektüre unserer Leserschaft sein wird. Der Roman ist ein reiner Liebesroman, der durch die glänzende Zeichnung seiner Gestalten und die plastische Darstellung ihrer Schicksale außerordentlich fesselnd und anziehend wirkt. Scher war in der Tat der Weg, den diese Menschen zu gehen hatten, bis ihnen das heiß ersehnte Glück endlich zuteil wird. Der Verfasser, den wir zum ersten Mal in unserer Zeitung zum Wort kommen lassen, hat es ganz ausgezeichnet verstanden, das hohe Lied der Liebe in meisterhafter einprägnanter Sprache, natürlicher Mittelbildung und vor allem charakteristischer Zeichnung seiner Helden und Heldinnen, zu fassen. Er hat dabei einen Ton getroffen, der in den Herzen jarte Seiten mitklingen läßt. Sein Wert liegt zweifellos darin, daß er den Leser zu fesseln weiß und daß der Roman wirkt, als hätte ihn das Leben selbst geschrieben.

Neben diesem beginnen wir aber in der heutigen Nummer auch noch den zweiten Roman, den wir vor einigen Tagen bereits unter dem Titel: „Zwei Männer um Gri“ ankündigten, und der mit dem vorstehend charakterisierten in Inhalt und Darstellung weitestens wird. Wir hoffen, mit der Auswahl dieser beiden Romane unseren Lesern für die nächsten Wochen besten Unterhaltungstext zu bieten, der ihren vollen Beifall finden dürfte.

Ein Kollig kippte um

Gegen 9.15 Uhr kippte ein Kollig auf der Herner Straße, Ecke Emscherstraße, infolge starken Bremsens um. Hierbei erlitt der Fahrer eine leichte Verletzung an der linken Hand. Der Kollig wurde leicht beschädigt.

Das Handwerk blüht



Handwerkmeister aus dem Reich ein Stellbildein, aber nicht nur, um sich in edelstem Berufs- und Standesholz zu freuen, sondern auch, um sich erneut mit ganzer Kraft für die großen Aufgaben und Ziele ihres Standes einzusetzen. Und weil diesen Wünsche sollen sie beglücken.

Ganz plötzlich und unerwartet durchlief gestern die Trauerkunde von dem Ableben des Leiters der Bergschulen Bochum, Essen, Hamburg und Geschäftsführers der Reichlichen Berggewerkschaftsasse Professor Dr. Ing. e. h. Dr. Verth die Stadt.

Nach kurzem waren wir mit ihm auf der Reichsausstellung „Schwarzes Volk“ zusammen und haben uns mit ihm über das dort Gesehene unterhalten. Eine kurze Krankheit machte dann gestern nachmittag seinem arbeitsreichen Leben ein Ende.

Der Wissenschaftler war gebürtiger Bodumer. Nach Absolvierung des Gymnasiums verwich er nicht dem Vergnügen. Er studierte in Gießen, Bonn und München, ging als Privatgelehrter nach Eberbach und lehrte dann wieder nach Bodum zurück. Hier wurde er an die Bodumer Vergahölse berufen, wo er mehrere Jahre als Lehrer tätig war, um dann eine Professur an der Zeischölen Hochschule in München zu übernehmen. Die Kriegsjahre verbrachte er an der Ost- und Westfront. Nach dem Kriege wurde er 1919 als Direktor an die Essener Vergahölse berufen. Als dann Professor Dr. Jua. Heise aus seinem Amt schied wurde er dessen Nachfolger und übernahm die Leitung der Bodumer Vergahölse, die er bis zu seinem plötzlichen Tode mit vorbildlichem Eifer leitete. In seinem Nachgalt er als Kapazität, auch nahm er oft an bergbauischen Tagungen teil, wo sein Wort immer ein willkürliches Wort fand. Zeichnete ihn doch ein tiefes Wissen um die Dinge des Bergbaus aus. Auch charakteristisch war er von menschlich-sympathischen Zügen, so daß alle, die mit ihm in Berührung kamen, den Eindruck von einem aufrechten, vielseitigen und kenntnisreichen Menschen erhielten. Nicht minder bekannt war sein Name auf literarischem Gebiet, das er um zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten bereicherte. Mit Heise gab er das Vergahönlunde-Lehrbuch heraus, das richtungweisend für den gesamten Bergbau wurde. In den letzten Jahren war er besonders aktiv in der Sänftung des Bergbaunachwuchses hervorgerufen. In Bodum gab es seine bergbauische Verantwortlichkeit, wo er nicht persönlich erschien. Sein Name ist mit Bodum für immer auf das engste verknüpft als der eines aus dem Vergahönlunde schwebenden hochverdienten Mannes. Deshalb bedeutet sein plötzliches Ableben auch für Bodum einen überaus schmerzlichen Verlust.

zur Unfallverhütung im Bergbau. — 650 Pfeife.

Das Preisgericht für die Unfallverhütung im Bergbau hat die Preisvertheilung abgelschlossen. Die nemotige Zahl der Einsendungen, rund 10 000, hat gezeigt, daß das Preisauschreiben viele Arbeitsherrn des Bergbaues in allen Gauen angeregt hat, über Sinn und Notwendigkeit der Unfallverhütung nachzudenken. Wenn auch keine Vorkläge mit grundlegenden neuen Gedanken von besonders hervorragender Bedeutung gemacht wurden, so sind doch solche gute Anregungen in Form von Modellen, Aufsätzen, Gedichten, Zeichnungen uhm. aus der Mitarbeit der Kumpel hervorgegangen, daß der Zweck des Preisauschreibens erreicht ist.

Das Preisgericht hat 650 Preise verteilen können, und zwar 30 Geldpreise zu je 100 Mark, 20 zu je 50 Mark, 100 zu je 10 Mark und 500 RdF-Reifen. Die Gewinner der RdF-Reifen erhalten außerdem einen angemessenen Toldengeldausdruck.

im Gau Westfalen-Süd

Am 23. April werden im Gau Wehlau-Süd drei Hitler-Urlauber-Kameradschaften der Hitler-Treuplandsche der NSD eintraffen. Die Hitler-Urlauber-Kameradschaft „Ruhrluft“ bleibt vom 23. 5. bis 6. 6. 1937 in Dattingen, die Hitler-Urlauber-Kameradschaft „Kote Erde“ vom 23. 5. bis 13. 6. 1937 in Hagen und die Hitler-Urlauber-Kameradschaft „Soest“ vom 23. 5. bis 7. 6. 1937 in Soest. Alle und verbiente Kämpfer der Bewegung aus den Reihen der SA, SS, NSKK und Politische Leiter finden hierdurch drei Wochen Erholung und neue Kraft in diesen schönen Städten unseres Gau.

Die Hitler-Urlauber-Kameradschaft „Ruhrluft“, die in Dattingen untergebracht wird, lebt sich vorzüglich zusammen aus Kameraden, die aus der Kurmark kommen, während in den beiden anderen Kameradschaften Männer aus allen Gauen Deutschlands zusammengelacht sind. Die Hitler-Treuplandsche schließt so Brücken zwischen dem Osten und Westen, dem Norden und Süden unseres Vaterlands und läßt Erholungsbedürftige und verbiente Kämpfer der Bewegung die Schönheiten der Landschaft und den Falschig des Landes der Rohle und des Elbens kennen lernen.

Der Gau Westfalen-Süd begrüßt die Kameraden aus anderen Gauen Deutschlands auf das herzlichste und wünscht ihnen in unserer Heimat frohe Wochen der Freude und der Erholung.

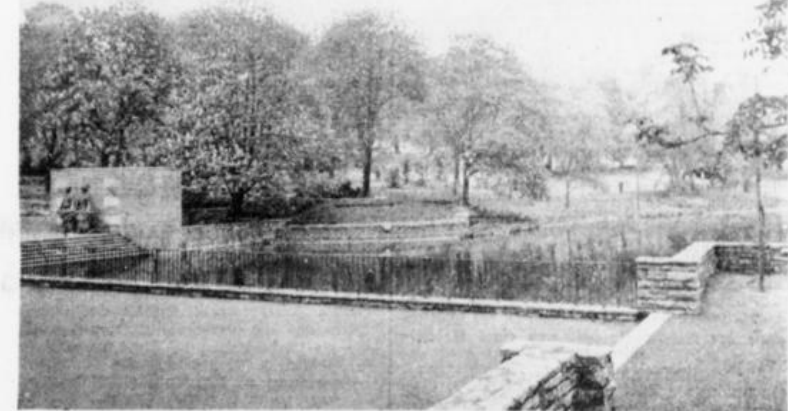
Das Vierzehnhalbjahr der Vorkriegszeit

Weber die Annäherung des Frauenstudiums gibt die Weichensonderausführung aufschlußreiches Zahlenmaterial bekannt. Während die Zahl der männlichen Bewerber der deutschen Hochschulen von 602 Tausend im Jahre 1911 bis auf rund 110 Tausend im Jahre 1931 und also um 83 Prozent herab, erhöhte sich die Zahl der weiblichen Studierenden von 23 auf 21,3 Tausend. Das Frauenstudium zeigte also in bestimmten Jahren eine Zunahme von rund 900 Prozent, um dann bis 1936 wieder auf die Hälfte, nämlich 10 $\frac{1}{2}$ Tausend, zu sinken. Damit scheint der starke Rückgang abgefohlen zu sein, denn 1936 hielt sich die Quote auf 10,7 Tausend. Es änderten also heute noch immer vereinselt, und zwar Frauen als vor dem Kriege. Am Sommersemester 1936 befanden sich an den Universitäten und Tierärztlichen Hochschulen 876, an den Technischen Hochschulen und Bergakademien 300, an den Handelshochschulen 167, an den Land- und forstwirtschaftlichen Hochschulen 6, an den Hochschulen für Lehrerbildung 881, an den Kunst- und Musikhochschulen 86 und an den wissenschaftsbiologischen Hochschulen eine weibliche Studierende.

Das nennt man Bed

Die Pfingstferien sind zu Ende, gestern hat die Schule wieder begonnen. Ausgerechnet gerechnet, da von den sieben Ferientagen jeder eine Acreita endlich die Sommerwärme und Sonne brachte, auf die man vor den Ferien so sehr gebarrt hatte. So war den Kindern diesmal nur ein Sonnentag beschieden, während die übrigen Tage reglos in Regen erloschen. Nun liegt der lichte Traum der Pfingstferien wieder hinter ihnen. Die Kinder sitzen wieder auf der Schulbank. Doch diesmal wird die Arbeit nicht so sauer, fällt der Dienstag nicht so schwer. Denn sie alle wissen, daß es den großen Ferien entgegengeht. Wenige Wochen nur, und die Sommerferien sind schon wieder da, die in diesem Jahre besonders früh beginnen. Dann werden sich die großen Schulkutoren für sechs lange Wochen schließen. Bis dahin wird man sich die Zeit nicht lang und das Schulpensum nicht verdriessen lassen. Erst recht nicht in dieser schönen Jahreszeit, da draußen die Kastanienbäume ihre Blätter angeknospt haben und ringum alles in Licht und Wärme steht. Und der Vormittag hat ja auch mal ein Ende und dann geht es nach Tisch wieder hinaus zum Aufsalzbißchen oder zum Paben, und die Sonne plätschert mit aller Macht hervorgetrieben ins Donnerstags und Freitag stellen sich in den Bodumer Freibädern schon die ersten Gäste ein und, wenn diese warme Periode anhebt, dürfen sie an diesem Wochenende schon Refektordiffaren zu vergleichen haben.

Das ist ja eben das neue Bundesverhältniß nach der langen Zeit des Regens und der Kühle, aber Nacht muß der Sommer über uns gekommen sein. Er hat dem Mittag ein neues, ein frohes Gesicht gegeben. In der Dämmerung leuchtet die Sonne leuchtend, die Welt blüht, sollte man da nicht zu jeder Stunde des Tages in gehobener froher Stimmung sein? Ja, diese frohe Stimmung beginnt schon morgens in aller Frühe, wenn man behaglich auf dem Walde in der Morgensonne frühstücken kann. Der Stunde da nicht mit Ähren eine halbe Stunde früher auf, um die Morgenstunde auf dem



Das Hroschugoziel vieler Bochumer — unter Stadtpark ER-Fotoo Aether

heiligen „Gnadenstättchen“ ein wenig länger zu genießen? Dann kommt der gewöhnliche Gang zum Beruf; für den man sich gerade an solchen Sonntagen genügend Zeit nimmt. Und selbst wenn der Weg nicht an blühenden Vergärten oder durch die morgentlichen Grünanlagen geht, sondern nur durch nächtliche Geschäftsstraßen — ist es nicht schön, Freunde und Genuß, durch den warmen Sonnenthein zu geben, auf den wir so lange und so sehnsüftig gewartet haben, durch die frische Morgenluft, die mit Wundervist geschwängert ist? Und während Vater so in den Beruf eilt, hiebt die Hausfrau gemüthlich nach auf dem Balkon — denn warum sollte sie auch diese Arbeit in der Küche tun? Es ist kein Zweifel: die Arbeit schmeckt besser, wenn die Sonne lacht und alles Licht und hell aussieht! Diese Tage geben uns eine ganz besondere Stimmungskraft und Arbeitsfreude. Nach jeder schweren Woche aber winkt ein Wochenende. Ein Wochenende mit Lust und Sonne, mit Wald und Wiesen, mit blühenden Wäldern am See oder an der Ruhr, vorausgesetzt, daß es heute nicht wieder zu donnern und zu regnen beginnt. Taffet uns hoffen und harren und den Dämonen halten, daß wir an diesem Wochenende noch nachträglich die wahre Fingerringe genießen dürfen, die uns an den Feiertagen versagt blieb.

Wenn wir aber an diesem Wochenende den lang-
beschlossenen Ausflug ins Grüne endlich machen
können, dann wollen wir auf das neue Kolorit
achten, das der Frühling draußen hervorgezaubert

Statistik der „Ordensträger des deutschen Sports“

Aus Anlass des hiesigen Bestehens eines deutschen Leistungsbereichs auf dem Gebiete der Leistungsabrechnung gibt der Reichsbund für Leistungsabrechnung eine Heftserie über die bisher erfolgten Wettbewerbsauszeichnungen. Danach wird das 1912 begründete und 1913 zum erstenmal ausgetragene Turn- und Sportfesten in Bronze, Silber und Gold von 51475 Männern und 64100 Frauen getragen. Besonders auffallend ist der geringe Auftrieb der Wettbewerbsleistungen im Zeitabchnitt 1900 bis 1909. Das Jahr 1906 brachte mit 22669 Wettbewerbern den bisher größten Durchschnitt, im Vergleich mit 1900 sogar eine Verdreifung.

Zu diesen Ziffern kommen dann noch die Träger des M-Sportabzeichens, das seit 1933 die Zahl von über einer Million erreichte, ein Zeugnis für den Willen unserer heranwachsenden Jugend, sich durch Leistungsmuster mit Geduld, Geländekunde, Entfernungsfähigen und Kleinteilberücksichtigen aus-



bat. Der Koldorn steht wieder in Blüten. Dann wollen wir aus des ganzen wunderbaren Zaubers dieser übermächtigen Blütenfülle bewußt werden. Denn niemand vermöchte die Blüten zu zählen, die an einem einzigen dieser Koldornbäume sitzen. Die winzigen Winten, deren jede wie eine kleine Kofe aussieht, erheben sich zu vielen Tau-

Nur noch Samstag und Sonntag finden in den Vorstellungen statt, und zwar am 15. und 20. Die Verlässe niemand der Gelegenheit, sich den stimmungsauffälligen und gänzlich neuen Kaffeeprogramm, anzusehen. Nur noch wenige Male nach Bochum wird Kultur und reichhaltigen Kaffeeprogramme in der durch Jahrzehnte anerkannten Manier erleben können. Man sollte sich viele Eindrücke nicht entgehen, so Samstag und Sonntag hinaus Bochum verlassen, um sich schon jetzt darauf vornehmen, daß die Abreise nicht nur eine angenehme, sondern auch eine sehr interessante und nützliche auf Montag, den 21. Mai, 1934, verkehrt.

Verwaltungswissenschaftliche Fachzeitschrift in Baden-

[illegible]

Gegen 16,30 Uhr brach auf der Alster in Höhe des Hauses Nr. 50 an einem Sonnabend die Eisenbahn. Das Fahrzeug lag auf den Schienenbahndämmen und mußte abgedreht werden. In Straßenbahnverkehr wurde durch Umkleen nicht erhalten.

1 Hohes Alter. Am Sonntag, 20. Mai, nach
Mitternacht Anna Rotters. Alter: 9 Wochen
9 Jahre alt. Das Geburtskind ist noch
gesund und geistig sehr frisch. 9 Kinder hatte
Anna Rotters das Leben von dem Jahr an
drei Töchter und zwei Söhne leben. Aber
überschüssig verbringt sie bei ihrer Tochter Joha-
nna, die sieben Jahren ist für eine reife Person
der Volksgemeinschaft. Auch ihre Schwestern
und zahlreichen Gläubigen an und wäh-
rend des Geburtskindes noch einen langen
glücklichen Lebensabend.

W. Gartenkonzert der Schulpolizei wurden in
Sittlergasse am Mittwoch, dem 26. Mai 1917
nachmittags 16 Uhr, veranstaltet die Schützen-
Vereinigung im Garten des Parkhauses in Bodum
Konzert. Wie immer wird von der Schulpolizei
ein ausnehmendes Programm zum Vortrage ge-
bieten. Auf diesem Konzert sind auf der Polster-
treppe und an der Kaffe zum Preise von 1 Mk.
haben. Es sei noch erwähnt, daß der Eintritt
reißlos der KZ. zufällt. Bei ungünstigen Witterung
wird das Konzert am Sonnabend, dem 29. Mai 1917
16 Uhr, verlegt.

14. Juni in Northeim (Harg). Im Rahmen der Tagung wird am 13. Juni 1937 ein Frontkämpfer- und Kriegsgespieler-Ehrenamt veranstaltet. Zum ersten mal treffen sich Frontkämpfer und Kriegsgespieler, die von dem Reichsarbeitsdienst ernannt und zum Reichsarbeitsdienst übernommen wurden. Die Teilnehmer der Tagung werden die Frontkämpfer und Kriegsgespieler der ersten beiden Klassen des Reichsarbeitsdienstes sein. Die Teilnehmer der Tagung werden die Frontkämpfer und Kriegsgespieler der ersten beiden Klassen des Reichsarbeitsdienstes sein. Die Teilnehmer der Tagung werden die Frontkämpfer und Kriegsgespieler der ersten beiden Klassen des Reichsarbeitsdienstes sein.

Zonderzüge nach Schlefien. Die Reisenden für die Feriensonderzüge nach Schlefien sind zum Austritt am 22. Juli um 10 Uhr im Hauptbahnhof zu erwarten. Demnach werden am 22. Juli zwei Sonderzüge mit einer Höchstgeschwindigkeit von 60 Prozent gefahren. Zug 1 fährt über Breslau nach Neuthein S., und Zug 2 über Potsdam nach Breslau. Die Rückfahrten können am 9. und 28. August mit Sonderzug oder auch leider mit Selbstausfahrtsfahrt angetreten werden. Auswärtige Kührner, Christstraße 40. Anmeldungen müssen zum 5. Juli erfolgt sein.

× **Silberhochzeit.** Die Eheleute August Wöhrner und Ehefrau Sophie geb. Eßinghaus, Pömmel 13 wohnhaft, begeben am morgigen Sonntag das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Zugleich kann der Jubilar sein silbernes Arbeitsjubiläum bei der ebenfalls am morgigen Sonntag stattfindenden 25. Jahrestag der „**Conflantin**“ feiern. Auch wieder ein Silberpaar 25 Jahre in demselben Hause. (Wöhrner) zur goldenen!

Ein Luftspiel um die Politik.

[illegible]

Aus zweiter

Auf Du

Der Apostel der Bräutern
Zum eigentlichen A
tet wurde. Zu d
über sein Leben w
zel. Die Hauptau
gibt, ist des Genera
erleuchteten genies
der Weis. Kircheng
Anfang des achte
Zukunft in gleich
berufen gewesen,
Ehren geboren, zu
durch den Auf sein
ist gleich berühm
Ireland anvertrau
sinn des heiligen



Notiz vom 31. 5.
Der prächtige Schrein,
Sünderstische in Reihen
an Kerkstern thränlich
Ende des 13. oder Anfa-
angs des 14. der letzte der
christlichen Schreine aus
der Renaissance. An sein-
den Seiten mit kleiner
und klein, derer Gemah-
nen aus der Gekerkung mach-
ten die wir hier in
die Mutter Gottes mit
Süd kommt aus dem
Kerkstern (39.)

ma für seine missionarische
und begünstigt worden ist.
Anerkennung der Griechen aus-
drückt unter den eifrigsten
beim begünstigten und in
erzabende Lipins sich
langestimmten machten. Ne-
der den Griechen ist jedoch
nicht, ebenso wenig dafür
sind den Griechen in der
Sünder ausgebalten be-
hug er von ihnen zu ihrem
und sich aus ihr Dränger
und wo er von dem heil
für die Bischofsweibe
führte zu seinen Gefähr-
nem Konflikt gekommen

... im friesischen ...
... machte und ihn zwan-
... theil auszuführen. Be-
... heit gemessen ist und
... ist nicht genau befan-
... heitungen ist indes sovi-
... nicht in Meinungen
... Millionären gesucht
... das vielleicht aus
... werden könnte — and-
... zwischen Zuitbert u.
... gleichfalls zum V-
... sondern, daß er du-
... reit.

... nicht als Bischof an
... In Franken war
... die Bischöfe, die von d
... ausgeführt und in
... eingewiesen w
... denn Kirchen
... kannten solche M
... die in i

durch die Mierker in
 ihren Neben den eigent-
 lichen Weichschäfe, die
 angeordnet, in einem
 Gemeinde ihren Ab-
 stand anbeidung auch Vorfall
 der Gemeinde zu sein bra-
 bei der Wahl Zuitberts
 angeschlossen Mönche
 der Wirt haben wollten.
 der eines Mönchschloß
 gehaltenen geistlichen Zunft
 war durch seine Wahl
 gesteuert geworden, was
 nicht geblieben ist, der
 Wahl: vorgehenden und
 aus dem auch die Wahl
 angenommen worden

Zeichenerklärung: **D** = Schnellzug, aufschlagpflichtig; **FD** = Fernschnellzug, erh. Zuschl. **FDT** = Fernschnelltriebwagen, erhöhter Zuschlag. **E** = Eilzug, aufschlagpflichtig. **R** = Ruhr/Schnellverkehr (aufschlagfrei) o. B. **S** = Sonntag, **W** = Werttag, **nS** = Werttagen nach Sonntagen, **vs** = Werttagen vor Sonntagen, **Di** = Dienstag, **Do** = Donnerstag, **Sa** = Samstag, **Mo** = Montag, **Mi** = Mittwoch, **Fr** = Freitag, **O. G.** = ohne Gepäck- und Fahrradbeförderung.

Abfahrt von Bochum/Hbf. nach:

001 R Steele-Effen- Duisburg	6,36 R Wattenfcheid - Duisburg	8,17 R Dortmund-Hbf. Kamen - Hamm	11,12 R Dortmund-Hbf. (S bis Dortmund)	13,53 R Steele-Effen-H. E Dortmund-Hbf.	16,25 R Steele-Effen- Duisburg	18,59 R Wattenfcheid- Effen-Hbf.	21,14 R Dortmund-Hbf. D Arefeld
007 R Dortmund-Hbf. Duisburg	6,31 R Steele-Effen- Duisburg	8,28 R Wattenfcheid- Duisburg - M. Gladbach	11,28 R Wattenfcheid- Duisburg	13,55 FD Arefeld- Kamen-Berlin	16,36 D Duisburg Kreuz-Köln	19,08 Wattenfcheid- Duisburg	21,22 D Arefeld M. Gladbach
009 R Dortmund-Hbf. Hamm	6,58 D Waddeburg- Berlin-Posch. Bahnhof	8,30 R Steele-Effen- Duisburg	11,29 WR Steele-Effen- Duisburg	14,03 R Wattenfcheid- Effen-Duisburg	16,43 R Wattenfcheid- Duisburg	19,12 R Dortmund-Hbf. Kamen-Hamm	21,29 E Hagen WR Wattenfcheid
026 R Wattenfcheid - Duisburg	6,43 R Dortmund-Hbf. Wattenfcheid	8,30 E Dortmund-Hbf. D Hamm-Berlin	11,45 R Dortmund-Hbf. Duisburg	14,05 R Dortmund-Hbf. Kamen-Hamm	16,45 R Dortmund-Hbf. E Steele-Effen-M.	19,13 Steele-Dersbau- E Dortmund-Hbf.	21,30 S Wattenfcheid- Duisburg
041 D Hamm-Berlin Duisburg	6,47 Wattenfcheid- M. Gladbach	8,44 D Hamm-Berlin M. Gladbach	11,58 R Steele-Hbf. Duisburg	14,11 Dortmund - S Soest (S. 25, 6-12, 9.)	16,51 E Dortmund-Hbf. 16,53 R Steele-Duisburg	19,19 E Dortmund-Hbf. 19,21 E Arefeld-Kamen	21,31 R Steele-Hbf.- Effen
043 Duffeldorf D Dortmund-Hbf.	6,56 D Soest-Kassel- Effenau-Neiden- felds-Münsterberg- München	8,53 R Dortmund-Hbf. D Dortmund-Züd -Leipzig	11,59 R Wattenfcheid - Effen	14,12 Steele-Duisburg Dortmund-Hbf.- Anna-Soest	17,00 D Effen-Hbf. (S. 25, 6-12, 9.)	19,28 Hagen R Wattenfcheid- Duisb.-Hbf.-Köln (hält ab Duisburg nicht auf allen Stationen)	21,35 E Dortmund 21,42 S Effen-Weit
045 R Dortmund-Hbf. D Hamm-Berlin	6,58 R Steele-Duisbg. WR Wattenfcheid- Effen-Hbf.	8,58 R Wattenfcheid- Duisburg	12,09 W Steele-Effen Duisburg	14,21 Dortmund-Hbf.- Kamen-Soest	17,05 E Wattenfcheid- Duisburg	19,31 R Steele-Effen 19,40 R Dortmund-Hbf.	21,46 R Dortmund-Hbf. 21,48 S Wattenfcheid- Duisburg
047 R Dortmund-Hbf. D Hamm-Berlin	6,59 WR Wattenfcheid- Effen-Hbf.	9,02 R Steele-Effen Duisburg	12,14 R Dortmund-Hbf. W Kamen-Hamm (S bis Dortmund)	14,26 E Hagen-Weitzing -Bad Wilsungen	17,26 R Wattenfcheid- Duisburg	19,47 R Dortmund-Hbf. R Steele-Hbf.- Effen-Duisburg	21,58 R Steele-Duisbg. 21,59 R Wattenfcheid- Effen
049 R Langendreer- Dortmund-Hbf. D Hamm-Berlin	7,10 E Köln D Hamm-Berlin	9,04 Wattenfcheid- Köln (hält nicht auf allen Stationen)	12,27 R Wattenfcheid- Duisburg - W Köln	14,28 R Wattenfcheid- Effen-Hbf.-Duis- burg-M. Glad- bach	17,29 D Hagen-Frant- furt	19,59 R Wattenfcheid - Effen	22,08 S B. Langendreer 22,12 R Dortmund-Hbf.
051 Steele-Effen- Dersbau	7,12 R-W Kamen-Hamm	9,08 R B. Langendreer D Hamm-Münster	12,27 R Steele-Effen D Hamm-Münster	14,29 R Steele-Effen E Dortmund-Hbf.	17,31 R Steele-Hbf.- Effen	20,12 R Dortmund-Hbf. Kamen-Hamm	22,25 R Steele-Hbf.- Duisburg
053 Steele-Effen- Dersbau	7,18 S Dortmund-Züd -Kassel	9,08 R B. Langendreer Kamen-Hamm	12,32 D Hamm-Münster -Hamm-Altona	14,31 E Dortmund-Hbf. 14,40 WR Dortmund- Hbf.	17,38 E Duisburg-Köln 17,45 R Dortmund-Hbf.	20,13 Wattenfcheid- Dersbau	22,33 R Wattenfcheid - Effen-Hbf.
055 Dortmund-Hbf. Kamen-Hamm	7,19 D Duisburg Duffeldorf mit An- nach M. Gladbach u. Wilsungen	9,21 R Dortmund-Hbf. Kamen-Hamm	12,36 Wattenfcheid- Dersbau	14,41 WR Dortmund- Hbf.	17,47 D Duisburg-Köln 17,57 FD Hamm-Berlin u. Altona	20,15 E Dortmund-Hbf. Steele-Arefeld- M. Gladbach	22,36 S Steele-Duisbg. 22,38 Dortmund (hält nicht in Hagen- dortmund u. B. Lang- fend)
057 Steele-Effen D Arefeld-Kamen	7,24 R Wattenfcheid- Effen-Duisburg	9,28 R Wattenfcheid- Duisburg	12,37 D Effen-Hbf. 12,40 R B. Langendreer FD Berlin (Stadtth.)	14,45 E Wattenfcheid - Köln	18,00 R Wattenfcheid - Effen-Duisburg	20,19 Steele-Arefeld- M. Gladbach	22,45 R Dortmund 22,57 R Wattenfcheid- Effen-Rheydt
059 Hamm - Münster- Nordheim (S. 25, 6-12, 9.)	7,25 Dortmund-Anna Damm	9,33 D Dortmund-Hbf. 9,34 R Steele-Effen 9,47 R Dortmund-Hbf. 9,49 E Dortmund-Hbf. 9,58 R Steele - Duis- burg	12,41 R Dortmund-Hbf. 12,42 R Dortmund-Hbf. 12,43 R Dortmund-Hbf. 12,44 R Dortmund-Hbf. 12,45 R Dortmund-Hbf. 12,46 R Dortmund-Hbf. 12,47 R Dortmund-Hbf. 12,48 R Dortmund-Hbf. 12,49 R Dortmund-Hbf. 12,50 R Dortmund-Hbf. 12,51 R Dortmund-Hbf. 12,52 R Dortmund-Hbf. 12,53 R Dortmund-Hbf. 12,54 R Dortmund-Hbf. 12,55 R Dortmund-Hbf. 12,56 R Dortmund-Hbf. 12,57 R Dortmund-Hbf. 12,58 R Dortmund-Hbf. 12,59 R Dortmund-Hbf. 13,00 R Dortmund-Hbf. 13,01 R Dortmund-Hbf. 13,02 R Dortmund-Hbf. 13,03 R Dortmund-Hbf. 13,04 R Dortmund-Hbf. 13,05 R Dortmund-Hbf. 13,06 R Dortmund-Hbf. 13,07 R Dortmund-Hbf. 13,08 R Dortmund-Hbf. 13,09 R Dortmund-Hbf. 13,10 R Dortmund-Hbf. 13,11 R Dortmund-Hbf. 13,12 R Dortmund-Hbf. 13,13 R Dortmund-Hbf. 13,14 R Dortmund-Hbf. 13,15 R Dortmund-Hbf. 13,16 R Dortmund-Hbf. 13,17 R Dortmund-Hbf. 13,18 R Dortmund-Hbf. 13,19 R Dortmund-Hbf. 13,20 R Dortmund-Hbf. 13,21 R Dortmund-Hbf. 13,22 R Dortmund-Hbf. 13,23 R Dortmund-Hbf. 13,24 R Dortmund-Hbf. 13,25 R Dortmund-Hbf. 13,26 R Dortmund-Hbf. 13,27 R Dortmund-Hbf. 13,28 R Dortmund-Hbf. 13,29 R Dortmund-Hbf. 13,30 R Dortmund-Hbf. 13,31 R Dortmund-Hbf. 13,32 R Dortmund-Hbf. 13,33 R Dortmund-Hbf. 13,34 R Dortmund-Hbf. 13,35 R Dortmund-Hbf. 13,36 R Dortmund-Hbf. 13,37 R Dortmund-Hbf. 13,38 R Dortmund-Hbf. 13,39 R Dortmund-Hbf. 13,40 R Dortmund-Hbf. 13,41 R Dortmund-Hbf. 13,42 R Dortmund-Hbf. 13,43 R Dortmund-Hbf. 13,44 R Dortmund-Hbf. 13,45 R Dortmund-Hbf. 13,46 R Dortmund-Hbf. 13,47 R Dortmund-Hbf. 13,48 R Dortmund-Hbf. 13,49 R Dortmund-Hbf. 13,50 R Dortmund-Hbf. 13,51 R Dortmund-Hbf. 13,52 R Dortmund-Hbf. 13,53 R Dortmund-Hbf. 13,54 R Dortmund-Hbf. 13,55 R Dortmund-Hbf. 13,56 R Dortmund-Hbf. 13,57 R Dortmund-Hbf. 13,58 R Dortmund-Hbf. 13,59 R Dortmund-Hbf. 14,00 R Dortmund-Hbf. 14,01 R Dortmund-Hbf. 14,02 R Dortmund-Hbf. 14,03 R Dortmund-Hbf. 14,04 R Dortmund-Hbf. 14,05 R Dortmund-Hbf. 14,06 R Dortmund-Hbf. 14,07 R Dortmund-Hbf. 14,08 R Dortmund-Hbf. 14,09 R Dortmund-Hbf. 14,10 R Dortmund-Hbf. 14,11 R Dortmund-Hbf. 14,12 R Dortmund-Hbf. 14,13 R Dortmund-Hbf. 14,14 R Dortmund-Hbf. 14,15 R Dortmund-Hbf. 14,16 R Dortmund-Hbf. 14,17 R Dortmund-Hbf. 14,18 R Dortmund-Hbf. 14,19 R Dortmund-Hbf. 14,20 R Dortmund-Hbf. 14,21 R Dortmund-Hbf. 14,22 R Dortmund-Hbf. 14,23 R Dortmund-Hbf. 14,24 R Dortmund-Hbf. 14,25 R Dortmund-Hbf. 14,26 R Dortmund-Hbf. 14,27 R Dortmund-Hbf. 14,28 R Dortmund-Hbf. 14,29 R Dortmund-Hbf. 14,30 R Dortmund-Hbf. 14,31 R Dortmund-Hbf. 14,32 R Dortmund-Hbf. 14,33 R Dortmund-Hbf. 14,34 R Dortmund-Hbf. 14,35 R Dortmund-Hbf. 14,36 R Dortmund-Hbf. 14,37 R Dortmund-Hbf. 14,38				

Abfahrt von Bodum-Langendreer nach:

14 D Dortmund-Süd -Leipzig	6,36 Bochum-Hbf.— Wattenfch.—M.Glabbad	8,39 Bochum-Nord— Düffeldorf	11,52 R Wanne-Eidel -Düffeldorf	14,04 E Dortmund-Hbf.— Steele—Duisburg	16,29 R Dortmund-Hbf.— -Damm	18,53 R Dortmund-Hbf.— 18,56 R Witten-Bf.	21,21 WR Wanne-Eidel -Battenfch.— Duisburg
15 S Dortmund-Hbf.— Bochum-Hbf.— Battenfch.— Duisburg	6,47 D Berlin-B. 6,48 W Witten-B. 6,49 R Bochum-Hbf.— Steele—Duisburg	8,39 E Dortmund-Hbf.— 8,44 R Witten-B. 8,48 R Boch. ab-Hbf.— Wattenfch.—Effen- Hbf.	11,56 R Witten-B. -Bettcr—Hagen	14,04 E Dortmund-Hbf.— 14,09 Dortmund-Z. (hält nicht in Lütgen- dortmund-Bochfch.)	16,31 R Witten-Bettf. 16,34 Bochum-Hbf.— Wattenfch.— Duisburg	18,57 Bochum-Hbf.— Battenfch.—Duisb. 18,59 Bochum-Nord— Wedaun	21,21 S Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duisb. 21,23 R Wanne-Eidel -Battenfch.— Duisburg
16 R Wanne-Eidel -Damm	6,51 R Dortmund-Hbf.— 6,52 R Wanne-Eidel 6,53 R Witten-B. -Bettcr—Hagen	8,51 R Wanne-Eidel (s. h. vorher)	12,18 R Bochum-Hbf.— Battenfch.—Effen- -Duisburg— W. Köln	14,14 R Dortmund-Hbf.— Damm	16,39 Bochum-Nord— Düffeldorf	19,12 E Bochum-Hbf.— -Laden	21,23 R Wanne-Eidel -Battenfch.— Duisburg
17 R Witten-B. -Düffeldorf	6,56 an—W Dörf.— Hbf.	8,54 Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Köln (hält nicht auf allen St.)	12,22 R Wanne-Eidel	14,20 D Dortmund-Z.— Soeth.—(Berlin)	16,40 D Effen-Hbf. (s. 25. 6.—12. 9.)	19,21 R Dortmund-Hbf.— -Kamen—Damm	21,30 S Vöhringhausen -Battenfch.— Effen-Bettf.
18 E Dortmund-Hbf.— R Witten-B. -Dortmund-Hbf.	7,01 F Bochum-Hbf.— Köln	9,02 R Dortmund-Hbf.— 9,07 D Dortmund-Süd -Leipzig	12,23 R Dortmund-Hbf.— W. Kamen—Damm (S nur bis Dortmund.)	14,21 Dortmund-Hbf.— -Lina—Soeth	16,57 E Bochum-Hbf.— Battenfch.— Duisburg	19,22 R Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duisb.	21,38 E Bettcr—Hag. 21,40 S Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duisb.
19 R Dortmund-Hbf.— Bochum-Hbf.— Steele—Duisburg Dortmund-Hbf.— (hält nicht nach Soeth nach Soeth u. Soeth)	7,06 D Soeth—Wax- burg—Kassel— Eifenach—Eichten- fels—Rürnberg— München (s. 4. 7.—9. 9.)	9,19 R Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duisb.	12,26 R Hagen üb. Bettcr	14,22 R Hagen üb. Bettcr	17,01 E Dortmund 17,03 R Hagen üb. Bettcr	19,23 R Bochum-Hbf.— Steele—Duisburg— Köln	21,45 E Dortmund-Hbf.— 21,49 R Bochum-Hbf.— Steele—Effen— Duisburg
20 R Wanne-Eidel -Düffeldorf	7,10 D Bochum-Hbf.— Düffeldorf. Ab. nach M. Glabbach u. Wittingen	9,25 R Bochum-Hbf.— Steele—Effen	12,28 D Bochum-Hbf.— Effen	14,23 Dortmund-Hbf.— -Lina—Soeth	17,16 Dortmund-Süd	19,29 E Dortmund-Hbf.	21,52 R Wanne-Eidel -Battenfch.—Effen
21 R Bochum-Hbf.— Steele—Effen— Oberhausen	7,16 R Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duisb.	9,29 R Dortmund-Hbf.— -Kamen—Damm (hält nicht in Lütgendort- mund-Süd-Bochfch.)	12,30 Dortmund-Hbf.— -Lina—Wesra	14,26 E Hagen—Wesfing -Bad Wiblingen	17,18 R Bochum-Hbf.— Battenfch.—Duisb.	19,31 R Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Effen	21,54 R Dortmund-Hbf.— 21,56 R Witten-B.
22 R Bochum-Nord— Düffeldorf	7,18 R Wanne-Eidel	9,34 Dortmund-Süd— Soeth	12,36 Bochum-Hbf.— Battenfch.—Oberb.	14,27 R Bochum-Hbf.— Steele—Effen— Duisburg	17,22 R Wanne-Eidel 17,22 R Dortmund-Hbf.— -W Damm	19,38 Witten-B.—Hagen	22,00 Bochum-Nord— Düffeldorf
23 R Witten-B. -Wanne-Eidel	7,19 Bochum-Hbf.— Düffeldorf	9,45 R Wanne-Eidel	12,47 R Bochum-Hbf.— Steele—Effen— Duisburg	14,43 E D. aund-Hbf.	17,29 F Bochum-Hbf.— Köln	19,41 Dortmund-Süd— Soeth	22,01 S Dortmund-Süd 22,14 W Dortmund-Hbf.— 22,15 R Bochum-Hbf.— Steele—Duisburg
24 Dortmund—Kamen Damm	7,21 R Dortmund— W. Kamen—Damm	9,49 R Bochum-Hbf.— Steele—Effen— Duisburg	12,51 R Wanne-Eidel	14,49 WR Dortmund- Hbf.	17,30 R Dortmund-Hbf.— W. Kamen—Damm	19,49 R Bochum-Hbf.— Steele—Effen— Duisburg	22,20 R Wanne-Eidel 22,21 R Dortmund-Hbf.— 22,22 R Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duisb.
25 Bochum-Hbf.— Steele—Effen	7,23 R Hagen über Bettcr	9,56 R Dortmund-Hbf.— 9,59 R Witten-B.	12,53 E Bochum-Hbf.— Köln (verf. Sa u. So. bis 20. 9. u. 10. 7. bis 31. s. nach Soeth)	14,52 R Wanne-Eidel	17,38 D Hagen—Frank- furt a. M.	19,52 R Wanne-Eidel 19,55 R Dortmund-Hbf.	22,23 R Witten-B. 22,27 S Bochum-Hbf.— Steele—Duisburg
26 R Hagen über Witten-B.—Wen- gen-D.—Holmar- lein	7,26 W Dortmund-Hbf.	10,01 F Dortmund-Hbf.	12,56 R Witten-B.	14,56 Bochum-Hbf.— Steele—Köln	17,38 D Bochum-Hbf.— Köln	19,58 Bochum-Hbf.— Steele—Krefeld— M. Glabbach	22,27 S Bochum-Hbf.— Steele—Duisburg
27 R Bochum-Hbf.— Battenfch.— Effen-Hbf.—Duis- burg	7,28 S Soeth—Wartstein	10,08 E Bochum-Hbf.— Krefeld—M. Glab- bad	12,56 Dortmund-Süd— Soeth (vs bis Vaherborn)	14,58 R Dortmund-Hbf.	17,51 Bochum-Nord— Düffeldorf	19,59 R Witten-B.	22,47 R Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duis- burg—Krefeld
28 R Bochum-Hbf.— Battenfch.— Effen-Hbf.—Duis- burg	7,30 R Bochum-Hbf.— 7,34 E Bochum-Hbf.— Battenfch.—Krefeld	10,10 Vöhringhausen	12,56 Dortmund-Süd— Soeth (vs bis Vaherborn)	15,04 Boc. ord. Düffeldorf	17,52 R Bochum-Hbf.— Battenfch.— Düffeldorf	20,02 Bochum-Hbf.— Steele—M. Glabbach	22,48 Dortmund-Hbf.— (hält nicht in Lütgen- dortmund u. D. Soeth bis)
29 R Wanne-Eidel -Düffeldorf	7,36 Dortmund-Hbf.— Lina—Damm	10,21 R Dortmund-Hbf.	13,02 R Dortmund-Hbf.	15,04 Boc. ord. Düffeldorf	17,53 R Dortmund-Hbf.	20,09 Bochum-Hbf.— Steele—M. Glabbach	22,50 Bochum-Nord— Düffeldorf
30 Dortmund-Süd— Lina—Königsborn	7,40 Dortmund-Süd— Altenbeken	10,21 R Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duisb.	13,02 R Bochum-Hbf.— Battenfch.—Effen	15,05 Dortmund-Süd— Soeth	17,54 Krefeldinghausen	20,10 Bochum-Nord— Düffeldorf	22,51 R Wanne-Eidel 22,53 R Dortmund-Hbf.— 22,55 R Witten-B.
31 Battenfch.—Köln (hält nicht auf allen St.)	7,43 S Hagen—Alten- bunden	10,21 R Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duisb.	13,07 Vöhringhausen	15,09 Vöhringhausen	17,55 R Hagen üb. Bettcr	20,17 Vöhringhausen	22,58 R Bochum-Hbf.— Wattenfch.—Duisb.
32 Bochum-Nord— Düffeldorf	7,49 R Bochum-Hbf.— Steele—Duisburg	10,23 R Hagen über Bettcr	13,14 D Bochum-Hbf.— Laden—Paris	15,10 R Bochum-Hbf.— Battenfch.—Duisb.	18,03 Bochum-Hbf.— Battenfch.—Duisb.	20,17 Vöhringhausen	22,58 R Bochum

nahm. In dem Gebäude lagerten u. a. in Säcken verpackt große Mengen Futtermittel. Die Säcke

RAU. Winden. Bei einem über die Winden
Ogend niedergegangenen schweren Gewitter zündete der Blitz an mehreren Stellen. So trat im benachbarten Dehne ein Blitz das Anwesen eines Malers, das in kurzer Zeit völlig ausbrannte. In Haver schlug der Blitz in das Birtheitsgebäude eines Landwirts. Mit Hilfe von Nachbarn gelang es, den Brand, der sich hauptsächlich in den Strohdächern einstellte, zu dämmen. — Durch Blitzeis geriet das Anwesen eines Bauern in Flammen. In Brand. In den Stroh- und Heuvorräten fand das Feuer reiche Nahrung, so daß das schöne alte Bauernhaus völlig niederbrannte. — Das Fachwerkhäus eines Bauern in Rotenuffeln brannte bis auf die Grundmauern nieder. Sämtliche Heu- und Strohvorräte sowie einige landwirtschaftliche Maschinen wurden an Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet. In diesem Zusammenhang sind bereits zwei Verhaftungen erfolgt. — Die am Nordabhang des Jabsoberges gelegenen Erbkäthen waren drei Tage von jedem Feuersprecherbeistand abgeschnitten, da das Raub der Blitzeis geriet war. In dem Ort Kleinbreiten richtete der Hagelstich großen Schaden an Obstbäumen, Gärten- und Feldfrüchten an.

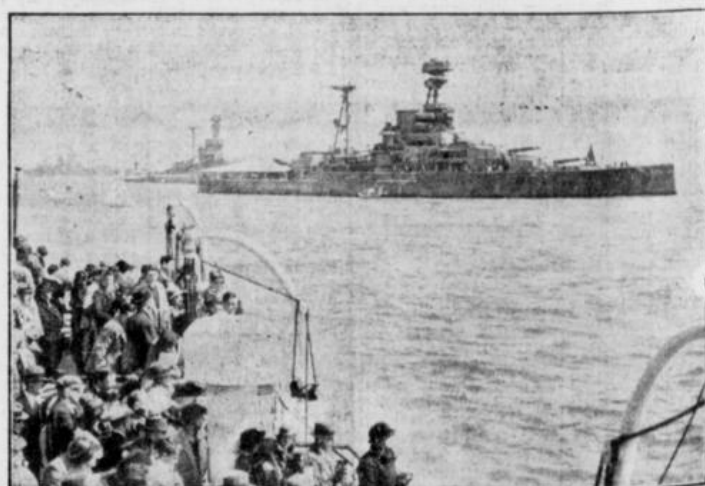
Gefährliche Pferdediebe entwichen

RECH. Stelle. Am Mittwoch konnten die Eheleute Wilhelm Schiermeyer und Anna Margarete, geb. Schumacher, in Better das hieraus fließende 70. Gedenkhochzeit begreifen. Das eine 70-jährige Ehegemeinschaf ist nunmehr zu Ende. Man kann sich im Reiche Stelle nicht erinnern, dass jemals ein solches Ereignis hier oder in der Umgebung gefeiert worden konnte. Die Eheleute haben im Alter von 20 Jahren am 18. Mai 1867 den ehelichen Bund geschlossen. Beide leben heute im 90. Lebensjahre. Aus der Ehe sind neun Kinder hervorgegangen. Im Jahre 1892 konnte das Ehepaar die Silberne, 1917 die Goldene, 1927 die Diamantene und 1932 die Eiserne Hochzeit feiern. Die ganze Gemeinde nahm an dem Gedenktage der beiden Alten lebhaften Anteil. Von den Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie von den Kirchenbehörden wurden Glückwünsche übermittelt und Ehrengeleise überreicht.

und Dülfsdorf. Aus der Zell- und Flügelan-
stalt Grafenberg entwichen Dienstag die Ge-
dächte Paul und Wilm Böhnhardt, die sich
Verbreitung vom Untersuchungsgefängnis Gra-
fenberg gebracht worden waren. Es ge-
hört nicht zum ganz gefährlichen Subtypen, den
den letzten Jahren das Anstaltsregiment durch
Verderblichkeits unfähig machten. Gendarmen
trieben sie lange Zeit für Umlernen, bis sie nur
kurzer Zeit von der Essener Kriminalpolizei be-
trübt und wieder gefasst werden konnten. Die
Verbreitung wird gebeten, bei der Abnahme der
Entscheidungen behilflich zu sein. Paul Böh-
hardt ist 32 Jahre alt. Wilm Böhnhardt 40 Jahre.
Beide sind in Anstaltskleidung entwichen, sie
sind vermuthlich mit Zivilkleidung gemeint
ausführen. Inzwischen werden sie erneut Verbreitung
ausführen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Detmold. In der Vorstandssitzung des Seemannsvereins Teutoburger Wald wurde mitgeteilt, daß das lippsische Wanderwegen, das mit staatlicher Stellen und mit Unterstützung der beiden Kreise Detmold und Bielefeld bereits 1200 Kilometer umfaßt. Gegen 300 RM. sind für das lippsische Wanderwegen abgemacht worden. Die diesjährige Sommereröffnung des Seemannsvereins wird am 5. Juli in Detmold im Seemannsverein in Bielefeld abgehalten.

In den wenigen Zeilen, die ich hier schreiben darf, möchte ich die Aufmerksamkeit der Leser auf die in der letzten Nummer des "Hochwälder" veröffentlichte Broschüre "Die Stellung der Arbeiter in der deutschen Wirtschaft" lenken. Diese Broschüre ist eine wertvolle Arbeit, die die Stellung der Arbeiter in der deutschen Wirtschaft darstellt. Sie ist eine wichtige Ergänzung zu den in der letzten Nummer des "Hochwälder" veröffentlichten Artikeln. Die Broschüre ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil behandelt die Stellung der Arbeiter in der deutschen Wirtschaft. Der zweite Teil behandelt die Stellung der Arbeiter in der deutschen Wirtschaft. Der dritte Teil behandelt die Stellung der Arbeiter in der deutschen Wirtschaft. Die Broschüre ist eine wertvolle Arbeit, die die Stellung der Arbeiter in der deutschen Wirtschaft darstellt. Sie ist eine wichtige Ergänzung zu den in der letzten Nummer des "Hochwälder" veröffentlichten Artikeln.



Am Donnerstag land vor dem englischen König in Spithead die große Krönungsflottenbande, die man wohl mit Recht als die größte der Weltgeschichte bezeichnen darf. Schon seit Tagen trafen Tausende an die Ufer, um die stolzen Schiffe zu bewundern. — Bild von einem Verarmungs-
dampfer auf einen Teil der Schiffe. Im Vordergrund das britische Linienkreuzer „Ramilles“.
(Schiff-Bildungs-Bild)

Das Programm des
Hamburger SB — Gr
Berder Bremen — Gr
Hertha/BSC — Gr
SpB Kassel — SpB
Deffau OG — Worm
1. FC Köln — Fortu
1. FC Nürnberg —

Derder Bremen findet a
In der Gruppe 2
nienreichers Schalle
Reiter aus Niederja
schall aus Sonntag
er erwartet, durch ei
kommen, wird aber a
bedern. Bremen wi
den großen Tag hab
ist wie im ersten Nam
der Annapen zugru
eren Ergebnis als im
mit 5:1 gemann, zu re
der Werder nicht bef
Der brandenburg
nicht seine Teilnahme
Begnung gegen den
er, Risterva Stolp.
steigt, doch hatten sie
Kommernmeister.

Neue Bauten. Raum sind die 16 Eigenheime in der Bergmannsiedlung im Nordosten unserer Stadt bezogen, und während sich die letzten Arbeiten an der erweiterten Siedlung am Goltzenerufer fortbilden, wo weitere 10 Eigenheime mit 50 Zweizimmerwohnungen im Laufe dieses Jahres erstellt wurden, ihrem Ende zuneigen, so man an der Barforstraße im Stadtteil Ronneburg und an der Dorstener Straße im Stadtteil

berne

Feiernahmen. Donnerstag wurde im Kaufhaus Woolworth ein Mann aus Redlinshausen festge-

mitten

das mit allen Berufskreisen verwachsene
Familien- und Heimatblatt

kommen, weil er sich des Diebstahls schuldig gemacht hat. — Mittwoch wurde ein Ausräuber der Mar-Niethoff-Straße festgenommen, weil er im Geschäft Woolworth verschiedene Gegenstände gestohlen hat.

Diebstahl. In einer Wirthschaft der unteren Bahnhofstraße in Herne wurde ein beigezierter Garbardin-Mantel gestohlen. — Im gleichen Lokal wurde ein hellgrüner Garbardin-Mantel abzugeben. Letzterer ist bei der Kriminalpolizei abgegeben und kann dort rechtmäßigen Eigentümern dort in Empfang genommen werden.

Wieder ein Manteltafchendiebstahl. Am 20. Mai, kurz vor Ladenschluß, sind einer Frau in einem Feinkostgeschäft auf der Bahnhofsstraße ein Gebörbe mit 20 RM. Inhalt aus der Manteltafel gestohlen worden.

Fahrraddiebstahl aus einem ver schlossenen Raum. In der Nacht zum 20. Mai wurde im Stockumer-Bruch aus einem ver schlossenen Stin ein Herren-Tourerad, Marke Spalio, Nr. 5317 entwendet.

Stuttgart vor dem
der württembergische
zuos unglücklichen St
es Zeug legen, um noch
es geltend zu machen.
es Erfolgs. Ein Sieg,
hon, um die Qualifika
erlangen. Die Auf
uß Kassei den Stutt
nicht. Die Gäste fin
hagen und sollten den
neudigen Kasseler schon
ernehmen.
Der Mittelmeister
das Spiel in B
ang knapp. Er wird

Deutsche Mu

Einen herrlichen K
Manchester City un
Deutschen mit 3:2
Ball gelobt; rechts

Filme der Woche

Mia-Tonhalle

„Die ganz großen Torheiten“

Das dieser Film geht in die zweite Woche, nach dem er seine große Anziehungskraft durch vollstehende Vorstellungen unter Beweis gestellt hat. Der Film ist im Mittelpunkt des Interesses der Besessenen von Paula Wessels und Rudolf Hörter. Die Bedeutung des Zukunftsfilms wird noch erhöht, daß sie unter der Leitung des deutschen Meisterregisseurs Carl Frolich zum ersten Male zum Zukunftsfilm hat trafen. Der Wessels entsprechend, hat der Film in Wien, und zwar in einer Schaulustigkeitsform, in der das erhabene Thema eines Theaterromans in neuer Abwandlung abgepflegt wird.

Apollo

„Die letzte Fahrt der Santa Margareta“

In diesem Film handelt es sich um eine Erzählung aus der Vergangenheit. Es ist eine Legende, die die gefährliche Schmutzware aus Nord führt, und die Meere frucht, die Kaiserin Stürme zu haben hat, die schärfsten Kontrollen passieren muß ohne daß die Belohnung von der „Stadt“ eine Abstrafe ist. Das Verhängnis bringt ihr eine Diktatorin, die bei der es um einen Zukunftsfilm kommt. Nicht allein die Stürme, die von einer unheimlichen Stärke und Macht sind, nicht nur die gefährlichen Besessenen mit Böllern bringen die ständigen Spannungen in die Handlung hinein, sondern auch der Verdacht auf Unschuld und ihre Rehabilitierung und die Teilnahme der Schutzbefohlenen für Rosenfeld und Aufreue. Also ein erzählter Kriminalfilm, der auf See spielt, in einem ein Abenteuerromans, der in seiner Handlung jedoch menschlich und handwerklich sehr ist.

Die Filmhandlung setzt sich hier wieder einmal als Schauspielerei von hoher Qualität. Sie fördert die Hamburger Vase, die mit dem achteinjährigen Schicksal spielt. Sie bleibt aber nicht in der Hand einer Romanisierungsphase stehen, sondern abstrahiert mehr, indem sie die charakteristische Entschiedenheit zwischen Diktatorin und Dame von Welt mit Bewusstseins zu deuten sich bemüht. Demnach Rudolf ist ein neues Gesicht, er spielt den Kapitän der Nacht, ohne um die Schmutzware zu wissen. Mit ihm spielen Elise Ester, Fritz Genschen und Johannes Barthel das menschlich dramatische Kapitel der Geschichte aus. Eugen Rex, Dentur Lorenzen, Herbert Weisbach, Erich Teske und Arthur Reinhard sind sympathische Matrosen, während Walter Reinhold den Schmutzware und seine Wemmer seinen Komplexen mimen. Fritz Genschen spielt den Fischer und jagt für Humor und Herbert Weisbach den Redner. Dann ist da noch Maria Serrina besonders zu erwähnen, die eine arastische, unheimliche Rolle auf die Bühne stellt.

Die Maria Serrina stellt sich als eine höchst menschlich dem Publikum vor und wird auch heute wieder in den einzelnen Vorstellungen aufgeführt. Bei diesem Debut trägt sie das Matrosenlied von Paul Weisbach aus diesem Film vor und zeigt außerdem noch einen Matrosentanz. Ihre lustige natürliche Art verschafft ihr sofort die Sympathien der Zuschauer, die ihr begeistert applaudieren.

Lichtburg

„Familie Hummel“

Hier lernen wir wieder einmal eine fröhliche Komödie kennen, bei der es viel zu lachen gibt. Schon der Name Hummel verrät seine Herkunft. Denn der Hamburger Ruf „Hummel, Hummel“ klinge auch hier nicht unbekannt. Mit diesem Hummel läßt sich schon ablesen, daß es sich hier um ein leichtes Volkstümlich handelt, das uns kleinbürgerliche Verhältnisse an der Wasserfront zeigt und typische Dialektrollen, die stark in das Leben der Familie Hummel einfließen. Das belohnt weiter, daß dieses Stück voll lustig-fröhlichen Humor sein muß, das es also überhaupt zu lachen gibt.

Eine besonders wichtige Rolle in diesem Film spielen die vorstellenden Beziehungen Hummels zu einem Mädchen. Bringend doch diese Beziehungen wirklich viel Verzerrungen in der Haushalt. Da ist die Robin Auguste, eine sehr aberwitzliche Person, die sich von einem Scherzgelehrten in panischen Ständen jagen läßt. Sie wird von dem Stübchenbesitzer Erna ausgelacht. Auch der Elfe Hummel, der Tochter des Hauses, und deren Verlobten Ernst, der sie auf der Hauswand erhitzen war. Der dritte Akt auf dem gleiches, als das allseitige Verhältnis hat einstellt und die Debatte dringend notwendig wird. Erna genies zweier fröhlicher Zwillinge. Als Frau Johanna Hummel durch Auguste davon erzählt, bleiben sofort bei ihr ungewisse Abstraktionen auf. Zuerst hatte sie ihren eigenen Mann in Verdacht, der sich jedoch bald reinigen kann. Dann ist es der Verlobte ihrer Tochter Elfe, dem sie die Verlobung andrückt, und der nun am Posten festerband an die Luft geleitet wird. Inzwischen verabschiedet sich Herr Hummel das Leben, als er von einem tauglichen Wachen alten Säuglings erhält, so daß er sich den Kopf zerbrechen muß, wie

er es seiner Frau beibringen soll, daß sie Mutter werden wird. Die Familienverhältnisse bei Hummels werden immer verwirrter und scheinen einer Katastrophe auszuweichen, bis dann endlich doch die Klärung eintritt, die Unschuld steht und die Zwillinge und der Säugling von tauglichen Wachen zu ihren rechtmäßigen Vätern kommen. Die ganze Familienkomödie spielt im Hamburger Milieu, ist gespickt mit alten Einfällen und überaus witzigen Pointen und vor allem sind es die Darsteller Paul Wendels, Trude Marlen, Erich Gläner, Hans Zundermann, Margarete Kupfer, Elise Renal und Trude Seifert, die bei sprühender Laune und mit Mutterwitz dafür sorgen, daß die Zuschauer wieder einmal ihr Zwerchfell so recht von Herzen in Bewegung bringen können, zumal die kleine Girltruppe „Hörnerdörfer“ mit ihren Tänzen und schmissigen Schlägern eine recht fröhliche Note in das lustige Spiel bringen. Ein Film, der vom Volk zum Volk spricht.

Lichtspielhaus

„Die Tochter des Samurai“

Es ist der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm, von dem in letzter Zeit sehr viel die Rede war und über dessen Fortsetzung schon im März ausführlich berichtet worden ist. Ein Großfilm der

„Dumppacivagabundus“

Capitol

Der Film klingt an Neitrons Theaterstück an, der den Namen Dumppacivagabundus dem Dämon der Landstrasse verleiht, von dem alle erzählt werden, die auf der Landstrasse ein fröhlich-freies Leben treiben. Dieser Dämon ist der lachhafte Ausdruck für den Wanderrichter der alle bestraft, die einmal dem Landstrassenwandeln verfallen sind, so daß sie einer geordneten, bürgerlichen Arbeit verloren gehen. Dieser Dämon, der alle bestraft, treibt auch in diesem Film ein Unwesen und bietet die Möglichkeit die Handlung mit fröhlichem Humor und anderen Unterhaltungsarten auszustatten. So läßt dieser lustige Dämon alle die alten und die neuen Schichten der Gesellschaft, die blauen Donau erklingen. Hier sind es die brennenden Handwerker, Zwin, Leim und Knecht, die als Bogabunden sich auf der Landstrasse herumtreiben. Ihre tollen Streiche vollführen und die alte Bogantenochse wieder aufleben lassen. Das Schicksal stellt das lustige Kleeblatt auf eine Probe. Die drei gewinnen das große Los. Der Schneider verliert sein Geld an einen Diktator, der Schuster verliert es mit anderen Kampfanen und Bogabunden und nur der Tischler bleibt dran. Er hat seinen Mordplan, den er nie veranlaßt, die Treue gebrochen. Der Schneider wird mit Hilfe einer lebenden Jungfrau gerade noch in ein ordentliches Dasein gerettet, aber Knecht nimmt der Teufel mit sich fort, um ihn niemals wieder aus seinem Leidenssinn zu entlassen. Das Schicksal ist der Tischler, im Grunde seines Herzens ehrlich und solide, bürgerlich und arbeitssam.

Weltlicht

„Maria, die Magd“

Man sollte kaum glauben, daß hier derselbe Regisseur gewirkt hat, wie bei den Filmarbeiten „Kraus im Hinterhaus“ und „Kater Lampe“, wo er einen fröhlichen Komödientitel gewirkt hat. Hier geht es um einen neuen Weg der Filmgestaltung. Dieser Film hat ein betont poetisches Gesicht, da hier in der Handlung die Natur in einer Weise mitspielt, wie es uns Deutschen besonders liegt. Weit davon hat die Novelle „Die Dienstmagd“ seines Vaters mit Axel Casperbach zum Drehbuch verarbeitet. Diese Magd ist ein Kindermädchen und verliert sich so in ihrem Beruf, daß ein weltliches Muttergefühl sie überkommt. Diese Liebe, die die selbstbittere Mutterliebe übertrifft, gilt dem kleinen Gerd der gealterten Schauspielerin Alice, die ihr Kind vernachlässigt. Dieser kleine Junge ist ein lebenswütiger Deppel, wie so viele Kinder in diesem Alter, und nimmt ihre ganze Sorge und ihr ganzes Denken in sich. In der Handlung, daß fast der Weg verläuft, der zur Liebe eines Mannes führt. Ihre Eltern feiern Silberhochzeit. Es geht doch der. Ihrem Bräutigam, der stumm um sie wirbt, gestattet sie einen Tanz. Und während dieses Tanzes verschwindet Gerd mit einem kleinen Bauernknaben, um Krebs zu fangen. Beide stehen in den Geröllhalden eines Klustales, als plötzlich eine schwere Regenwolke niederbricht. Als Maria den Jungen vernimmt, überfällt sie eine sinnlose Angst. Sie stürzt hinaus in die wüstenhafte, regendurchschüttelte Nacht, man hört ihre furchtbaren Anklagen nach ihrem kleinen Gerd, aber von den Kindern ist nichts zu sehen. Verzweiflung packt sie. Frau ist hinter der Hauswand her und kann sie auf der Holzbrücke noch von einer unglücklichen Tat zurückhalten. Endlich wird Gerd gefunden. Doch es kommt zu einer unerwartlichen Aussprache mit den Eltern des Kleinen bei der ihre tiefmenschliche Liebe zu Gerd einen Stok erhält. Sie muß plötzlich erkennen, daß eine „Kinde“ Mutterliebe nicht zu erkennen vermag, was die eigene geben kann. Es kommt zu einer Trennung von dem Kind und da

Terra, der unter der Spielführung von Dr. Arnold Bond in Japan entstand, wo der Film schon einen sehr starken Erfolg hatte. Er behandelt ein für Japan sehr aktuelles Problem, nämlich inwieweit die Moderne des Westens beim Japaner Eingangs erhält, wo die uralte Tradition heute noch fest verankert ist. Ein Problem, das zugleich perspektivisch in Japanes Wirtschaftslieben leuchtet, ein Problem, das alle Dinge des täglichen Lebens umfaßt, alle Grundelemente des Lebens umfaßt und die Beziehungen der Menschen zu Staat und Nation, zu Familie und Ehe, zu Persönlichkeit und Gemeinschaft berührt. Für den Europäer ist auch heute noch Japan das Land, das mit einem mystischen Schleier umhüllt ist, das ihm völlig fremd und geheimnisvoll erscheint, das mit jahrhundertaltem Brauch und einer ehrwürdigen Tradition angefüllt ist, die auch heute noch bis in die äußersten Lebensbereiche des japanischen Volkes ihre verpflichtende Macht ausübt.

Diese spannungsgeladene Handlung spielt sich in einem wunderbaren Rahmen ab, der in sauberhaltenen Aufnahmen die Schönheit Japans zeigt, das traditionsgebunden mit seinen blühenden Kirchtürmen, seinen prächtigen Tempeln, seinen herrlichen Teekäusern, seinen gepflegten Parks, und das moderne Japan mit seinen Wolkenkratzern, seinen Großstädten, seinem turbulenten Verkehr und seiner Technik. Vom Hintergrunde aber leuchten die Gefühlsregungen, Ueberraschungen und Gefühle ab, die diese Menschen bewegen und die auch in unserem Herzen ein starkes Echo finden.

Die japanische Kultur, wenn man auch nicht mit jedem Haarbüschel einverstanden ist. Im ganzen aber ist es der Kern, der seine Leute zu nehmen weiß und das Herz auf dem rechten Fleck hat, wie sich vor allem bei der Erdbebenkatastrophe zeigt. Jeanette MacDonald entlockt nicht nur durch ihre Erdbildung, sondern noch mehr durch ihre strahlende Stimme. Sie ist eine der wenigen Film-Sängerinnen, die auch bei höchster Stimmanforderung ein unverfälschtes Gesicht zeigen. Der Zusammenstoß mit Gable ist ein Genuß. Der Höhepunkt des Films ist das Erdbeben, das die Stadt fast völlig dem Erdboden gleichmacht.

Odeon- und Scala-Theater

„Die gläserne Kugel“

Einmalig und unerreicht ist die Attraktion, welche der tollkühne Krieger den sensationshungrigen Nervenden Großstädter bietet. Ein schwindelnd hoher Bau, ein bis in den letzten Millimeter genau bemessenes Stahlgerüst, am höchsten Punkt ruht still und gebieterisch eine gläserne Kugel. Das Licht der riesigen Scheinwerfer entlockt ihr farbiges Glänzen, das Gemurmel der Zuschauer schwillt an — ein Mann tritt vor und schreitet die Stahlschienen herab. Wie kam nun der einkiege Gesellschaftssatiriker Karl von Schaal dazu, den Artisten Fred Barker zu spielen. Der Film schildert das Schicksal dieses Mannes in einer sehr spannenden Szenenfolge.

Kammerlichtspiele Gerthe

„Der Clappenhase“

Im Gloria-Palast erlebte der Clappenhase einen Reformentwurf, wie er bisher in Bochum noch nicht zu verzeichnen war. Er dürfte daher auch in Gerthe seine Anziehungskraft ausüben. Denn jeder ist begeistert, sein, das Unikum, auf der nächsten Jagd nach dem Clappenhasen zu sehen, zu hören, ja fast mitzurücken, wie der ledere Duft vom echten und fälschen Hasen durch die Küche zieht, und seine Freude daran zu haben, wie dem auch-Soldaten Hasenbein die Klappenhase beibringt werden. Sein, der Mann, der drauhen im Graben seine Pflicht tat, dem aber sein guter Mutterwitz und seine Kameraden nicht abhandeln gekommen sind, erobert sich auch in Gerthe gewiss die Herzen.

Wolke-Theater Weimar

„Der schillernde Casanova“

Der schillernde Casanova war Geld und Ritter. Er hatte ein Schwertgeheiß. Er sagt, wo er kommt, der Haube seiner Erscheinung gewinnt die Welt vor seine Füße, seine Frau weiß ihn ab — aber sie weint, wenn er weitergeht mit seiner großen verdorbenen Sehnsucht nach dem Leben. Neben dieser Figur des Casanova gibt es noch eine andere, die recht volkstümlich gemordet ist: eine Figur, die nur ein Casanova scheint und in Wahrheit das gerade Gegenteil ist ein Mensch, der entsetzt gern ein Casanova wäre oder einer, der seine Willensfreiheit gern dazu machen möchte. So einen Unschlügen spielt hier Paul Kemp. Man könnte sagen: Giacomo Casanova ist und bleibt Casanova — Paul Kemp Casanova ist und bleibt Casanova, sein Herzchen gebrochen zu bekommen.

Der Schiller

Heimarbeit und Amateurfotografie

Zum Weltfesttage in Paderborn.

Wenn alle brauchbaren Kräfte für der Heimatgedanken mobilisiert werden sollten, dann kann man nicht an der Amateurfotografie vorbeigehen. Sie hat in den letzten Jahren eine große Entfaltung genommen und es gilt, ihre Werte denitbar zu machen für kulturelle und politische Aufgaben. Besser als Worte vermag das gute Bild zu überzeugen, anzuregen und zur Mitarbeit aufzufordern. Es ist deshalb ein nobelgeder Gedanke, die Amateurfotografie als Mitstreiterin in der Arbeit an Heimat und Volk zu verwenden. Dem Weltfestlichen Heimatbund gehören die Anerkennung, zuerst im ganzen Vaterlande diesen Gedanken verwirklicht zu haben. Zwischen ihm und den weltfestlichen Amateurfotografenvereinen ist eine Arbeitsgemeinschaft geschaffen worden. Die Vereine wollen Bilder schaffen und durch sie die Kenntnis von der Eigenart und Schönheit der weltfestlichen Landschaft und von dem Schönen ihrer Bewohner vielen Besuchern vermitteln, ihnen die Augen öffnen für manche schöne, uns allen so nahe liegende Dinge, an denen man immer darüber geht, ohne sie zu beachten. Der Weltfestliche Heimatbund stellt seine große Organisation und seine Werbekraft bereit, um dem guten weltfestlichen Heimatbild eine Auswirkung im Sinne seiner Bestrebungen zu ermöglichen.

Zum erstenmal ist mit dem 28. Mai begonnen den Weltfesttage in Paderborn eine Bildausstellung des Gauces Weltfesten im Reichsbund Deutscher Amateurfotografen verbunden. In dem großen Saale des neuen H-Hauses werden rund 500 Bilder im großen Ausstellungsformat gezeigt, die bekunden, auf welch hoher Stufe das Können der ihre Liebhaber ermittelten pflegenden weltfestlichen Amateurfotografen steht, die aber auch erkennen lassen, wie wertvoll das Liebhaberbild für die Heimatarbeit ist.

Sördere Dein Heimat- u. Familienblatt!

Der Verlag bittet um Weitergabe dieses Bestellheims an Freunde und Bekannte. Kostenlose Lieferung vom 25. Mai bis 31. Mai an neu hinzukommende Leser.

Bestellheims

(In der Geschäftsstelle oder dem Zeitungsboten abliefern)

Ich wünsche vom 1. Juni 1937 an die Zustellung der Volks-Zeitung durch Boten (monatlich Bezugspreis 2.15 RM.)

Ich wünsche die Volks-Zeitung in der Geschäftsstelle abzuholen (Abholpreis monatlich 1.75 RM.)

Ich erwünschte freier. Lieferung bis 31. Mai kostenlos.

Name:

Wohnung:

Volks-Zeitung

Vertriebs-Abteilung

Bochum

Mühlentor 12-14

Bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen usw. glänzend bewährt!



mit den drei Nennen bei große Flasche Nr. 2.95.

Bestimmt zu haben in Bochum bei:

Franz Eilrich Schulten, Kienrich, Fichtenstr. 12, berichtet am 4. 9. 1934 wie folgt:

„In vielen Fällen, bei es bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen, Verdauungsstörungen, Darmstörungen usw., hat sich Kiehl'sches-Mittel bewährt. Ich bin ein Wasser eingenommen, in den 17 Jahren meiner Ehe gut bewährt. Bei Kopfschmerzen oder Migräne Einreibungen der schmerzenden Stellen mit absolutem Kiehl'schen Mittel brachte schon nach ganz kurzer Zeit Linderung. Selbst Magenbeschwerden lassen sich nach regelmäßigem Einnehmen (1 Kiehl'sches-Mittel pro Tag, 2 Kiehl'sches-Mittel pro Woche) morgens nüchtern einnehmen, lindern und oft gänzlich beseitigen. So konnte ich noch viele Fälle hier aufzählen, in welchen Kiehl'sches-Mittel bewährt wurde. Ich möchte deshalb nochmals betonen, daß Kiehl'sches-Mittel ein Mittel ist, das jeder Mensch im Hause der Natur unentbehrlich gemacht ist und das Recht hat, als der gute Geist des Hauses zu gelten, der in keiner Hausapotheke fehlen dürfte.“

Der Gedanke zur Befreiung seiner Gesundheit Kiehl'sches-Mittel bewährt mit seiner vielseitigen Anwendungsmöglichkeit gebracht, wird aufzuweisen sein. Nehmen Sie aber bitte nur den echten Kiehl'schen-Mittel in der blassen Packung Ihrem Apotheker oder Drogerien. Keine Flasche 95 Pfg., mittlere Flasche 1.75, Große Gebrauchsmenge in jeder Packung.

Städt.-Drogerie Altmikus, Bongardstr. 12, Fernruf 66564

Drogerie-Kneider, Große Weststr. 10, Fernruf 65176

Drogerie Fischer, Rotmühlstr. Ecke Rottstr.

Vertrauenswürdige und leistungsfähige Spezialgeschäfte und Unternehmungen

**Lebensmittel
stets frisch im**



ESCHBACH-Eisschrank

W. Winkelmann

Bochum, Bongardstr. 43
Fernsprecher 65555

E. Trautmann
Fachgeschäft für Bürobedarf
Bochum, Viktoriastraße 73, Fernruf 65434
repariert sämtliche
Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Kontrollkassen
Vervielfältiger

Getriebeliebhaber:
Anlagen in der Betriebs-
betriebe in allen Berufsstellen prüfen

**Stahlwaren
Grah**

Bochum, Kortumstr. 98
Telefon 62839

Schleiferei im Hause

**Kleider
Mäntel**
für den
Hochsommer
in großer Auswahl
Vielhaus
Bochum
Kortumstr. 58

Brillen
FOTO
SEIT 1871
**SCHULTE
LADBECK**

Otto Möller
Orthopädie
Mechanikermeister
Bandagist
Bochum, Rottstr. 34.
Das Fachgeschäft für
Bandagen u. Orthopädie

Bosch Admirol-Oele
Chemische Fabrik Walther Bosch G. m. b. H.
Bochum
Tel. 66719 Hermannshöhe 20



BLUMENKEMPER

Alpina-Uhren

UHREN
SCHMUCK
TRAURINGE
nur
Kortumstr. 100
an der neuen „Reinhold-Brecher“-Schule

**Mensch zu kein Tor
fahr' Brennabor!**



Fahrrad-Schlüter
Gefalt- u. Remboldstr.-Lücke
Angenehme Zahlungsweise

4 Schlager
aus eigener Fabrik
Garanta-Rad 36.—
Arminius 47.50
Arminius-Sport 61.—
Sigurd - Chrom - Ballon 64.—
Günstige Teilzahlung
Alle Räder nehmen wir in Zahlung
SIGURD
VERKAUFSTELLE
Bochum, Kortumstraße 73

Über 39 Jahre

Färberei und chemische Reinigungsanstalt

Otto Jork

Bochum, Dorstener Straße 186

Filialen in allen Stadtteilen
Ruf 67875



Bongardstr. 31-Ecke Rosenstr. 13

Rollos, Markisen
Verdunkelungen
Jalousien
Stahlrolläden
olladentabrik Roy
Bochum, Horst-Wessel-Str. 43, Ruf 63230

Ihr Spezialgeschäft

Foto-Küper

hat
Alles für den Foto-
Sport
Bochum, Hattinger Str. 29
Ruf 65509 neben Haus Stäuber

Elektro - Radio

Schröder

jetzt Kortumstraße 47
(neben der Reichsbank)

**Betten
Schneider**

Bochum, nur Mühlentstr. 2 im Hause
das Fachgeschäft für
Steppdecken und Matratzen.
Eine riesige Auswahl der
schönsten Steppdecken, der
besten und bequemsten
Matratzen zu den niedrigsten
Preisen. Ehesanddarlehen
werden in Zahlung genommen

Jetzt ist es Zeit,

Ihr altes

Rundfunkgerät

günstig gegen ein neues
einzutauschen.

Wie sagt Ihnen

RADIO-Hellecman

Bochum, Brückstr. 24, Tel. 63004

Kombi

kräuterhaltig für den Magen
in Flaschen z. 4.20, 3.20,
2.20, 1.70, 1.20, 0.70
mit Glas.

Mit-Kombi
Kräuterbranntwein
Liter 2.40 ohne Glas
empfehlen

A. Janzik, Bochum
F. Strätling, Bochum

Gußelstr. 12
Hellingstr. 54

Bürstenwaren aller Art

Seifen

Parfümerien

LESSEL

Kortumstr. 45 / Kortumstr. 116

Nähe Brückstraße
Telefon 66470

Den guten Markenfilm

NIGGEMEYER

FOTO KINO

Bochum / Kortumstraße 43

Für die Wohnung

Möbelbeschläge

Sicherheitsschlösser

Türschlösser

Waschkesselöfen

in hochwertiger Ausführung

Für die Hausfrauen

Jetzt Konservendosen

Abschneiden und Schließen
gebräuchlicher Konservendosen
im Fachgeschäft

Handwerkerbedarf

A. Rumberg, Bochum

nur Luisenstr. 12, Ruf 63546

Radio-Reparaturen

VONSCHIEDT

Bochum
Ruf 66597

WILHELM ASTROH & Co.
vorm. Heinrich Heiland
BOCHUM, KORTUMSTRASSE 120
Möbel für jeden Stand

Ueber 145 Jahre in Erbfolge

A. & G. Ascheuer

Bochum

Maschinen- und Armaturen-Fabrik

Metallgießerei und Kupferschmiede

Schweißanstalt sämtlicher Metalle

Lager technischer Artikel
Ruf 67731

Lederwaren

Elegante Damentaschen

Praktische Stadttaschen

Brieftaschen

Geldbörsen

Lederkoffer

Handschrankkoffer

Eduard Köllermann jr.

Bochum, Kortumstr. 74, gegenüb. Köhndahl

Ruf 67711

EINE SPITZENLEISTUNG!

Die gute Zigarre Edel-Sandblatt Nr. 10

10 Rpf.

zu haben nur im

Zigarrenhaus Hutmacher, Bochum, Beckstr. 14

Direkt an der Kirchstraße

Fördere Dein Familienblatt!

Auch nach 25 Jahren

Trauringe

Zentra-Uhren

Schmuck

Bestecke

Schöbel, Zentra-Uhren

Bochum Kortumstr. 56 Tel. 63364

**Betriebe, Werkstätten,
Handelsunternehmungen**

die in der Herstellung ihrer Erzeugnisse die
Qualität pflegen, tragen auch im brieflichen Ver-
kehr mit der Kundschaft den Qualitätsgrund-
satz. Sie verwenden für ihre Geschäftspapiere
stets einen sauberen, wirkungsvollen Druck, denn
schon in der guten, geschmackvollen Aufmachung
der Geschäftsdrucksachen soll man den Qualitäts-
Betrieb erkennen.

Drucksachen mit dem Qualitätscharakter liefert
preiswert die

Märkische Vereinsdruckerei

Schürmann & Klagges

Bochum / Mühlentstraße 12-14 / Ruf 64746

In jedem Haushalt eine Roheiskühlung,

denn sie ist der Wächter Ihrer Gesundheit und Ihres Vermögens; zudem der beste Helfer im Kampf gegen den Verderb. Für regelmäßige und pünktl. Lieferung sorgt

Eisvertriebsgesellschaft m. b. H. Bochum

nur Blumenstraße 9

Ruf 64241

**mikrofilm
service**

g. gutt. K.

10 223 43

ngen

Betten
Schneider

schum, nur Mühlenstr. 2 im Rathaus
das Fachgeschäft für
Steppdecken und Matratzen.
eine riesige Auswahl der
schönsten Steppdecken, der
besten und bequemsten
Matratzen zu den niedrigsten
Preisen. Ehestandsdarlehnen
werden in Zahlung genommen

etzt ist es Zeit,

Ihr altes

undfunkgerät

günstig gegen ein neues
einzutauschen.

ie . . . sagt Ihnen

DIO-Hellemann

schum, Brückstr. 24, Tel. 63024

Kombi

kräuterhaltig für den Magen
in Flaschen z. 4.20, 3.20,
2.20, 1.70, 1.20, 0.70
mit Glas.

Mit-Kombi

Kräuterbranntwein
Liter 2.40 ohne Glas
empfohlen

A. Jankik, Bochum

Strätling, Bochum

Hellweg 54

erfolgreiche unentgeltliche Heilung
für jeden Geschlechtskrankheit
in der Heilung
regelmäßig infiziert, durch
Verbindungen in allen Formen.

erstenwaren aller Art

Seifen

Parfümerien

LESSEL

umstr. 45 / Kortumstr. 116

Nikla Brückstraße

Telephon 68476

en guten Markenfilm

WIGGEMEYER

FOTO KINO

Bochum / Kortumstraße 43

ur die Wohnung

Möbelbeschläge

Sicherheitsbeschläge

Türschloß

Waschkesselöfen

in hochwertiger Ausführung

ur die Hausfrauen

Jetzt Konservendosen

Abstreifen und Schließen

günstiger Konservendosen

im Fachgeschäft

andwerkerbedarf

Rumburg, Bochum

ur Luisenstr. 12, Ruf 63546

Radio-Reparaturen

WONSCHIEDT

ELKITE-MECHANIK-HAUSE

Ref. 68397

terstraße

hlung,

pünktl. Lieferung sorgt

Bochum

Ruf 64241

Wetterschulung auch 1937

Janungsverammlung des Damen Schneiderhandwerks.

Die Damen Schneiderinnung für die Stadtkreise Bochum und Witten/Reich hat ihre gut besuchte Fortbildungsschulung unter dem Vorsitz der Vorsitzenden Fraulein Brunst ab. Nach der Eröffnung umgibtender Angelegenheiten wurde vom Berichtsführer ein ausführlicher Jahresbericht gehalten, der ein Bild intensiver Berufs- und Gemeinschaftsarbeit in der über 600 Mitglieder zählenden Innung des Damen Schneiderhandwerks bot. Im Vordergrund der beruflichen Gemeinschaftsarbeit standen eine Reihe von Schulungsmassnahmen, die der Förderung und Unterweisung der Mitglieder wie des Nachwuchses dienen. Auch für das Rechnungsjahr 1937 ist eine Reihe von Schulungsmassnahmen vorgesehen, u. a. die Förderung der Betriebswirtschaft und Buchführung in den Betrieben des Damen Schneiderhandwerks. Die Berufsausbildung der Lehrlinge des Damen Schneiderhandwerks ist insbesondere geregelt durch die Einstellung der Lehrlinge in Verbindung mit dem Arbeitsamt, ferner durch die allgemeine Einführung der Zwischenprüfung sowie das ab 1. April zur Einführung gelangte Merkmalmoderhand.

Nach Erledigung des Rechnungsberichts und des Haushaltsplans brachte die Janungsverammlung der Vorsitzenden Fraulein Brunst einmütig die Vertrauen für die geleistete Arbeit zum Ausdruck. Der amtierende Kreisbundesmeister J. E. Schmidt dankte der Arbeit der Vorsitzenden sowie der in der Innung wirkenden Aufbaubarbeit ebenfalls anerkennend. Ein von Frau Wirth von der Gewerbetreibendenkammer der Handwerkskammer gehaltenen Vortragsabend über „Molle und Fellmode“ gab den Mitgliedern interessante Aufklärung sowie Anhalt für ihre Berufsarbeit; gleichzeitig diente er der allgemeinen Schulung im Rahmen des Weiterbildungplans. Es schloß sich eine Vespersprache über die Veranstaltung eines Verarbeitungslaufes und Schneidekursus für Mitglieder und Gehilfen an; ferner wurde die Veranstaltung einer wirtschafthlichen Nacht seitens der Innung beschlossen.

Die Drogisten im Vierjahresplan

Die Deutsche Drogistenkammer, Kreisgruppe Bochum, hielt in der Gaststätte Friß Belten einen ausserordentlichen Fachgemeinschaftsabend ab, der von dem Leiter der Kreisgruppe Bochum, Pa. Friß Knepper, Bochum, eröffnet wurde.

Die deutsche Drogistenkammer nimmt im Vierjahresplan eine Sonderstellung ein, als sie sich nicht nur auf dem Gebiet der Drogenherstellung und der Beratung der Bevölkerung auf diesem Gebiet zu befähigen hat. Die Drogenherstellung wurde in diesem Zusammenhang besonders betont und vor allem wurde vom Leiter darauf hingewiesen, daß sich auch die Drogisten um die Bekämpfung des Alkohols um. weitausgehendste Maßnahmen für Aufklärung in der Bevölkerung setzen sollten.

Für die Mitglieder der Deutschen Drogistenkammer ist ein neues Verbandsabzeichen einzuzeichnen worden, das einen Mörtel in roter Farbe enthält und so dem Verbraucher zeigt, daß es sich um eine Fälschung handelt.

Über die Fragen der Lehrlingsausbildung berichtete der Vorsitzende der Prüfungskommission, Drogist Hans Stelzer, der vor allem auch die von der Drogenkammer vorgenommene Einweisung an der Drogenhochschule in Bochum behandelte.

Das Gesetz über das Verbot von Preisverhöhnungen vom 26. November 1936 bringt auch für den Drogenhandel einschneidende Massnahmen, insbesondere bezüglich der vielen ausländischen Waren, die im Drogenhandel geführt werden. Über die Preisverhöhnung bei diesen ausländischen Waren sprach der Berichtsführer Dr. Jägersberg, der vor allem auch darauf hinwies, daß es notwendig sei, im Interesse des Vierjahresplanes die Vorschriften der Preisverhöhnungsverordnung strengstens zu beachten.

Y. Sitzung der Blumenhandelsinhaber. Donnerstag, 20. Mai, hielt die Fachgruppe Blumenhandels in der Gaststätte Friß Belten eine Mitgliederversammlung ab. Zu der Ortsgruppe Bochum gehören auch familiäre Blumenhandelsinhaber in Wanne-Eickel, Herne, Lothar-Kaurel, Witten/Reich und Gattlingen. Die Sitzung wurde von dem Obmann, Herrn Bundesmann (Bochum), geleitet. Nach dem Tätigkeitsbericht der Fachgruppe für das abgelaufene Jahr, der von Berichtsführer Dr. Jägersberg eifrig demütigt wurde, ist die Fachgruppe eifrig bemüht, den Lehrlingen der Mitglieder eine gute Berufsausbildung zu sichern. Daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sind, zeigt die im Frühjahr abgegebene Zeugnisauswertung, zu der sich 6 Lehrlinge gemeldet hatten, von denen zwei die Note 1 und vier die Note 2 ziemlich gut erhielten. Die Fachgruppe hat sich bemüht, bei der Berufsschule eine eigene Klasse für Lehrlinge in Blumenhandels zu erhalten. Diese Bemühungen sind von Erfolg gekrönt. Die Mädchenberufsschule hat im Frühjahr eine besondere Klasse eingerichtet, die von 14 Lehrlingen besucht wird. Es besteht auch die Möglichkeit, Meisterprüfungen für Blumenhandels auszuführen. Auch von der Ortsgruppe Bochum haben sich dazu bereits Mitglieder gemeldet. Über berufliche und Weiterbildungsfragen berichtete der Obmann P. Bundesmann.

Das Ruhrgebiet beim Standesamt

Die Zeitschrift „Ruhr und Rhein“, seit 1937, bringt eine umfangreiche Darstellung der Bevölkerungsentwicklung im Ruhrgebiet seit 1933, wobei der Verfasser, Direktor Rüdiger, zu der beachtlichen Feststellung kommt, daß in den Ruhrgebietsstädten die Mindestzahl von Lebendgeborenen überschritten wurde, die notwendig ist, um den Volksbestand auf die Dauer auf seiner Höhe zu bewahren. Die nachstehenden Einzelangaben sind der genannten Zeitschrift entnommen.

Die Schriftleitung.

Im Jahre 1936 haben in den 8 Großstädten und 10 Mittelstädten im Bereich des Ruhrgebietsvertrages mit nahezu 3,5 Millionen Einwohnern 31.557 Bäume die Ehe geschlossen gegenüber 33.061 im Jahre 1935 und 41.034 im Jahre 1934. Auf 1000 Einwohner gerechnet ist die Eheschließungshäufigkeit seit 1934 von 11,8 auf 9,5 auf 9,1 gesunken. In den Städten außerhalb des Ruhrgebiets und im ganzen Reich zeigt sich die gleiche Abwärtsbewegung. Es wäre jedoch aus Gründen, die die Zeitschrift im einzelnen darlegt, ein Trugschluß, den Rückgang der Eheschließungshäufigkeit als eine Abnahme auch des Willens zur Ehe zu deuten.

Bei den Ruhrgebietsstädten lag im Jahre 1936 die Heiratsziffer — das ist die Zahl der Eheschließungen je 1000 Einwohner — zwischen 10,0 in Dagen und 8,6 in Duisburg, in den Ruhrmittelsstädten zwischen 10,9 in Witten und 6,8 in Gladbeck. Die Durchschnittsziffer in den beiden Städtegruppen lag bei 9,2 und 8,5, in allen Großstädten des Reichs bei 9,5. Die größere Heiratsziffer im Reich findet ihre Begründung darin, daß die Heiratsziffernalter bildenden Jahrgänge stärker als in den Ruhrgebietsstädten sind.

Im Jahre 1936 kamen in den Großstädten des Ruhrgebiets 17,8 und in den Mittelstädten 18,6 Lebendgeburt auf 1000 Einwohner. In allen deutschen Großstädten 15,4. Wichtig ist die Feststellung, daß in den Ruhrgebietsstädten die Mindestzahl von 16,7 Lebendgeborenen überschritten wurde, die notwendig ist, um den Volksbestand auf die Dauer auf seiner Höhe zu bewahren. Zur

Schließung der Lücken, die in den Jahren des Geburtenrückganges der Kriegs- und Nachkriegszeit entstanden sind, reicht diese Geburtenhäufigkeit allerdings nicht aus. Die Ruhrstädte werden nur noch von den überdurchschnittlichen Industriestädten in der Geburtenhäufigkeit übertroffen. Die kritische Ziffer 16,7 wurde aber auch in den einzelnen Ruhrgebietsstädten überschritten.

mit Ausnahme von Bochum (16,6).

Mülheim (15,5) und Witten (16,3). Die beiden letzten unterzeichnen sich auch strukturell von den Ruhrgebietsstädten im engeren Sinne. Gelsenkirchen (18,3) hat seine bisherige Stellung als geburtenreichste Ruhrgebietsstadt an Oberhausen (20,6) und Duisburg (19,3) abtreten müssen. Essen und Dortmund haben abnehmend die Geburtenziffer 17,5. Bei den Mittelstädten bewegt sich diese zwischen Witten mit 21,0, Bottrop mit 20,0 und Witten/Reich mit 17,7, Witten mit 16,3.

Wie bei den deutschen Großstädten hat auch in den 18 Ruhrgebietsstädten die Zahl der Geburten eine weitere Steigerung erfahren. Von 1934 an stieg die Sterbeziffer von 8,8 auf 9,2 auf 9,8 je 1000 Einwohner. Es wäre unrichtig, wollte man aus dem Ansteigen der Sterblichkeit auf eine allgemeine Verschlechterung der Gesundheit schließen. In allen Großstädten entfiel nämlich auf die Geburten über 60 Jahre 55,2 Prozent. Die Zunahme der Sterblichkeit gegenüber dem Vorjahre entfiel ganz auf die Lebensalter über 60 Jahre, woraus sich ergibt, daß die Sterblichkeit der unter 60jährigen unverändert geblieben ist.

In den einzelnen Ruhrgebietsstädten zeigen nun die Sterbeziffern untereinander wenig Unterschiede. Bei den Großstädten schwanken sie zwischen 10,9 in Dortmund, 10,5 in Dagen und 9,2 in Oberhausen und Mülheim; bei den Mittelstädten zwischen 10,2 in Witten, 9,4 in Recklinghausen und 9,1 in Witten/Reich, Herne und 8,3 in Lothar-Kaurel. In den Großstädten des Reichs liegen 1934 bis 1936 die Sterbeziffern um 1,5 — 1,9 — 1,5 über denen der Ruhrgebietsstädte, weil in der Gesamtheit der anderen Städte außerhalb des Ruhrgebiets die Bevölkerung wesentlich weiter fortgeschritten ist und sich daher auch eine höhere Sterblichkeit einstellt.

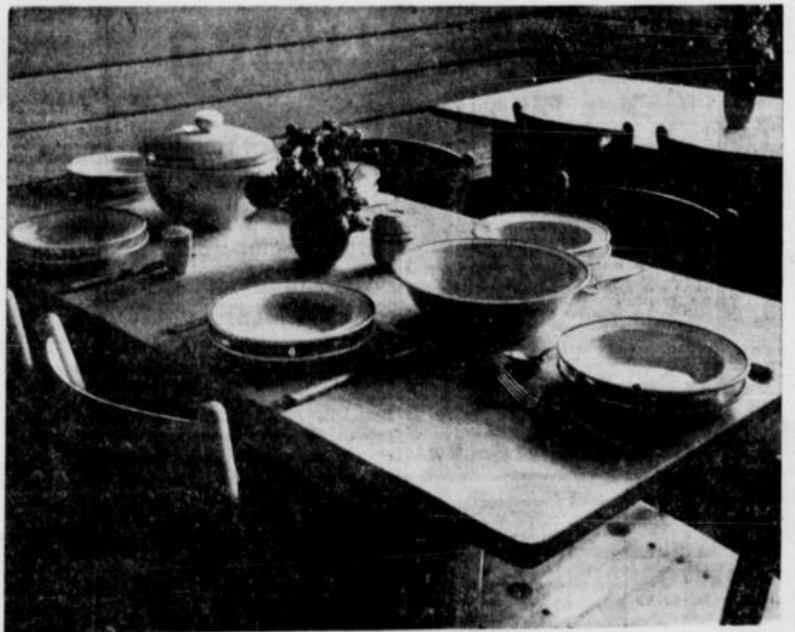
HJ-Lehrlingsheime

im Gebiet Weßfalen.

Das Gebiet Weßfalen der Hitler-Jugend hat im märkischen Sauerland (ehemalige Grafschaft Mark) eine neue Form der Lehrlingsheime geschaffen, das sogenannte HJ-Lehrlings- und Jungarbeiterheim. Die Belegschaft beträgt 120 Mann. Neben Lehrlingen werden auch angeleitete Jugendliche im Alter von 14 bis 24 Jahren, insbesondere Schweißer, Dreher, Schmiede, die in einem dreimonatigen Umstellungskursus für diese Berufe angeleitet worden sind, in das HJ-Heim aufgenommen. Dem dringenden Nachwuchsbedürfnis kommt die Einrichtung des Lehrlings- und Jungarbeiterheims sehr entgegen. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß auf Grund der umfangreichen Erziehungsarbeiten dieser Ortsheime das Eindeutigen der Aufgaben jedes HJ-Jugendheims, die Anstellung des anspruchsvollen Nachwuchses, praktisch sehr bald verwirklicht wird. Aufwachen der Sozialabteilung des Gebietes Weßfalen und den Weßfalen für Volkswirtschaft der

Geme Weßfalen-Nord und -Süd der NSDAP ist eine Vereinbarung über die gemeinsame Errichtung und Unterhaltung von HJ-Lehrlingsheimen, Jungarbeiterheimen (Jungarbeiterinnenheimen) und Jungamerikanerheimen geschlossen worden. Darin wird festgelegt, daß die Lehrlings- und Jungarbeiterheime die Aufgabe haben, geeignete Jugendliche aus Industriegebieten in aufnahmefähige und nachwuchsbedürftige Betriebe umzuwandeln, wo den Jugendlichen eine dauernde und befriedigende Arbeitsmöglichkeit gewährleistet ist. In den Heimen sollen nur Lehrlinge aus Heber- und Bergbau aufgenommen werden. Die Führung der Heime liegt bei der HJ. Die Errichtung und Unterhaltung bei der NSDAP. Diese Vereinbarung wird für den geplanten Ausbau der HJ-Lehrlingsheime in anderen Gebieten vorbildlich sein.

Neue Meisterin. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund bestand Elisabeth Peiß, Johanniterstraße 27, ihre Meisterprüfung im Damen Schneiderhandwerk mit „Gut“.



Das Essen kann beginnen

Wer gut arbeitet, soll gut — aber auch schön — essen
Tisch mit Antikenfiguren aus Porzellan, Mod. Amt „Schönheit der Arbeit“, gedeckt
Mitt. G. Schell — „Schönheit der Arbeit“

Hilf
mit im
deutschen
Frauenwerk



Merkblatt für Gemüse-Aufbau auf kleinen Flächen

Der städtische Garteninspektor und Dipl. Gartenmeister J. J. J. J., der Fachberater und seit 1929 Leiter der Bochumer Kleingärten, hat seinen Kleingärtnern der Stadtgruppe Bochum zur Erinnerung an die 300 Jahreshöhe im Winter 1936/37 ein Merkblatt gewidmet, das wertvolle Hinweise für Gemüse-Anbau auf kleinen Flächen enthält und dem Kleingärtner in übersichtlicher Form alles Wissenswerte sagt, was er bei seinem Gemüseanbau in seinem Garten zu beachten hat. Das großformatige Merkblatt ist in mehrere Spalten eingeteilt. Die größte Spalte enthält die Gemüsearten mit allen Angaben, wann wie und wo gepflanzt werden muß, wieviel Saatgut ein Gramm der betreffenden Gemüseart hat, ob je nach Bodenlage Stallmist oder Jauche zu verwenden ist, welche Fruchtfolge, die besondere Pflege der Pflanzung, die Erntezeit, die ungefähre Erntemenge und empfehlenswerte Sorten. Die zweite Tabelle befaßt alles Nähere über die schädlichen Tiere und Krankheiten und gibt ausführlich an, welche Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen werden müssen. Eine dritte Spalte behandelt den natürlichen und den handwerklichen mit seinen Zusammenhängen aus Stallmist, Kali, Phosphorsäure und Kalk. Weiter finden wir Angaben über Ausdüngung und Anwendung der Pflanzensubstrat und ihre Bedeutung für die Ertragssteigerung, Vorbeugung für Krankheiten, Angaben über nützliche Tiere für den Garten, über Düngemittel und ihre Verteilung und empfehlenswerte Beizmittel. Am Ende des Merkblatts, der dem Kleingärtner, der sich auch besondere Aufgaben stellt, kommt diesem Merkblatt eine ganz besondere Bedeutung zu, da es von unschätzbarem Wert ist in der Hand des Kleingärtners ist. Da der Preis für dieses Merkblatt sehr aufschreckend ist, ist der Preis für dieses Merkblatt nur 0,50 RM beträgt, so dürfte seine Anschaffung auch für jeden Kleingärtner erschwinglich sein. Mit dem Merkblatt kommt ein Merkblatt und ein Merkblatt, was jeder Kleingärtner, der den Gemüseanbau auf kleinen Flächen will, erhält. In der Geschäftsstelle der Weßfalen-Gemeinen Geflügelzucht, Bochum, Witten/Reichstraße 12.

AdM-Museumsbesuch! Jeden Sonntag von 10 bis 13 Uhr: Deutsches Museum Haus Rethen, Königsallee; Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße; Bergbau-Museum, Lohstraße; Geologisches Museum (Bergschule), Fernerstraße. Eintritt ist frei.

Veranstaltungskalender

Aus den katholischen Pfarren.

Die St. Michaelsbruderschaft der Herz-Jesu-Pfarrei Bochum-Gamme wird am Fronleichnamfest in einer Abendandacht ihre Fahne weihen. — Die Fronleichnamspartei in Bochum-Later feiert am Fronleichnamfest ihr Kirchenpatronat. — Am sonntäglichen Fest der hl. Dreifaltigkeit begeht die Pfarrei die Dreifaltigkeit das Patronatsfest ihres Gotteshauses. — Dienstag unternimmt die Frauenchor in Bochum-Altenbochum ihre Wallfahrt nach Neules. — In den meisten Pfarren findet Fronleichnam die traditionelle Prozession statt. — Während der Fronleichnamsookta werden in allen Pfarren morgens Hochämter und abends Sakramentsandachten abgehalten. — Die Kreuzeinsparter beteiligen sich an der diesjährigen Sühne-Wallfahrt nach Aachen, die am 6. Juni stattfindet.

Aus der engl. Gemeinde.

Der Pfarre des 6. Pfarrbezirks, St. Ehrenberg, tritt am 1. Juli auf seinen Antrag in den Ruhestand. Er wird am Sonntag in der Christuskirche seine Abschiedspredigt halten. — Der Wochen-gottesdienst in der Friedenskirche wird am Sonntag, 27. Mai, wieder aufgenommen. — Für den 4. Pfarrbezirk findet jeden Mittwochabend im kleinen Saale des Bodelschwingshauses die Bibelstunde statt.

DIE GROSSE LEISTUNGSSCHAU DES NATIONALSOZIALISMUS • BERLIN 1937

GEBT MIR VIER JAHRE ZEIT

Vom 30. April bis 20. Juni täglich geöffnet von 9 bis 20 Uhr. Eintritt 1,50 RM Jugendliche 0,50 RM

Tabelle für Kleingärtner!

Hinweise für den Gemüse-Anbau auf kleinen Flächen mit Angaben über wirksame Ungeziefer- und Schädlings-Bekämpfung. Unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer. Uebersichtliche Anordnung, auf starkem Papier gedruckt. Größe der Tabelle 50 x 64 cm. Preis 50 Pfg., bei Abnahme von mehr als 10 Stück 40 Pfg.

Zu beziehen durch den Verlag

Schürmann & Klagges, Bochum
 Mühlenstraße 12—14 / Fernruf 64746

Stellen-Angeboten

manchen Vort
kommt überall
spät und muß
viel Anregung
verzichten!

Derlob
Der
hochse
und all
schnell,
die 2
Dufte

ingsanzeigen
ählungsanzeigen
einladungskarten, Hochzeits
onfigen Familien-Drucksch
über, preiswert an
ruckerei unserer Ze
n großer Auswahl zur De

Unveran-

F. Bakenecker Nordstraße 2, Anfertigung von Polstermöbeln u. Matratzen	Josef Hasenbein Herner Straße 258 Polstermöbel		Josef Koch Oskar-Hoffmann-Straße 84 Werkstatt für gute Polstermöbel	Schmidt & Sohn Freiligrathstr. 3, Tel. 639 00 Polstermöbel
Hugo Besselmann Kortumstr. 27, Tel. 685 86 Polstererei Dekorationen	Franz Hoppelshäuser Brückstraße 8, Tel. 621 93 Polstererei Dekorationen		Wilhelm Krauss Hellweg 28, Telefon 663 36 Polstermöbel, Innendekorationen	Max Schneider Dorstener Str. 5, Tel. 643 9 Polstermöbel, Betten
August Böving Dorstener Straße 195 Polstererei	Heinrich Kablitz Wohn-: Erbfeld 11 Werkst.: Brückstr. 47 Tel. 622 23 Polstermöbel, Innendekoration		Robert Kursawe Castroper Str. 249 a. d. Kreuzkirche Polstererwerkstatt	Anton Thiel & Co. Seit 1907 Humboldtstr. 52, Tel. 624 21 Polsterwaren / Polstermaterial
Caspar Diemel Hellweg 12, Telefon 663 71 Polstermöbel, Matratzen jed. Art	Arnold Kallmerten Clemensstr. 4, Tel. 619 38 Polstermöbel, Betten		Karl Lang Oskar-Hoffmann-Straße 26 Wagensattlerei und Polstererei	Paul Untheim Hauptgeschäft: Auguststraße 12 Werkstatt: Brückstraße 56 Polstererei Innendekoration
H. Eislebe ABC-Straße 13, Tel. 625 86 Polstermöbel Dekorationen	Wilhelm Kampheuer Humboldtstraße 27 Polsterer und Dekorateur		Alfred Möller Kortumstr. 115, Tel. 624 96 Polstererei Gardinen Dekorationen	Wilh. Watermeyer Oskar-Hoffmann-Str. 127, Tel. 635 70 Auto-Sattlerei
<i>Handwerker, die regelmäßig inserieren, sind fortschrittlich</i>	Ernst Kemler Alleenstraße 22 Telefon 633 77 Polstermöbel Matratzen		<i>Handwerkerarbeit ist Wert- und Qualitätsarbeit</i>	Gerd Wienen Hattinger Straße 36 Werkstatt: Dübbergstr. 7 Polsterermeister
Josef Feller Finkenstr. 15, Tel. 615 21 Auto-Sattlerei, Spez.: Verdecke, Schonbezüge	August Knap Wiemelhauser Straße 379 Polstererei Polstermöbel		Heinrich Ridder Hattinger Str. 228, Tel. 810 59 Sattler und Polstererei	Erich Hohaus Hattinger Str. 840, Tel. 819 8 2 Polstererei und Dekoration

manus 120, bei der M
der Schichtarbeit 3,5 M
männlichen Verheirath
im April 1937 etwa
1936. Die Fülle und Ver
April 1937 zusammen 25,8
April 1936.

Im April 1937 find
1934 aufgenommen: an 2
105,2 Mill. RM, an Föll
25,8 Mill. RM, insgesam
mit.

Die Grundlagen Vorgehens

Germanenfundliche Reichs

1932. Seitens, 21.
ungang fand die 10. German
die Vereinigung der Freu
leiste in wissenschaftl
liche Veranstaltung, die
samer Vorträge und auf
je den mannigfachen R
den und grüßte im fä
im Ausland und im r
angelegt ausgefüllt war,
den manche neuen Erfen
sungen und die in die
sungen von Prof. Dr. L
erzeugung und Weiter d
sinnliche in Detmold, und d
wangs über „3000 Jahr
empfinden leitete Prof.
Vieljährigen Foliatuf d
in Anse der Vorträge d
„Artsien. Sonnenh
krypta der indischen We
weise für alle Hörer zu ein
rück es sich doch hier um
lung eines überausd
naphisches, es ging vielm
tand eines mehrschäufliche
sinnlichen in der Arts
unheimlich-sinnlichen. Welt
Vielmann. Berlin wies
der ersten Sonnenber
und Rachen und darüber
in indogermanischen Zenge
hat dieser Vortrag bracht
sehr Erkenntnis.

Als weiteres Thema
Kreuzer, der Verfasser d
deigen „Gimmelfunde“,
„Gronomie“.

In einem improbierten
nischen Krieg 14—16
T. Teudt in klarer
Zurückstellung über die
den über den angeblich
Jahre 14, der — so erklä
ndern eines ebenso vollkom
st Voraus im Jahre 9 n. C
Odeno bedeutsame Aufst
kuten zu den germanen
und Heringsbellen im
Winterland, im Dor
beit und im nördlichen
sind die germanische Be
schaffen-Gänge mit dem
liche unserer germanischen
der Behne-Fabe in G
tärklande bei Vorken, u
zu wertvolle Erläuterung
— germanische Griechelnd
der Herkmann der Dölln
licht nach Cien führte zum
n. C. Wismar-Contsch und
in den allen armanischen
in allen Dorfkrähe, zu den
den Anhängen Krieg stam
Erich in Gethmanns
Tisch und vom Stopp
in Tochtermaltung C
mit die fremdsprachliche Gr
tend und auf dem V
der bei Döcker u
Prof. Dr. Teudt nahm
an Ort und Stelle an
tenschen Deutungen und
bedeutenden vorgefchid
liche.

Unverantwortl

Ein neuer Sittenprozeß -

2000. Reichen, 21. Mal.
des Landesrichters
tammer gegen den e
Lebens, mit h
Reichs, aus Oberb
der Gemeinshaft der V
Reichsbau. Er hat sich
zu schuldigen kommen
aus am Freitag handelte
Reichsanwalt, die in der Rie
den Handlungs des Angekl
der Angeklagte bei den
sere.

Der Angeklagte ist d
trotz entgegen, und war
t ernte im Kloster Kranke
als auch in das Kloster
hau mußte er aber bald
mal leben den stittlichen
er. Ihn ihnen hatte d
den dem Gericht vorliegen
Losen der Vorbringen
nicht, jedoch begnügte sich d
mit hier mit einer „Ver
den Konteibour, wo er au
den Lebensgefänge als R
sere. Dabei war bekann
Reichshall an Sandwerth
lich. Mit dieser Verlesung
mmer gegeben worden, f
w können Wegen der In
streichung ist der Angekl
fieren zu einer Gefängnis
Trennung auf die Orden
der erneuten Verlesung l
schen. Wie ist anders
Reichs, auch dort kein Tre
Reichs, stung der von den
Reichshaus erhöht, hält f
nephend, nun endlich m

[illegible]

H. M. Cornberg.

Die frohen Mory

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Frühling im Reiche des Antichrist

Von Alexandra Anzerova

Frühling. Es ist Frühling, und wir sind zum Gottesdienst in die Dorfkirche gegangen. Jenes, junges Vorkriegsland schmückte die alte Kirche mit Blumen. Am Sonntag sind die Gottesdiener in Russland mit jungen Vorkriegsblumen, jeder Kirchgänger hält Blumen in der Hand. Dieses Jahr war es in den Städten nicht anders gewesen, sich das traditionelle Vorkriegsland zu verschaffen: die Sowjet-Christen hatten „Kommunisten“ erklärt und unter Androhung von harten Geldstrafen verboten, grüne Zweige an die Kirchen zu bringen. Trotzdem waren die Kirchen mit Vorkriegsblumen geschmückt. Bauernfrauen waren auf den Gedanken gekommen, grüne Zweige zusammenzubinden und als Rosen zu verkaufen — und das war ja nicht verboten! Was der Käufer aber mit seinem „Rosen“ machte, ob er damit jetzt oder ihn auseinanderband, war schon seine Privatangelegenheit.

Durch das kleine offene Fenster kann ich den neuen Frühling sehen. Wie ein Stück blaue Seide hängt sich vor einem Augen die weite Wasserfläche aus weissen Wolken über den Himmel und spiegelt sich in den klaren Fluten. Hier im Norden ist der Frühling stets frühlich und heiss. Jedes Jahr droht der Frühling mit Gefahren, jedes Jahr hat es dieses Jahr kein Unheil gegeben.

Die Dorfkirche, in der wir uns befinden, war vor alt, nach den Urkunden war sie an der Stelle der niedergebrannten Kapelle im 16. Jahrhundert errichtet worden und seitdem nicht geändert. Der Raum war niedrig, die wenigen Fenster aus Bleisglas, die kunstvoll geschnittenen dunklen

Holztafeln schmückten das Innere. Erste, dunkle Fenster blühten von den farbigen alten Gemälden. Ein prächtiges Kreuz, das aus dem 14. Jahrhundert stammte, leuchtete meine Blicke auf sich. Blaue Weibchenwolken wirkten in den schmalen goldenen Sonnenstrahlen, die neugierig zu uns hinüberliefen. Gelächert wurde, der Priester hielt mit lauter Stimme den Gottesdienst, die Kirche war voll von Betenden. Welch ein friedliches Bild! — Plötzlich — ein Klirren zerbrochener Scheiben, und durch das zerbrochene Fenster des Altarraumes lag ein starker Stein, der zu Füßen des Betenden des Priesters drohend herniederfiel und einen kleinen grünen Zweig herunterreißt — sonst verursacht er keinen Schaden. Darauf schallendes Ge-

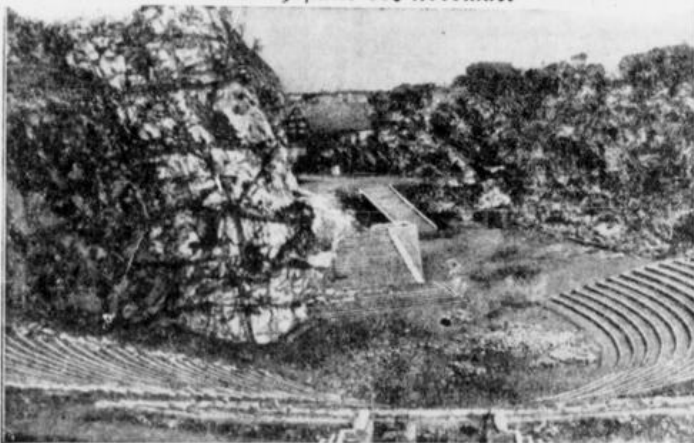
lächelnde, einige Gebäude hatte das Eis direkt abgebrochen und mit sich weiter zum Meere getragen. Wieder wollte ich zum Gottesdienst in die alte Kirche. Ich war durch das Dorf gegangen, hier stand ich am Friedhof am hohen Felsen — aber wo war denn die Kirche? Ich sah sie nicht... Vielleicht bin ich plötzlich blind geworden. Ich reibe mir die Augen. Ein altes Weibchen sitzt an einem Grabstein. „Wo ist die Kirche?“ frage ich sie. Die Alte lächelt traurig. „Da der liebe Gott hat nicht gewollt, daß noch mehr Gotteslästerungen und Sünden hier bei uns geschehen! Der liebe Herrgott hat sie uns selber genommen, wir sind wohl ihrer nicht würdig gewesen. Die Kommunisten in unserm Dorf hatten beschlossen, die Kirche abzubauen — es sei ein Schandmal leeres Gerede, es gäbe keinen Gott, sagten sie! Nun gut, also abbrechen wollten sie die Kirche. In der Nacht nach diesem Entschluß — es war gerade die Nacht vor Frühling — war plötzlich unter furchtbarem Ge-

renschänden haben sie abgebrochen. So war unter Frühlingsgottesdienst,“ wiederholte sie murrend... (Ein Erlebnis aus dem Buche „Aus dem Lande der Stimmen“, Bergstadtverlag, Breslau.)

„Fertig!“ Abenteuer eines Krönungsbesuchers

(Bo-Meldung) Mancher der aus dem In- und Auslande nach London zur Krönungsfeier gekommenen Besucher wird geboht haben, dabei auch nette und romantische „Abenteuer“ in der Themisstadt zu erleben. Von Johansen, der aus Skandinavien herüberkam, um aus beigemem Aufenthalt Londons unerreichten Glanz und sein vielgestaltiges Leben in sich aufzunehmen, wird darüber anderer Meinung sein. Zur mitternächtlichen Stunde an der Themis entlanggehend, fiel er aus ungeklärter Ursache — vielleicht hatte er sich zu sehr an den Herrlichkeiten Londons „berauscht“ — in den Fluss. Es war eine einsame Stelle und seine Hilflosigkeit wurde vom Brausen der großen Stadt verschluckt. Aber Johansen war ein geübter und tüchtiger Schwimmer. Er versuchte, wieder an Land zu kommen. Jedoch war er unbekannt mit der Lage der Landstellen und Kais. Überall blieb er an glatte Mauern oder wurde von dem ausgebreiteten Sumpfgebiet des Flussufers am Lande gebindert. Nicht weniger als sieben Stunden dauerte sein unfreiwilliges Bad in der Themis. Zum Teil war es ein Moorbad. Erst um sieben Uhr morgens angelte ihn die Flusspolizei aus dem sumpfigen Uferland an der Charing Cross Brücke, in dem er hängen geblieben war. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht und nach gründlicher Reinigung und Verabreichung einiger Vorbeugungsmittel gegen Erkältung und Lungenerkrankung in sein Quartier entlassen. London wird ihm sicher gefallen, nur auf die Themis wird er vermutlich in Zukunft schlecht zu sprechen sein.

Eine Weihestätte der Nordmark



In den Kalkstein von Segeberg (Dolstein) entstand nach vierjähriger Arbeit eine neue Weihestätte, die im Laufe des Sommers ihrer Bestimmung übergeben wird. Dies Bild gemälrt einen Blick auf die fast vollendete malerische Anlage. (Scherl-Bilderdienst-M.)

lächelnd, ein Poltern von davonlaufenden Beinen und lautes Brüllen der Internationale... Ich auch zusammen. Ein altes Mütterchen murmelte neben mir: „Schon wieder sind die „Kommunisten“ (junge Kommunisten) in unserm Dorf tätig.“ Darauf blickte sie halblaut: „Welche und welche, Herrgott, deine verrückten Anekdote.“ Außer der Alten sagt niemand etwas. Der Gottesdienst geht ruhig weiter, nur hört die Stimme des Priesters etwas lauter, sein blaßes Gesicht hat sich gerötet, die Augen leuchten.

Sofort nach dem Gottesdienst verließ ich das Dorf, denn mein Dampf er ging ab.

Ich lebe nachts Jahr zurück, aber erst nach Frühling. Es war mein erster Ausflug in jenem Jahr, denn bis dahin hatte alles unter Wasser gehanden. Im Frühling hatte der Strom furchtbar gewütet, als er seine Winterriefen brach. Viel Unheil und Schaden hatte er verursacht. Menschen und Vieh waren ertrunken. Dörfer hatten unter

töße der Flut lebendig geworden — er reiste sich und sprengte das Eis und warf es umher. Keiner von uns konnte in den Häusern bleiben — es war zu gefährlich! Das Wasser peitschte und schloß, das erschreckte Vieh lief umher, einige von den Tieren stürzten vor Schrecken in die Fluten. Eisblöcke schlugen an das Ufer. Plötzlich haben wir eine besonders gewaltige Eiswelle auf die Kirche stürzen und sie wie mit einem Hammer wegstoßen. Die ganze Kirche mit allem Schmuck, Bildern, Gefäßen stürzte herab und wurde von unseren Augen auf der Eiswelle in die Flut entführt. Der Strom schlug die Blöcke aneinander, ein Stridrig und eine Glucke fiel ins Wasser... Schon war die Kirche unseren Blicken entschwunden, aber wir hörten noch das immer weiter verklingende wehmütige Gelächte... Das war unser Frühlingsgottesdienst... Die Alte schweigt. Auch ich spreche nicht. Der liebe Herrgott hat sie uns selber genommen, nicht

Queen Mary 70 Jahre alt



Die englische Königinmutter Mary begeht am 26. des Monats ihren 70. Geburtstag. Diese neueste Aufnahme zeigt die frühere englische Königin während der Krönungsfeierlichkeiten in London. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Admiral Hipper 5. Todesstag



Am 5. Mai feiert sich zum 5. Male der Todesstag des berühmten deutschen Flottenführers Admiral Hipper. Er leitete zu Beginn des Jahres 1915 die Schlacht an der Doggerbank und war in der Schlacht am Skagerrak die Schlachtkraft in ihren heldenhafte Kampf. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Dreizehnte

Eine heitere Geschichte von Bruno Tillus.

Verstohlen blickte Frau Dennemann in die Uhr und zählte ihre Gäste. Welch entsetzliche Überzählung! Das, was sie mit allen Mitteln zu vermeiden gesucht hatte, war eingetreten! Sie waren dreizehn! Hatte sie nicht schon drei Einkäufe lassen? Die nackte Notwendigkeit hinaus zu lassen? Und nun waren gerade drei nicht gekommen. Das alte Antichristenpaar nicht, und die dritte, dieser Saufeswind, nicht! Natürlich hatte sie andere Dinge im Kopf, als den Abend bei Tante und Tante zu verbringen! Was aber nun?

Seitdem in ihrem Hause jener schreckliche Unfall passiert war — dreizehn hatten zu Tisch gesessen, und am nächsten Tage war — gräßlich zu denken — einer von den dreizehn bei einem Auto überfahren worden — hatte sie auf das Unglücksbringende der Zahl dreizehn und womöglich noch einmal diesen Fall zu vermeiden suchen lassen — nein, das war unglücklich, das war ihr gesellschaftlicher Ruin. Wieso wurde dann ja noch einmal über ihre Schritte treten, und Adele, ihre Tochter, war erkrankt, erledigt in Bezug auf alle Heiratsaussichten. Wenn wenigstens Tante Betty nicht dagekamen wäre, dieselbe Tante Betty, die auch feierlich den Zusammenhang zwischen dem Autounfall und dem dreizehn war — und ihrer dreizehn Gäste! Tante Betty, die verdrängte Gruppe der Gäste, und schien zusammenzureden, wie fünf Jahren der Geheimen Kanalarzt Rothe, der Alterspräsident der dreizehnstägigen Tafelrunde, die feierlich in dem nämlichen Zimmer versammelt war, am Tage darauf unter die Kläder eines Autos gekommen und nur wie durch ein Wunder gerettet worden war. „Zicher hat nur ein unbedeutender Zufall dem Tode die ihm schon zugedachte Beute entzogen. Zwei Jahre später ist der arme Kanalarzt denn auch wirklich gestorben“, so schloß sie ihren Bericht.

Der Bericht verdrängte seinen Eindruck nicht. Die Gäste wurden anathemisch und ein verlegener Zug malte sich auf allen Gesichtern.

Entscheidung führte? Womöglich hatte gar dieser Reffe, der antichristliche Reffe, es absichtlich zu dieser Unglück kommen lassen wollen? Dem war alles zugunsten, seit er sich von ihr, der Mutter, die unauffällige Abfuhr gelobt hatte, die eigentlich Nödes Sache gewesen wäre. Uebrigens „Reffe“ — einfach lächerlich war es von ihrem Mann, einen so entsetzlichen Verwandten noch als Reffen zu titulieren. Da konnte jeder kommen und „Reffe“ sein und der hübschen Reffen den Hof machen! Was ihr Mann nur an diesem Reffen getroffen hatte! Da war Dr. Rink doch eine andere Erscheinung, vornehm, zurückhaltend, vielleicht ein wenig hochmütig allerdings — aber das schadet nichts!

Aber was nutzen alle diese Gedanken? Ein Ausweg mußte gefunden werden! Andererseits war es unmöglich, länger mit dem Essen zu warten. Die Suppe wurde kalt.

Eben wollte Frau Dennemann zum Essen bitten, da trat Tante Betty an. „Liebste, es kommt doch noch wer?“ fragte sie so laut, daß alle Gäste es hörten.

Frau Dennemann erblachte. „Leider nicht“, erwiderte sie kleinlaut und leise. „Drei sind nicht erschienen — ich hatte mich schon so vorgelesen.“

„Nun, dann lese ich mich jedenfalls nicht an den Tisch“, erklärte Tante Betty kurz.

„Aber liebe Betty!“

Tante Betty richtete sich auf. Bedeutungslos kamen ihr die Worte über die Lippen: „Hast du schon den Vorfall vor fünf Jahren vergessen?“

„Gewiß nicht. Aber was sollen wir tun?“

Die Gäste waren unterdessen herangerückt und bildeten einen Kreis um Tante Betty.

„Vor fünf Jahren nämlich...“ Und nun erzählte Tante Betty mit großem Ernst, wie vor fünf Jahren der Geheimen Kanalarzt Rothe, der Alterspräsident der dreizehnstägigen Tafelrunde, die feierlich in dem nämlichen Zimmer versammelt war, am Tage darauf unter die Kläder eines Autos gekommen und nur wie durch ein Wunder gerettet worden war. „Zicher hat nur ein unbedeutender Zufall dem Tode die ihm schon zugedachte Beute entzogen. Zwei Jahre später ist der arme Kanalarzt denn auch wirklich gestorben“, so schloß sie ihren Bericht.

Der Bericht verdrängte seinen Eindruck nicht. Die Gäste wurden anathemisch und ein verlegener Zug malte sich auf allen Gesichtern.

„Aber was sollen wir nun tun?“ jammerte Frau Dennemann.

„Ich werde einen Vorschlag machen. Einer von uns muß das Opfer bringen und der Gesellschaft freiwillig entsagen. Und damit niemand sich beschlagen kann, ziehen wir das Los.“

Frau Dennemann widerprühlte aufs heftigste. Die Gäste aber gaben ihren Beifall zu erkennen, die einen halb verlegen, die anderen lachend, noch andere lachend. Aber Frau Dennemann ihrem Einpruch noch Geltung verschaffen konnte, hatte Tante Betty bereits ein Notizbüchlein hervorgezogen, eine Anzahl Blätter ausgelesen und eines derselben mit einem Pfeilstrich gekennzeichnet.

„So. Wer das gekennzeichnete Blatt zieht, opfert sich im Interesse der anderen.“

Unter den heftigen Protesten von Frau Dennemann zogen die Gäste ihre Lose, entfalteten sie, und siehe da, Dr. Rink sah auf seinem Blatt den Pfeilstrich.

„Rein, nein“, zeternte Frau Dennemann. „Nie lasse ich das zu! Über gebe ich selbst!“

Dr. Rink blickte sich auf die Lippen. Sein Antlitz rötete sich. Offenbar ärgerte er sich. „Nun, so wünsche ich den verehrten Anwesenden einen vergnügten Abend.“ Damit machte er eine kühle Verbeugung und verließ das Zimmer, von der widerstrebenden Frau Dennemann bis zur Tür geleitet.

„Geh ihm nach, halte ihn zurück!“ flüsterete Frau Dennemann, dann schnell ins Zimmer zurückkehrend, ihren Tochter zu.

„Nun bitte ich zu Tisch!“ rief sie dann erregt der Gesellschaft zu —, um sich dann sofort über Adele zu ärgern, die mit nicht zu großer Geduldlosigkeit das Zimmer verließ und sodann unverrichteter Sache zurückkam.

Gedachte hatte man den Wein eingeschenkt, da öffnete sich die Tür und herein trat ein junger Mann mit einem offenen fröhlichen Gesicht. „Guten Abend!“ und „Wünsche wohl zu zweifeln!“ rief er der Gesellschaft zu, um sich sodann vor Frau Dennemann zu verneigen. „Bitte vielmals um Entschuldigung, verehrte Tante, daß ich mich verspätete, aber ein dringendes Sündens.“

Da wurden mit einem Male alle Stühle gerückt, und elf Personen standen auf — alle außer Adele.

„Aber was ist denn?“ stammelte er verdutzt.

„Küßt dir denn nichts auf?“ fragte Frau Dennemann streng.

Der junge Mann sah einen nach dem anderen an. „Jah mal, Reffe!“ rief ihm Herr Dennemann zu.

Der Angeredete zählte. — zwölf — Ah, ich verstehe, ich bin der Dreizehnte! Ach, das ist weiter nicht schlimm. Da schaff ich halt mein Gebet ins Nebenzimmer hinüber. — Adele, kommst du mit?“

„Warum nicht? Gern!“ lachte die. „Dann können wir sogar Dr. Rink wieder kommen lassen.“

„Bravo!“ riefen ein paar Gäste.

Tante Betty sah verdutzt drein. Zur Sicherheit zählte sie noch einmal die Gäste über. „Alles drings, das ginge“, murmelte sie.

Frau Dennemann wurde abwechselnd bleich und rot. So eine Frechheit von diesem Bengel! Und Adele — sie begriff sie nicht! Nun, es würde sich ja Gelegenheit finden, ihr den Kavi zu waschen.

Erlöst fühlte sich alles nieder. Die Gäste waren geküßt. Man trank sich zu. Erwin und Adele hielten unterdessen ins Nebenzimmer über, die Tür weit offen lassend.

„Ich fürchte aber, daß trotzdem ein Unglück passiert“, flüsterte Tante Betty ihrem Nachbar zu. Und es passierte.

Es war kurz vor Mitternacht. Da schrie Frau Dennemann plötzlich auf, ihr Glas taumelte und ergoß seinen Inhalt auf ihr Kleid — im Nebenzimmer standen zwei junge Menschenhinder und bielten sich an den Händen, bereit, einander in die Arme zu sinken — ohne Frau Dennemann auch nur gekniet zu haben.

Nun geschah das Unerwartete. Frau Dennemann schaute wie auf eine Geistererscheinung, bis die beiden ins Zimmer traten und erklärten sie wären jetzt ein Herz und eine Seele — es wären also auch nach ihrem Eintritt nur zwölf Personen anwesend —

Frau Dennemann eilte hinaus, um ihr Kleid zu wechseln, die übrigen sprachen dem jungen Paar ihre Glückwünsche aus. Tante Betty erklärte dabei, wenn zwei sich beirateten, das als früher oder später immer einmal ein Unglück. Also habe die Zahl dreizehn wieder einmal recht behalten.



ROMAN VON ERIK LENNARD

1. Kapitel.

„Rein in Hundertern bitte.“
Der junge Kaufmann lächelte mit einem eleganten Schenkel der Schenkel vor Grit hin.

„Dass ich Ihnen beifolglich sein, gnädiges Fräulein.“

Schon hat er die Schenkel wieder zusammen, in einen Umschlag hinein — Grit braucht sie nur in ihrer Dandigkeit zu verkaufen.

„Gnädiges Fräulein haben für das Wiesbadener Tennis-Turnier auch wieder gewonnen.“

„Gut er höflich vertraulich, er bedient Grit seit langem, ich habe es gesehen.“

„Diesmal wird es knifflig, Herr Hönders, die Spanierin ist schwierig.“

„Aber Ihr Service, gnädiges Fräulein!“ Herr Hönders, ein Privatleben ein leidenschaftlicher Sportler, ist beinahe beleidigt, daß Grit an sich zu zweifeln wagt, Grit, jüngerer Liebling aller deutschen Tennisspieler.

Während Grit mit Herrn Hönders über die Chancen des internationalen Turniers spricht, hat sie noch Zeit, die Blicke eines jungen Mannes zu beobachten, der sie geradezu umschleiert.

Gleich vor ihr ist er in die Bank hineingekommen. So eilig, daß er ihr beinahe die Tür an den Kopf geschmettert hätte. Nun, er soll sich nur nicht einbilden, daß sie ihm auch nur einen Blick schenkt. Grit kann Unhöflichkeit nicht leiden. Georg hat sie darin sehr verwöhnt. Seine Dandigkeit ist vorbildlich.

Was hat der Mensch hier immer herumgeschleichen? Unwillkürlich hält sie ihr Taschentuch mit dem Geld fest. Man kann nicht wissen. Komisch, da kreucht er schon wieder um ein paar Leute herum, steht jeden prüfend an.

Grit verabschiedet sich schnell von Herrn Hönders und geht. Das Bankgebäude hat eine breite Freitreppe. Grit steht einen Augenblick recht bummelnd. Sie findet alles schön: den Fräulein, die neuen Mäntel und Kleider der Frauen. Da hinten die Reichen der Blumenverkäuferinnen, ein stummender Goldkreis von rot und lila. Die ersten Anemonen sind da. Frühlingsanfang!

„Nehmen Sie, nehmen Sie!“ hört sie eine aufgeregte Stimme hinter sich. Grit fährt zusammen. Sie ist sonst nicht schreckhaft, aber jetzt — wahrhaftig, hat sie es sich nicht gedacht? Da steht der junge Mensch von vorn neben ihr. Enger faßt sie ihr Bildverleumdung.

Nach einmal, noch halbtüchtiger Klingt es: „Nehmen Sie, bitte!“ In einer Stunde bei Kransler, unter den Linden.“

Grit hat gefächelt, ihr Taschentuch mit dem Gelde loszuwerfen. Stattdessen hat sie plötzlich ein Paket in der Hand; nicht groß, Inhalt unbekannt.

Grit ist an allerhand Überraschungen gewöhnt. Nach ihrem Turniersieg in Los Angeles hat plötzlich ein portugiesischer Cadillac vor ihrem Hotel gehalten. Gern hätte sie ihn genommen. Aber

leider sah darin ein brauner Gentleman, der für sie trotz seiner Plantagenmillionen in seiner Weise in Betracht gekommen war. Doch das hier ist bedeutend ungewöhnlicher.

Etwas geistesabwesend steigt Grit die Freitreppe des Bankgebäudes hinunter, das Paket anhängend an sich gedrückt. Drinnen auf dem Mittelweg parkt der Wagen, von einem jungen Schwarm freundlich beobachtet. Endlich ist sie in ihrem Auto. Schlägt die Tür zu. Sie ärgert. Soll man das Paket öffnen? Natürlich sollte man.

Vorsichtig als hätte sie eine Pölsensmaschine in den Händen, neigt sie an der Kante. Ein Asthen darin. Dann hat sie fassungslos auf seinen Inhalt. Brillanten auf einer Kette geschlungen. Eine altertümliche Fassung, aber Grit erkennt sofort den großen Wert der Steine. Weiter ein paar Ohrgehänge, etwas zu schwer für den Geschmack von heute so wertvoll wie die Kette.

Dazu ein ovaler Anhänger, toleranzlos in schönen Verklüppelungen, ein Ring und zwei Haarpins, gleichfalls mit einem Glanz von Lichtreflexen. Steine verziert.

Vorsichtig packt sie die ganze Geschichte wieder zusammen. Ob der junge Mensch etwa geisteskrank war? Aber gleichviel, ob geisteskrank oder nicht, sie ist nicht gesonnen, dies alles zu behalten. Sie legt das Paket neben sich und fährt los. Es ist jetzt eine Viertelstunde vergangen, in dreierlei Stunden wird sie bei Kransler sein. Mal sehen, ob der seltsame Partner sich einfinden wird.

Das Paket im Arm schlingt und gerückt in ihrem lindfarbenen Rollfeld, geht Grit genau auf die Minute durch die Konditorei.

Kaumerkam steht sie umher mit ihren Augen, deren Blick durch die braunverkleideten Wäntchen auf der Preis eine eigentümliche Wärme bekommt. Tatsächlich, dort hinten in der Ecke sitzt der aufgeregte junge Mann. Seine braunen Augen in dem braunen Gesicht lachen. Der ganze Mensch strahlt förmlich über den Rückenrausch Tulpen hinaus, die orange- und gelben in den Raum hineinschlingen.

„Gnädiges Fräulein, ich danke Ihnen. Darf ich Sie bitten? Dort in der Ecke ist ein Platz. Wir sind vollkommen ungekört.“

„Gut, Grit noch etwas sagen kann, hat er ihr das Paket abgenommen und ihr dafür den Busch Tulpen in den Arm gelegt. Ein schwarzer Sonntag steht aus dem weitgedehnten Reichen.“

„Was befehlen Sie?“

„Eine Orangade“, sagte Grit ganz verwirrt. „Etwas Gebäck?“ fragte der Kellner.

Grit schüttelt den Kopf.

Ein Augenblick haben die beiden sich stumm gegenüber, mühen sich. Das Taschentuch ist schmal. Ganz nah sind sich ihre Gesichter. Grits blondes Gesicht mit der schmalen, edel geformten Nase, der etwas eigenartigen Stirn, den schön geschwungenen Brauen, von denen sie, wenn sie ärgerlich oder erregt ist, die eine immer höher stellt als die

andere — zwischen den Brauen bildet sich dann ein kleiner Furchen. „Das Eigenhörnchen“ hat es ihre Mutter getauft. Dazu die schön geschwungenen Lippen, die sehr lebendig und ein wenig leidenschaftlich in dem hellen Gesicht stehen.

„Dass ich es doch gewußt“, sagt der junge Mensch mit dem braunen Gesicht. Es ist gut geschnitten, das Gesicht: feste Stirn, etwas breit in den Backenknochen, die dem Typ etwas Interessantes geben. Sehr gestrafft ist die Haut über den Backenknochen. Der ganze Mensch wirkt vom Kopf bis zum Fuß sportlich. Etwas Verwegenes ist um ihn.

„Aber doch“, sagt er noch einmal. Er lächelt Grit fröhlich und übermütig an. Das Lächeln gibt Grit ihre Sicherheit wieder. Robby Mildens lächelt so, wenn ihm ein besonders guter „Geschnittener“ beim Double gelungen ist. Offenbar gehört dieser Unbekannte trotz sichtlich verdrängter in die Reihen junger Männer, wie Grit sie kennt.

„Was doch?“ fragt sie streng. „Wollen Sie mir nun gefälligst erklären, Herr?“ Sie sieht ihn verneinend an.

„Gehalten Sie, Herr Gaudon.“

Grit überlegt einen Augenblick, ob sie ihren Namen sagen soll. Dessen durchaus unbekannten und keineswegs vertrauenswürdigem Herr Gaudon gegenüber hält sie es für angezeigt, vorsichtig zu sein.

„Damit kann ich noch gar nichts anfangen. Herr Gaudon. Wollen Sie mir nun endlich erklären, was Sie damit beabsichtigen?“

„Sie täpft mit Ihrem Heberbandhieb auf das Paket. Herr Gaudon steht schuldlos da.“

„Wenn ich Ihnen die ganze Geschichte erkläre, ich glaube, Sie werden mich für nicht ganz zu rechnungsfähig halten.“

„Das habe ich bereits getan“, versichert Grit mit Überzeugung. „Aber Sie werden sich schon entschließen müssen. Sie können von mir nicht verlangen, daß ich so eine Art Devotelle für Vertiefen werde. Aufbegehrenswesen verlanget ich keine, aber Aufklärung.“

Herr Gaudon ärgert.

Natürlich, ich muß das wohl an Tieren, aber vorher müssen Sie, mein gnädiges Fräulein, mir hoch und heilig versprechen, mich nicht zu verraten!“

Grit wird ungeduldig. Sie ließe sich keine Versprechungen abnehmen, meint sie. Sollte man ihr soviel Vertrauen entgegengebracht so könnte sie leicht auch bedingungslos Aufklärung verlangen.

„Natürlich, versprechen Sie“, sagt Herr Grit Gaudon ruhig. „Das eben war dumm von mir. Wenn ich nicht gerade so grenzenloses Vertrauen zu Ihnen hätte.“

„Grenzenlos ist auch wieder übertrieben“, meint Grit.

„Gnädiges Fräulein“, kommt es mit einem Aufschrei. „Wissen Sie, was ein Gläubiger ist?“

Grit muß lachen.

„So unerschrocken, das heißt, nicht gerade mich selbst betreffend.“

„Also wissen Sie es doch nicht“, stellt Herr Gaudon fest. „Auch mindestens nicht, was es heißt, einen Gläubiger zu haben.“

„Also“, sagt Grit lakonisch. „Wissen Sie, was ein Gläubiger ist?“

Grit muß an einen Ausbruch ihres Baters denken: Es gibt Schuldner, bei denen nur der Gläubiger die Sorgen hat. In dieser Sorte schenkt Herr Gaudon zu gehören.

„Wissen Sie auch, gnädiges Fräulein — aber nein“, unterbrach sich Herr Gaudon. „Sie können Sie natürlich nicht wissen.“ — sein Blick überfliegt

Wirts unaufrichtige Gesinnung; seine Blicke werden erheitert. — „Was eine Fälschung ist?“

„Ach so“, sagt sie atemlos. „man war hinter Ihnen her?“

Herr Gaudon nickt: Ja, man war hinter mir her. —

„Und der Schmutz, den Sie so ältig waren, hat mich zu bewahren, gehört mir und gehört mir doch nicht.“ Er sieht Grit schnell an. „Geht alles etwas durcheinander, nicht wahr? Sie müssen sich entschließen, schließlich ist dieser Zustand für mich auch neu.“

Was für ein Witzwort, denkt Grit. Wird er nun einmal richtig erzählen oder wird er nicht?

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein, der Schmutz ist ein Familienerbteil von meiner Mutter her. In habe ihn einer alten Verwandten (sagen Sie) Sicherheit versprochen, sie hat mir ein paar Tausend Mark für ein Geschäft geliehen. Eine arme alte Seele, hat auch gerade noch ihre paar kleinen Groschen angesetzt. Eigentlich wollte sie mir das Geld nur so geben auf meine schönen Augen, hat er lacht kurz auf.“

Grit denkt bei sich, daß seine Augen wirklich sehr schön sind, sehr offen und warm.

„Ja, etwas gibt's noch, daß ein Mensch mir vertraut. Aber ich selbst habe gar nicht so sehr mich selbst vertrauen zu mir. Grit hat mir das schon so vertrieben, ich dir den Schmutz, daß ich ihn an Grit, das heißt zum Verwechseln ist es noch nicht gekommen, inzwischen hat es hier zu dem Ende gebracht. Da wollte ich wenigstens für die alte Dame den Schmutz retten.“

Die Verhältnisse sind allerdings etwas unklar, Herr Gaudon.“

Nicht! Aber bei den vielen Schanden, die ich habe, — was kann es den Gläubigern nützen, wenn sie der ehrwürdigen Dame da oben in Schanden auch noch den Schmutz wegnehmen? Grit hat sich schief, an dem ich mich beteiligt habe, daß sie in überhaupt nichts mehr. Aber es wird nicht schief gehen, es darf ganz einfach nicht schief er leidet. Und nun hat sein Gesicht nicht mehr von dem Verwegen-Gesichtsfingern.

Grit hat das Empfinden, man müßte jetzt da dem jungen Herrn Gaudon etwas Trübsal sagen. So etwas. Es wird schon gehen. Inzwischen wird sich mit Herrn Gaudon schon annehmen lassen. „Aber so wie Herr Gaudon das eben an auszuweisen scheint, zweifelt sie doch sofort wieder daran. Was war das für eine unerhörte Dummheit, einem wildfremden Menschen die letzten Erbteile anzuvertrauen!“

So sagt sie dann strenger, als sie eigentlich will: „Das kann ich nicht beurteilen. Vielleicht, wenn Sie weniger leichsinnig wären? Aber? Vertrauen Sie immer so ohne jeden Beweis einem Menschen, Herr Gaudon?“

„Ja, leider tue ich das, und daher ist auch hier das Meiste schief gegangen, was ich annehmen habe.“

„Und wenn ich nun nicht hierherkommen wäre? Wenn ich den Schmutz behalten hätte? — Verdammt wäre auf Rimmerwiedersehen? — Was dann? Denken Sie darüber nach?“

Da ist das Sorgenwölke wieder fort aus Gaudons Gesicht. Es strahlt wie vorhin, als er Grit begrüßt hat.

Daran habe ich bestimmt nicht gedacht, nicht mit einem einzigen Gedanken!“

Grit sagt trocken: „Alles.“

„Gar nicht na also, ich hätte meine Hand dafür ins Feuer gelegt, daß Sie kommen würden.“

Nun entwickelte Herr Gaudon seine Gründe. (Fortsetzung folgt)

SCHWER

Originalroman von Hermann Weick

WAR DER WEG

I

Mit halbständiger Verpöpfung fuhr der Schnellzug in den kleinen Bahnhof von Nordbeck ein. In Scharen verließen die Passagiere die Wagen und eilten die kurze Strecke bis hin zur Haltestelle des Dampfers, der den Verkehr mit der Insel Nordbeck vermittelte.

Von Sonnenlicht überglänzt, lag gleichend und schimmernd das Battenmeer vor den Augen der Reisenden. Bei denen, die zum ersten Male das Meer sahen, erweckte sein Anblick Überraschung und jubelnde Begeisterung. Sie wollten stehen bleiben, um sich in das Bild des Meeres, der Großen, zu vertiefen; aber die hinter ihnen her, schoben sie rücksichtslos weiter, der Dampfer fuhr zu.

Nach fünf Minuten fuhr das Schiff. Erwartungsvoll gingen die Blicke der Passagiere meereswärts, wo in der Ferne, ein schmaler Streifen, die Insel Nordbeck lag.

„Jetzt könnte es losgehen!“ meinte ein junger, hübscher, gelblicher Herr, der mit bläulichem Gesicht aus dem Dampfer stand. „Wozu haben wir das Rennen von der Bahn herüber gemacht, wenn der Kahn jetzt nicht abfährt?“

„Ein langweiliger Betrieb!“ sagte darauf der Herr neben ihm und ließ sich in einen der Deckstühle fallen. Mit lässiger Gebärde reichte er dem anderen Zigaretten.

„Raucht du?“

„Danke!“

Sie bliesen kunstvoll geformte Rauchringe in die Luft und machten spöttische Bemerkungen über die Leute, die in ihrer Nähe saßen und ihre Freunde über den Anblick des Meeres laut aufhetzten.

Nach immer nahen neue Passagiere. Es war die Zeit der Vorfrühlung, da täglich Tausende die östlichen Inseln besuchten.

Baldig kam in die Gestalten der beiden jungen Herren Leben. Sie traten auf und schauten gespannt zum Kai hinab.

Als eine der letzten Schritte eine elegant gekleidete Dame nahm. Ein Gepäckträger ging leuchtend an ihrer Seite; er schleppte zahllose Koffer, Schachteln, Schuhe und Stöcke.

„Da hat nicht die Schwärze aus dem Speisemagen?“ fragte rasch der eine der beiden Herren. „Ja...! Kommt, daß sie mit uns fährt!“

Der andere schob ein Glas ins rechte Auge.

„Donnerwetter! Das wäre etwas für Nordbeck! Was meint das, Fred?“

„Hoffen wir das Beste!“

Eine Glocke läutete. Gleich darauf setzte sich der Dampfer in Bewegung. Langsam fuhr er ins Battenmeer hinaus. Ein leichter Wind wehte über das Schiff und milderte etwas die Hitze, die an diesem Augusttage herrschte.

Nach immer standen die beiden Herren erwartungsvoll an derselben Stelle.

„Wollen wir hintergehen?“ fragte der eine. „Wahrscheinlich ist sie in der Kabine, und wir warten hier oben umsonst!“

Gerade als sie zur Treppe kamen, die zum unteren Deck führte, erschien die Erwartete. Mit etwas verlegenen Gesichtern traten die Herren zurück. In auffälliger Deckung begannen sie miteinander zu reden; dabei lachten sie verhalten der Dame nach, die langsam über Deck ging.

Sie war eine auffällige Erscheinung. Ein hellgrauer Mantel umschloß ihre hohe, volle Gestalt. Ihr Gesicht war ungewöhnlich hübsch und ausdrucksvoll; aus den dunklen Augen sprach ein starkes Temperament.

Sie stand an der Reeling und blickte aufs Meer hinaus. Nun nahm sie die Mütze ab; tiefdunkles Haar lag um ihre Stirne.

Die Passagiere, die in ihrer Nähe saßen oder standen, betrachteten sie neugierig. Auch die beiden jungen Herren blickten sich ihr genähert.

„Ein famos! Weißt du, was das ist?“

„Weißt du?“

„Weißt du?“ Du weißt, daß ich mich da auskenne! Sie ist eine Schauspielerin oder etwas Ähnliches.“

Die Dame bemerkte die neugierigen Blicke, die ihr von allen Seiten auflagen. Sie schien aber davon gar nichts zu merken, denn sie ließ kein Zeichen von Verwirrung oder Verlegenheit erkennen. Ihre Augen wanderten fort räumlich. Dann entnahm sie ihrer Tasche eine Zigarette und versuchte, sich eine Zigarette in Brand zu stecken. Aber der Wind, der stärker geworden war, blies ihr immer wieder das Räucherholz aus.

Einer der beiden Herren gab sich einen Aufschrei. Mit drei Schritten war er an der Seite der Dame. „Gnädiges Fräulein!“ sagte er schreiernd und hielt der Dame ein brennendes Räucherholz hin, das aber sofort wieder verlöschte.

Verwundert betrachtete die Dame den jungen Herrn. Dann lächelte sie und zeigte zwei Reihen blendend weißer, großer Zähne.

„Sie wollen mir helfen?“ fragte sie mit klagervoller Stimme.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen war es endlich gelungen, die Zigarette in Brand zu legen.

„Danke!“ sagte die Dame und wollte sich wieder abwenden. Aber der junge Herr begann förmlich, von allem Möglichen zu sprechen, vom schönen Wetter, vom Meer, von Nordbeck und mandem anderen noch. Anfangs hörte ihm die Dame widerstrebend zu, dann schien das Geräusch des Herrn sie zu beschäftigen. Sie ließ ihn gewähren und nickte auch dem anderen Herrn freundlich zu, als dieser sich gleich darauf näherte.

Die beiden Herren überboten sich gegenseitig, der schönen Dame den Hof zu machen. Sie schleppten für einen Deckstuhl herbei, versuchten, durch geistreiche Unterhaltung ihr die Abneigung zu verbergen, und waren schließlich bedrückt, der Fremden durch fortwährende, weitgehendes Auftreten zu imponieren.

Immer wieder kränkelte ein spöttisches Lächeln die vollen Lippen der Dame.

„Gnädiges Fräulein, die Absicht, längere Zeit in Nordbeck zu bleiben?“ fragte der Herr mit dem Glas im Auge.

„Einige Wochen.“

„Da haben wir sicher die Freude, Gnädiges Fräulein dort manchmal zu treffen!“

Ein überlegener Blick suchte über die beiden Kanarienvögel.

„Wahrscheinlich“, erwiderte die Dame kurz.

Das Meer kam, herrlich in seiner Unendlichkeit, in Sicht. Die Wellen, die es bis in das Binnen-gewässer herein warf, ließ das Schiff in häßliche Bewegung geraten. Nun lag die Insel Nordbeck klar, sonnenbeschienen vor den Augen der Passagiere. In rascher Fahrt zog der Dampfer der Landungsstelle zu.

Von weitem schon sah man, daß der Kai von Menschen dicht besetzt war. Auf dem Schiff begann man, sich zum Aussteigen an zu richten.

Die Dame sagte, indem sie sich erhob: „Ich muß jetzt nach meinem Gepäck sehen.“

„Dürfen wir Ihnen beifolglich sein?“ fragte der eine der beiden Herren.

„Danke!“

Die Dame, neigte grüßend den Kopf und wandte sich der Treppe zu. Die beiden Herren sahen sich betroffen an. Diesen fahlen Abschied hatten sie nicht erwartet.

In ihrer Würde verletzt, folgten sie erst nach einer Weile, als der Dampfer schon an der Landungsstelle festgemacht war und die ersten Passagiere über den Kai zum Land gingen.

Sie sahen, daß die fremde Dame sich durch die Menge der Menschen, die an der Landungsstelle

standen, hindurchzwang, dann ohne weiteres einen Bogen biegend und dem Ort zufuhr.

„Sie ist von niemand erkannt worden!“ sagte der eine der Herren.

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

„Theater!“

Die ge

Der Defantiquar d'D

aus Tages einen unerfr

ationstribunal ließ d

in seinen Begleitung drei

Schienen abgeben.

Unter roten Späßen

saßen aber Schraube. Zi

tauten alles zusammen, in

selbstern Ringen und de

unterschieden konnten

Der Defantiquar sah

min und Zeichenblasse bei

den Soldaten der ihrer

thate. Aderich haben

etwas überleben war

einige Augenblicke. Grabes

auf dem Marmerstein, in

den Erdhüll überbrachten

des Bild aus der Zeit

lebens, einträglich Tiden

in Grenadier nach der U

stauer kam ihm zuvor, r

stehend, man möge ihm

End lassen, er selbst habe

sein Tod wenn er sich

einmal wolle. Leidenschaftlich

die Wut an sich. Aber rob

des Kleines aus, daß der

Allen einen Stroh, daß der

ersten Stunde am Kopf n

im Boden liegen blieb. A

„Cupier an den Hölzen

Jahre vergangen. Korn

zwischen Beamten im Inn

Normalität von Paris ge

und seinen zwei Kindern

schonmal eingerichtete

schönen Viertel der Sein

ten für einen Beamten

komte. Auch befand sich

gehörten die Pendule

„Cupier.“

Wenn Delacroix aufst

was er mit seiner Dami

in Lichte lag, wenn Dam

hätte geladen wurden, zu

willte Delacroix auch die

neuen Reformen. Rima

en, Delacroix tat sie wi

„Gines Tages letzte die

Zeiten aus und begnüg

Dunkelheit. Delacroix

seinen Uhrmacher und W

der selbst die Klagen u

über das Werk vergeblich

ankam. Den funktionen

ter in Gang zu bringen

reist zu Hause wieder an

Hammerhämme. Inzwische

stehend zu spielen Aber

stanz. Eine innere Verbi

herbeigeführt.

Von dieser Zeit an ver

zerrang. Gines Tages h

unter zu spielen an. J

lange Annahme an. Am

Ende der vierdeckschier

schonlichen Uebung nach

Schmerzen in der Unterli

„Bunte

Die Depesche

Der dem Daut, in de

Landesbote ab. Es in

die nicht mehr geöffn

„Was“ sind, braucht man

Die geheimnisvolle



HISTORISCHE SKIZZE VON GEORG BRUNDL

Der Hofantiquar d'Orvigny zu Paris bekam eines Tages einen unerwartlichen Besuch. Das Relationstribunal lag durch Korporal Delacroix in dessen Begleitung drei Grenadiere waren, seine Kommande abgeben.

Unter roten Seiden machten sich die Sandalen über Schürze, Tische und Trüben her und stellten alles zusammen, was sie an Schmuckstücken, goldenen Ringen und dergleichen nur irgendwo aufreiben konnten.

Der Hofantiquar sah bedend am Marmorstein und seinen Blätter bedeckte sein Gesicht, als er den Soldaten bei ihrer entsetzten Arbeit zusah. Vorstehend sahen sich diese um, ob nicht noch übersehen war. Im Gemach herrschte eine Augenblicke Grabesstille. Nur eine Pendule auf dem Marmorstein, in Form und Gestalt einer alten Uhr, eintrübte die Finsternis. Schon wollte ein Grenadier nach der Uhr greifen, aber der Antiquar kam ihm zuvor, rief die Uhr an sich und das während, man möge ihm wenigstens dieses eine Stück lassen, er selbst habe das Werk erkennen, es sei sein Tod, wenn er sich von diesem Kleinod trennen müsse. Leidenschaftlich preßte der Greis die alte Uhr an sich. Aber roh rissen ihm die Soldaten das Kleinod aus den Händen und verließen dem Alten einen Stuhl, doch der Antiquar mit einer klammernden Hand am Kopf neben dem Marmorstein am Boden liegen blieb. Am nächsten Tag verstarb d'Orvigny an den Folgen seiner Verletzung.

Jahre vergingen. Korporal Delacroix war inzwischen Beamter im inneren Dienst der Polizei. Bernadotte von Paris geworden. Mit seiner Frau und seinen zwei Kindern hatte er nun eine angemessene eingerichtete Wohnung in einem vornehmen Viertel der Seinestadt inne, wie es sich ziemte für einen Beamten von seinem Range.

Auch befand sich unter seinen Einrichtungsgegenständen die Pendule von dem Hofantiquar d'Orvigny.

Wenn Delacroix aufstand oder sich niederlegte, wenn er mit seiner Familie mittags oder abends zu Tische lag, wenn Familienfeste gefeiert oder Gäste geladen wurden, zum ganzen Leben der Familie Delacroix, das alte Spieluhr ihren besessenen Reiz. Niemand hätte sie ihnen mögen. Jährelang tat sie willig ihr Duesse.

Eines Tages stellte die Uhr plötzlich mit dem Pendel aus und begnügte sich einzeln mit dem Marmorstein. Delacroix trug die Pendule von einem Uhrmacher und Mechaniker zum anderen, aber selbst die flüchtigen Rächte vergeblich, über das Werk vergeblich. Der Antiquar war während der funktionslosen Aufstellung wieder in Paris zu bringen. Traurig hielt die Pendule zu Hause, wie zu ihren alten Plätzen das Kammermädchen. Inzwischen begann sie dann anzuwandeln zu spielen. Aber tags darauf stand keine Pendule zu spielen. Inzwischen hatte ihren Tod verheißenermaßen.

Von dieser Zeit an verhielt sich die Uhr wieder anders. Einmal Tages hing sie mit einem Male stumm zu spielen an. In Delacroix hing ein langer Wunsch auf. Am gleichen Tage kam sein Sohn, der Gardeoffizier war, mit einem aus einer italienischen Leihung nach Hause und kante über dem Alter in der Unterlippe. Er hatte auch einen

Kornfeld, an dem er vorüberreiten mußte, einen hohen Offizier verlor und die Hochzeit wurde im Heim Delacroix mit großem Aufwand gefeiert. In gehobener Stimmung sah man beim Hochzeitsmahl Weingläser klagen und silbernes Lachen erklang. Plötzlich mischte sich in den Heiterkeit die bekannte Weise einer Spieluhr. Kreischend vor Entsetzen schauten Delacroix und seine Tochter nach dem Kammermädchen, wo die unheimliche Pendule nach Jahren wieder zum ersten Male ihre gefährliche Klänge hören ließ. Darüber erschrak die junge Frau dermaßen, daß ihr beim Essen eine Nadel in den Hals stecken blieb. Bald darauf war die Frau eine Witwe.

Delacroix wollte die fürchterliche Totenubr seine Stunde länger in seinem Hause duden. Da sie hatte er das Instrument, ließ damit zum Vort des Arts und warf sie von der Brücke herab in die Seine. Kläglich schlugen die Wogen über ihrem Körper zusammen. Am folgenden Tage aber zog man aus den Muten Delacroix selbst als Toten heraus.

Die Totenubr hatte den Tod ihres Meisters d'Orvigny gerächt.

Zwischen hatte sich seine Tochter mit einem hohen Offizier verlobt und die Hochzeit wurde im Heim Delacroix mit großem Aufwand gefeiert. In gehobener Stimmung sah man beim Hochzeitsmahl Weingläser klagen und silbernes Lachen erklang. Plötzlich mischte sich in den Heiterkeit die bekannte Weise einer Spieluhr. Kreischend vor Entsetzen schauten Delacroix und seine Tochter nach dem Kammermädchen, wo die unheimliche Pendule nach Jahren wieder zum ersten Male ihre gefährliche Klänge hören ließ. Darüber erschrak die junge Frau dermaßen, daß ihr beim Essen eine Nadel in den Hals stecken blieb. Bald darauf war die Frau eine Witwe.

Delacroix wollte die fürchterliche Totenubr seine Stunde länger in seinem Hause duden. Da sie hatte er das Instrument, ließ damit zum Vort des Arts und warf sie von der Brücke herab in die Seine. Kläglich schlugen die Wogen über ihrem Körper zusammen. Am folgenden Tage aber zog man aus den Muten Delacroix selbst als Toten heraus.

Die Totenubr hatte den Tod ihres Meisters d'Orvigny gerächt.

Die Storchenschlacht

Von Heinrich Leis

Im Rest sind die Storchschnäbel zum einseitigen Schicksal der Sippe verbunden, doch daß über diesen engen Kreis hinaus die Beziehungen unter artgleichen Vögeln sich erweitern, konnte überraschend gemeinliche Not erwecken, die zu tatkräftigem Widerstand eine feilschende, nach klarem Plan wirkende Abwehr schuf. Mit dem Handzug freilebender, leistungsfähiger Vögel, wie es an die fremden Angreifer überließen ein Nest von jungen Störchen, die bei Futterknapp der Eltern unbeaufsichtigt geblieben waren, hatten als Vögel einen rechtlichen, wohlwollenden Schmauß. Die widerstehenden bald den Überfall an anderer Stelle, u. obwohl jetzt die Storchmutter tapfer verteidigte, gelang der überlegenen Kampfkraft der Räuber der Sieg, wieder mußten die unter Krallen und Schnäbeln verblutenden Opfer Gewinn und Nahrung ihrer Beute werden.

Doch es mochte nach diesen beiden Angriffen unter den Störchen ein Warnruf sich verbreiten haben, denn entschlossener und kräftiger war die Gegenwehr, als die Habichte zum drittenmal raubhaft angriffen. Schon vor dem Rest stießen sie auf das kampfbereite Storchenvolk und stießen nach kurzen Geplänkel an, um andernorts leichten Gewinn zu suchen. Aber bald entdeckten sie eine immer bereit aufmerksame ihrer Opfer, es gelang keine mühelose Überumpfung mehr, und so fanden die Raubvögel wohl auf Verärgerung, denn es waren ihrer viele, die nach einiger Zeit einen neuen Angriff erdienten.

Nachdem der Fortgang der Ereignisse in das Reich der Fabel verweisen, wäre nicht eine Reihe

menschlicher Augenzeugen vorhanden, die sich für Glaubwürdigkeit des Berichtes verbürgen. Die Kämpfe, die zwischen Störchen und Habichten entbrannt waren, begreifen sich zu einer wahren Kettenschlacht. Der neue, zahlreichere und härtere Anmarsch der Raubvögel ließ auf eine im gleichen Maße verstärkte Abwehr. Etwas wie ein Nachtsturm, der die Storchenschlacht erreicht, ließ, daß die Storchschnäbel dort sich zusammenfanden, wo der feindliche Haufen einlegen wollte. Und mehr als Vögel waren fortgelassen, die Argwohn selbst von weiter Ferne zur Verteidigung heranzubolen. Sogar dort, wo Störchen nicht zu erklärenden Vorkäufen, zur Unterstützung der Bedrohten flohen die wehrhaften Störche, nur die alten oder die ganz jungen, noch schwächlichen Storchschnäbel verweilten im heimischen Nest.

Aber auch die Habichte gewannen immer neuen Anlauf, sie meinten mit vermehrter Kraft den Widerstand zu bezwingen und eine unso reiche Ernte unter den geschlagenen Störchen zu halten. So rückten sie an, in kleine Gruppen geschlossen, stürmten im Flug, still emporschwingend und sich niederstehend. Doch gegenüber fanden sie eine wehrhafte, zu ebenbürtigen Kämpfen der Kräfte entschlossene Verteidigungstruppe. Hunderte der langbeinigen Argwohn hatten sich zum Einsatz der Bedrängten eingeteilt, sie führten zu in den Kampf, teilförmig in Schwadronen zu je fünf achtstellten. Allein die Habichte hofften noch immer auf die Überlegenheit ihrer Angriffswaffen, auf die übermüdete Schnelligkeit tödlichen Niederstoßens, so

sagt sie. „Ich habe von Ihrer Kunst gehört und möchte mich malen lassen. Es es muß bald sein — man weiß nicht, wieviel Zeit einem noch bleibt.“

„Ich verleihe Sie nicht ganz, Mademoiselle — ich male nicht mehr.“

Die Fremde steht auf das Bild an der Staffelei.

Der junge Maler geht ans Fenster. „Es hat keinen Sinn mehr für mich“, fährt er gereizt fort. „Ich habe es satt von der Gnade anderer und vom Zufall abhängig zu sein!“ Dabei streift er sie mit einem lauernden Blick.

„Sie sind schlecht gelaunt, Monsieur — das ist alles!“ und drängt: „Bitte malen Sie mich, fangen wir gleich damit an!“

Der Maler wundert sich, er fühlt einen Auftrieb, das edle Antlitz auf die Leinwand zu bannen. Unverzüglich paßt er neues Material über den Rahmen, nimmt Palette und Pinsel zur Hand und malt.

Stunden vergehen. Unermüdet gleiten seine Augen von Modell zur Leinwand. Mit genialer Sicherheit führt er Licht und Schatten zu harmonischer Einheit. Als er schließlich innehat, ist das Bild fast vollendet. Die Fremde stellt sich neben ihn und betrachtet es sinnend.

„Wer sind Sie?“ fragt der junge Künstler leidenschaftlich.

Die Unbekannte lächelt fein. „Ich heiße mich, daß ich einmal helfen dürfte.“ Sie zieht ihren dichten Schleier wieder über das Gesicht und reicht ihm die Hand zum Abschied. „Auf Wiedersehen, Meister!“

Der Maler hält ihre Hand fest. „Wir müssen uns wiedersehen!“ Ich werde warten.“

Er nicht. Er nimmt das als Zufall — und wartet. Einen Tag — eine Woche — Manchmal hört er jemanden die Treppe heraufsteigen. Doch jedesmal, wenn er erwartungsoll hinrennt und öffnet, findet er sich allein. Überall in Paris fragt er nach ihr. Die Menschen jucken gleichgültig die Achseln. Sie können nicht begreifen, daß man jemanden sucht, den man nicht kennt.

Dann gerät er in ein Gedränge in der Nähe des Platzes d'Orvigny. Er sieht auch nicht immer wieder, daß er von den Nachrückenden vorwärtsgerückt ist.

Flüchtig flaut sich der Menschenstrom.

Strohe Fahrt

Im hellen Maienmonatschein
Fahrt ich in die weite Welt.
Ich regte ins helle Blau hinein —
Mich kümmert kein Sorgen, ich bin so allein,
Mein Tisch ist allzeit besetzt. —

Das Herz schlägt nicht mit, und ich und so frei —
Es ist ja noch Jugendzeit —
Ob der Beute auch leer, es ist einetier.
Wer wolle sich denn gramen im lachenden Mai —
Wenn der Himmel so blau und so weit

Wenn die Schwalbe heilighändig die Lüfte besetzt —
Wenn Amsel und Drossel singt —
Wenn der Falke im blauen Äther sich wiegt —
Wenn jedes Blümlin am Wege blüht —
Von allen Lippen ein frohliches Lied
In die schimmernde Weite dringt.

188 Lohmann

nahmen sie die Schlacht an und in der Luft, wirbelte durcheinander der Schwingenschlag kämpfender Vögel. Die Schlachtstöße lösten sich auf, in Einzelkämpfen suchten Schnäbel und Krallen Entscheidung, verbissene Bist tobte gegeneinander. Flügelwunde Vögel sanken erdmwärts. Nach einem ganzen Tag wechselte Anprall und Abwehr. Es fielen auf beiden Seiten, doch den Habichten gelang es nicht, die Sperrkette der Störche zu durchbrechen.

Die jungen Storchschnäbel, die, noch schwach und flugunfähig, vor allem bedroht waren, hatten die Eltern in dichtem Unterholz versteckt, sie gingen, von Hunger getrieben, auf eigene Faust zur Erkundung, suchten die Menschennabe und nahmen Futter an. Als die Schlacht geklungen war, kamen die Störche, ihre Kinder zurückzuholen, und jene deren Eltern auf dem Kampffeld geblieben waren, fanden Aufnahme bei anderen Störchen; wieder geschah alles wie nach einem einheitlichen auf das Wohlgefallen der Gemeinschaft gerichteten Plan. Nach dem erregten Aufruf stellte sich allmählich Ruhe ein, doch immer trübten kleine Geschehnisse der Storchschnäbel, wie Streichwaden ausnahmslos, umher. Sie mochten mit erneuerten Angriffen rechnen, und erst später, wenn sie den Reind indolent im Abzug wussten, würden die Helfer in ihre Heimat zurückfliegen wie entlassene Gefangenen eines Kriegsbeeres.

Zeugen des Kampfes fanden viele tote Vögel, ein paar Tausend in Vertiefungen des Rasens und der Nachkommenschaft gefallene Störche, aber auch von den toten Räubern, die hartnäckige Abwehr der verbündeten Storchschnäbel an sich erfahren mußten, eine kaum geringere Zahl an Verwundeten und Toten. Ein Vögelskampf wurde zu äußerster Wohlwollender Erziehung für jene, die Sinn und Augen für die Natur haben, unter den näherliegenden, einen Sorgen der Menschen wohl nur wenig beachtet, und doch durch seine Umstände einen ersten Nachdenkenswert. Denn er zeigte eine Notverbundenheit der von starkem Reiz bedrohten Störche, die zu ertüchtlich planmäßig, sozusagen wie in einem menschlichen Staat vorgenommenen Sicherungs- und Abwehrmaßnahmen führten. Für den Fortschritt tierischen Seelensinns mag dieses Geschehen ein neues, weites Feld eröffnen, eine Staatenbildung in der Vogelwelt. Und lassen, wie sie kaum an ähnlichen Beispielen zuvor zu erkennen war; nicht zuletzt indes kann die Storchenschlacht dafür Beweis sein, daß auch der Schwächere vor der Bedrohung überlegenen Angriffs nicht verzagen muß, daß Waffen allein nicht entscheiden, sondern vielmehr der Geist einen treubewährten und starken, notgedrungenen Gemeinschaft.

Bunte Skizzen . . .

Die Depesche

Vor dem Hause, in dem ich wohne, steht ein Zypressenbaum. Es ist schon ziemlich spät, daß ich nicht mehr geschlafen. Da wir ein „besseres“ Haus sind, braucht man bloß auf einen Knopf zu drücken. Wenn man Glück hat, springt dann die Tür auf. Wenn man Pech hat, aber nicht.

Der Zypressenbaum stellt sein Kopf auf einen Baumstumpf. Dann geht er auf die Westingstafel zu, auf der wir alle verzeichnet stehen, und sucht nach zu errufen. Die Westingstafel ist sehr schön, aber nicht beleuchtet. Da man in der Dunkelheit nicht sehen kann, steht der Zypressenbaum ein Zypressenbaum an. — Ada! Da hat er ihn!

„Wer? Wir sind nicht nur ein „besseres“, wir sind auch ein großes Haus. Man hat Parteien leben kann in der Wohnung, ihre Miete auch voll bezahlen zu können. Bei einem wird man es leicht machen können. Ich wird ein Schatten des Unbekannten über die Seele laufen. Kann — so spät?“ — er fragen, wer kann das sein?“

Einem Augenblick hielt ich den Atem an. „Er wird doch nicht zu dir wollen?“ dachte ich immer. Denn Zypressen, namentlich die im Mittelalter, sind fast immer mit einem Schrecken verbunden. Wenn sie erscheinen, braucht entweder jemand Geld oder jemand hat sich ein Bein gebrochen. Die Zypressen hat ihre Geschichte. Im allgemeinen sind sie ziemlich tragisch. Und die zehn Mittelworte hat ein einziger Schmerzschmerz. Manchmal mögen sie nicht die Wahrheit und vermeiden es, das auszudrücken, was sie eigentlich wollen. Aber uns zwingt es dennoch, das Unausgesprochene zu erzählen.

Der Zypressenbaum klang bei meiner Radbahn. Obgleich es eigentlich recht ist, ist meine Radbahn noch in Benutzung. Sie läßt ihr Gramophon laufen, jemand tanzt, und hin und wieder hört man eine frohe Stimme. Da wir ein Neubau

„ad. und Neubauten keine Discretion gestatten, wissen wir Meier immer, was der uns los ist. Bei meiner Nachbarin also ist Besuch, und zwar ein frohlicher.“

Ich höre, wie es bei ihr klingelt. Dann höre ich, wie sich die Tür öffnet. Bald darauf verstimmt nicht nur die Stimme, es verstimmt sogar das Gramophon. Man hört jemand schluchzen.

Dann geht der Zypressenbaum fort. Er schwingt sich in den Sattel und tritt hastig ins Pedal. Er hat noch mehr Depeschen bei sich. Er wird auch anderen Leuten die Nachtruhe rauben. Denn er ist ein Vögel des Schicksals. In seiner Tasche ruhen die schmerzhaften Geschehnisse. Und wo er geht, er scheint offenbar sich dem entsetzten Auge eine Deutung zu geben. Es gibt wenig Dinge in der Welt, die bitterer sind, als Nachdepeschen.

Arno Mannel.

Auf Wiedersehen!

Paris 1789. In den Straßen regiert die Faust, und der Denker auf dem Place de Greve findet kaum Zeit zum Denken.

An der Seine steht ein junger Maler am Fenster seines Ateliers. Neben ihm auf der Staffelei befindet sich seine letzte Arbeit, das Portrait eines adeligen Gönners. Die „Damen von der Halle“ hatten ihn vor zwei Tagen aus seiner Equipage geholt. Henri Widi muß nun wieder warten.

Schlaf, denkt er, irgendwo Anstreicher werden! Ueberhaupt: wodurch hatte er bisher sein Können bewiesen? — Mit zwei Sägen steht er vor dem Bildnis — taucht einen breiten Pinsel in hellste Farbe und richtet ihn gegen die bemalte Leinwand: Was mit dem

Henri Widi schritt zusammen. Regenerlich und gepaunt blüht er zur Tür im Rahmen steht eine junge Dame.

„Verzeihung, Meister, daß ich bei der Arbeit störe.“

Da — das Schloß!

Am Halbbrett festgeschloß steht ein Weib: Der Hals ist bereits entblößt, der Rücken rasiert.

Wie ein Wahnsinniger schreit und sieht der Maler um sich — springt auf das Blutgerüst.

Die Verurteilte kann nur noch ihre Lippen bewegen: „Auf Wiedersehen!“ — — —

„Dum!“

Der Denker grinst. „Hörst du jenen Henri Widi auf das Brett. — Ein zweites Mal läuft das Halbbrett in die Tiefe. — Das Bildnis der unbekannten Dame wurde kürzlich für 40 000 Dollar nach Amerika verkauft — Hundertfünfzig Jahre lebte Henri Widi zu früh.“

Gustav Lierort.

Der dichtende Onizie

Unter Friedrich dem Großen diente auch ein Herr von Villenborn als Offizier, der im Rapport stets als „unter Dichter, aber schlechter Soldat“ bekannt war. Wesentlich einer Truppenbesichtigung durch den König wollte dieser den Dichterraum des Offiziers erschauern. Er sagte zu ihm: „Sofort mache er einen Vers, der sich auf ihn selbst bezieht.“ Schlafertig begann der Offizier:

Gott sprach eins im Jörn:
Du, Herr von Villenborn,
Sollst als Soldat auf Erden
Nie mehr als Leutnant werden

Die Fortschritt und der treffende Vers brachten den König in gute Laune, und freundlich sagte er: „Ich werde doch wohl in meinen Regimentern avancieren lassen können, wen ich will.“ Er im Hauptmann! Doch machte er leise noch eine „Vers!“ Darauf der neue Hauptmann:

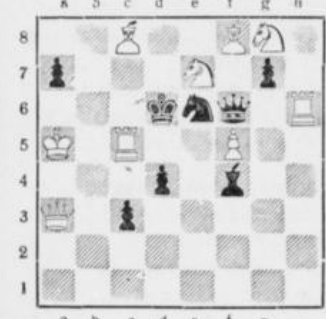
Nun hat sich doch der Jörn erwand,
Und Hauptmann werde ich genannt
Doch lebt noch Campagne
Sie gab mir mehr Courage

„So mag er denn auch noch die Campagne haben, aber mit dem Verleumdungen ist es nun Schluss. Er ist doch ein ganz geübter Schalk!“ Lächelte mit der König weiter.

Tisch

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 41
Von J. R. Fleiß (Weltkampf Mannheim-Rio 1936)



8 Punkte Weiß 9 St. Schwarz 8 St.
Mat in 2 Zügen

Problem Nr. 42
Von W. Jakobs (Brit. Chess Mag. 1936)



8 Punkte Weiß 10 St. Schwarz 7 St.
Mat in 3 Zügen

Lösungen

Problem Nr. 33, von A. W. Ohlsson.
1. Lg7-e3! droht 2. Dc-g4! nebst 3. Dg4-g8 mat. Durch das Bemühen des Schwarzen, diese Drohung auszuschalten, werden mehrere reizende Varianten ausgelöst:
1. ... Lb1-e4, 2. Tc7-a7! nebst 3. Dc4-c8 mat. (Dorum 1. Lg-e3!)
1. ... Sg3-e4, 2. Dc4xd5! Kc6xd5, 3. Sg2-e4 mat.
1. ... Kc5-f4, 2. Tc7-g7 usw.

Problem Nr. 34, von H. Hülsmann

1. Sf6-h7! Gut!

Problem Nr. 35, von W. v. Holzhausen

Dies Stück sieht nicht gerade wie ein Tempopiel aus und doch handelt es sich darum, einen Wartezug zu finden. (Wie aus dem Versuch 1. Dxc7 d7-d6! hervorgeht.)
Lösung: 1. Df7-f8! d7-d6, 2. Df8xc7! Kb5xc3, 3. De7-e3 mat.
1. ... Kbxc3, 2. Df8-f3! Kc3-d4, 3. Ta5-d5 mat.

Problem Nr. 36, von H. Ulich, Essen

1. De7-f6! Glückliche Variation eines bekannten Themas. Dem jungen Verfasser ist bereits manche gute Aufgabe gelungen.

Problem Nr. 37, von R. E. Blake

1. Dc6-h2!

Problem Nr. 38, von Dr. E. Zepler

1. Ld6-f4! droht 2. Le-b7! nebst Tc-d8! usw.
1. ... Tb6-g6!, 2. Le-g4! Tg6-g4!, 3. Kg3-f2! Plötzlich sieht sich der Turm in eine Sackgasse gelenkt, aus der er nicht rechtzeitig die b-Linie erreichen kann und Weiß setzt mit 4. Td5-d3 mat. Schwierig!

Nimzoidische Partie

Gespielt im Ausscheidungsturnier für die Meisterschaft von Deutschland 1937 zu Stadtprozelten.

Weiß: Dr. Rahn. Schwarz: Dr. Meyer (Stadtprozelten)

1. d2-d4 Sg8-f6, 2. c2-c4 e7-e6, 3. Sb1-c3 Lf8-b4, 4. e2-e3. Viele Meister halten an dieser Stelle Lc1-g5 für den nachhaltigsten Zug.
4. ... 0-0, 5. Lf1-d3 d7-d6. Schwarz beabsichtigt also den Vorstoß e6-e5 durchzusetzen.
6. Sc1-e2. Auf Sg1-f3 wäre zunächst Dd8-e7 gefolgt.
6. ... e6-e5, 7. 0-0 Lb4xc3, 8. Se2xc3. Oder 8. b2xc3 e5-e4, 9. Ld3-c2 Lc8-e6, 10. d4-d5 Le6-g4!
8. ... Tf8-e8, 9. d4xc5, 9. d4-d5, das man in ähnlichen Stellungen häufig sieht, führt zu schönen, beiderseitig schwer zu behandelnden Spielweisen.

9. ... d6xc5, 10. Dd1-e2 c7-c6. Um das Feld d5 als Ausfallort für den Sc3 zu sperren.
11. b2-b4 Dd8-e7, 12. Sc3-e4 Sb8-d7, 13. a2-a3. Schwarz drohte jetzt durch Sf6xe4, 14. Ld3xc4 Sd7-f6 zum Abtausch des weißfeldrigen Läufers oder Gewinn des b4 zu gelangen; Weiß möchte sich aber den Läufer erhalten.
13. ... Sf6xe4, 14. Ld3xc4 Sd7-f6, 15. Le4-d3 e5-e4, 16. Ld3-e2 Sf6-g4! 17. h2-h3. Auf

andere Züge, z. B. Lb2 erzwingt Dd6 eine Verschlechterung der weißen Bauernstellung am Königsflügel.

17. ... Sg4-h6, 18. Lb2-b2 De7-g5, 19. Kg1-h2 Sh6-f5, 20. Ta1-d1 Sf5-h4, 21. Tf1-g1 Lc8-f5, 22. g2-g3. Weiß möchte vereinfachen.

22. ... Sh4-f3, 23. Le2xb3 e4xf3, 24. Dc2-c3 Ta8-d8. Es könnte auch Lf3xb3 geschehen. Weiß darf den Läufer nicht nehmen, aber er kann mit 25. Dxc7! Dgxc7, 26. Lxc7 Lh-e6 ein Endspiel herbeiführen, in dem er auf Grund der ungleichen Läufer noch Remischancen hatte.

25. g3-g4 Td8xd1, 26. Tg1xd1 f7-f6, 27. Kh2-g3. Der Anziehende mußte etwas gegen das drohende Lxc4 tun.

27. ... h7-h5, 28. Ta1-d4 Lf5-e4, 29. Td4-d7 h5xg4, 30. h3-h4. Nach 30. h3xg4 Dg5-h6 läßt sich gegen die Drohung g7-g5 kaum etwas verhindern.

30. ... Dg5-h6, 31. Td7-d1. Auch jetzt drohte sehr stark g7-g5.

31. ... Te8-e7, 32. Dc3-d4! g7-g5, 33. Ta1-h1. Das Zwischenschach Dd8 würde auf der Lc8 nichts ändern.

33. ... f6-f5, 34. Dd4-f6. Weiß rechnet damit, daß der Führer der schwarzen Steine die Widerlegung des Zuges 34. h4xg5, der zu einer Remiskombination führen könnte, gefunden hätte. Würde nämlich der Weiße den Th1 sofort nehmen, so ergibt 35. Dd4-d8! Kg8-f7, 36. g5-g6 Remis durch ewiges Schach. Aber das Zwischenschach 34. ... f5-f4! verliert, da nach 35. e5xf4 Dh6xh1, 36. Dd4xd8 Kg8-f7 Schwarz das Bauernschach 37. g5-g6 einfach mit Lxc6 beantwortet.

34. f4-f4!, 35. e5xf4 g5xf4!, 36. Df6xf4 Df6xf4, 37. Kg3xf4 Le4-d3, 38. e4-c5 Te1-e2, 39. Lb2-f6 Kg8-f7, 40. Lf6-g5 Te2xf2. Der Rest ist leicht gewonnen.

41. Kf4xg4 Ld3-c2, 42. Kg4-h3 Tf2-g2, 43. Lc5-c3 Le2-d3! Weiß gab auf! Es droht Mat, und zieht der h-Bauer, so folgt Lf5f4, 45. Kh3-h4 Tg2-g4!, 46. Kh4-h3 Tg4-e4. Abzugsschach mit Laufergewinn.

Caro-Kann

Gespielt im Turnier zu Stadtprozelten.

Weiß: Schuster. Schwarz: Schäfle

1. e2-e4, c7-c6, 2. Sb1-c3 d7-d5, 3. d2-d4 d5xc4, 4. Sc3xc4 Lc8-f5, 5. Sc4-g3 Lf5-g6, 6. Sg1-h3! Ungesund. Die Springerentwicklung nach f3 ist besser.
6. ... e7-e6, 7. Lf1-c4 Lf8-d6, 8. 0-0 Sd8-d7, 9. Tf1-e1 Dd8-e7, 10. Dd1-f3. Wir hätten f2-f4 vorgezogen. Weiß spielt planlos und kommt dadurch schnell in Nachteil.
10. ... 0-0-0, 11. Le4-b3 Sg6-f6, 12. c2-c4 c6-c5, 13. Le1-c3 h7-h5!, 14. Sh3-f4! c5xd4! 15. Sf4xg6 d4xc5, 16. Sg6xh3 e5xf2, 17. Kg1xf2. Auf D oder Txf2 folgt Ld-c3.

17. ... Sf6-g4!, 18. Kf2-e2. Nicht besser als Kf2-g1. Weiß befindet sich bereits in einer Verluststellung.

18. ... Sg4xh2, 19. Df3xh5 Ld6xg3, 20. Sh8xf7 Td8-f8, 21. Te1-d1 Dc7-c6. Hier hätte Sd7-c5 leicht gewonnen. Geschieht Sf7-g5, so erfolgt Mat in 2 Zügen.

22. Ta1-d3 Dc6xg2!, 23. Ke2-d1! Mat! Jedenfalls eine Verrechnung, die mit 21. ... Dd8 begann.

24. Dh5xf7 Dg2-g1, 25. Kd1-e2 Dd1-e2, 26. Kc2-c3 Lg3-e5!, 27. Kc3-b4 Dd2-cb, 28. Df7xg7. Damit lenkt Weiß in ein Endspiel ein, in dem er durch die Qualität im Vorteil ist. Zum Schluß verliert er aber dennoch die Partie.

28. ... Dc6xg7, 29. Td3xd7 Kc8xd7, 30. Ta1-d1! Kd7-e7, 31. Lb3-g4 h7-h6, 32. Td1-d7 Ke7-f6, 33. Lg4-d1 g7-g5, 34. Kb4-b5 Le5-f4, 35. Td7xa7 g5-g4, 36. Ta7-h7 g4-g5, 37. Th7xg2 g5xh2, 38. Ld1-f3 Kf6-f5, 39. Kb5xb6! Der Verlustzug! 39. Ke6 und auf e5, Ke-d5 gewinnt 39. ... e6-e5! 40. e4-c5 e5-e4, 41. Lf3-h1. Weiß gab gleichzeitig auf!

Aus einer im Jahre 1936/37 gespielten Partie zwischen

Mermogen



Dr. O. Demuth

Die nun von der Seite des Weißen eingezeichnete Kombination ist sehr lehrreich, da sich ähnliche Stellungen häufiger ereignen.

1. Ld5xf7! Kg8xf7. Das Opfer bezweckt die Entfernung des B. f7. Hätte Schwarz Th8xf7 geantwortet, so wäre ebenfalls e5-e6 mit Doppelangriff auf Turm und Läufer gefolgt. Nach dem Textzug wird der schwarze König auf die Mitte des Brettes gezwungen.

2. e5-e6! Kf7xe6. Die Annahme des zweiten Opfers ist erzwungen. Auf Kf7-g8 würde Weiß durch e6-e7 gewinnen. Wenn 2. ... Kf1-e3 so 3. Dc5-c6! Ke8-e7, 4. Dc6-c7! Ke7xe6 oder 4. ... Ke7-e8, 5. e6-e7 Dg7xe7, 6. Tf1-e1! Dc7xd1! nebst Txe6!.

3. Td1-e1! Ke6-f6, 3. De7-cd1! Kb7-b6, 4. Dc6-c6 mat.

3. Td1-e1! Ke6-f6, 4. Tf1-f4. Ein reizender Schlußzug. Es droht Tf1-d4 mat. Nimmt aber die Dame den Turm, so folgt Tf1-e7 mat.

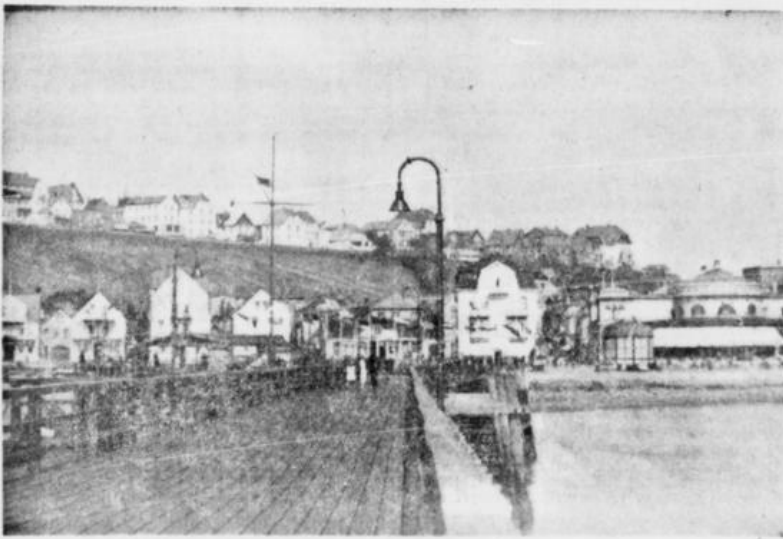
RUND FUNK

Samstag, 22. Mai

8.30: Morgenlied — Wetterbericht für den Saal.
8.45: Gebetsübungen und Wiederholung der 2. Abendandacht.
9.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
9.15: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
9.30: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
9.45: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
9.50: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
10.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
10.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
10.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
10.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
10.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
11.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
11.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
11.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
11.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
11.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
12.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
12.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
12.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
12.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
12.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
13.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
13.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
13.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
13.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
13.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
14.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
14.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
14.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
14.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
14.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
15.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
15.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
15.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
15.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
15.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
16.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
16.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
16.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
16.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
16.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
17.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
17.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
17.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
17.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
17.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
18.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
18.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
18.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
18.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
18.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
19.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
19.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
19.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
19.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
19.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
20.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
20.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
20.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
20.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
20.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
21.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
21.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
21.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
21.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
21.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
22.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
22.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
22.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
22.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
22.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
23.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
23.15: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Gebetslied.
23.30: Zeit, Wetter, Wasserhandmeldungen — Gebetslied.
23.45: Ellen Terenbach: Brautentwurf.
23.50: Musik am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 9. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 10. Alles in Trümmern (H. Salzer).
24.00: Kleine Gedächtnisfeier (Gedächtnis-Gedächtnis). Gedächtnisfeier am Morgen, angeführt vom Chor: Gedächtnisfeier für den verstorbenen unter Leitung von Hermann Salzer. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien (H. v. Suppel). 2. Gedächtnisfeier (H. v. Suppel). 3. Gedächtnisfeier, Intermezzo (H. Salzer). 4. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 5. Gedächtnisfeier (H. Salzer). 6. Ungaria, Suite (Weppel). 7. Die Bläser (H. Salzer). 8. Gedächtnisfeier (H.

Wo das Deutschlandlied entstand

Helgoland, die meerumspülte Insel mit ihren Erinnerungen an den Dichter Hoffmann von Fallersleben — Wie das Lied der Deutschen entstand



Der Landungssteg mit Blick auf das Hauptzentrum von Helgoland.

Gegen Ende Juli 1840 erscheinen im rührigen Verlage von Hoffmann und Campe in Hamburg die „Unpolitischen Vieder“. Damit betritt Hoffmann von Fallersleben den innerpolitischen Kampfboden. In gärender, entscheidungsvoller Zeit. Soeben hat Friedrich Wilhelm IV. den Thron bestiegen, auf den die deutschen Patrioten harte Hoffnungen bauen. Der Erfolg der „Unpolitischen Vieder“ reizt zur Fortsetzung. Ende August 1841 verläßt ihr 2. Teil die Presse, der dem Sänger seine Breslauer Professur kosten soll.

Damals weilt Hoffmann auf dem Stützpunkt Helgoland, über dem seit dem Kieler Frieden von 1814 die englische Flagge weht. Er steht auf fremdem Boden, wo er immer am lebhaftesten deutsch fühlt. Schon im Jahre vorher und kürzlich wiederum ist er in Hamburg einem Kreise verfall.



Die eigenhändige Niederschrift des „Liedes der Deutschen“ von Hoffmann von Fallersleben.

lungstreuer Hannoveraner nähergetreten, die sich gegen den Rechtsbruch des neuen Königs Ernst August im Jahre 1837 und die dem Lande auferlegene neue Verfassung vom 6. August 1840 zäh wehren. Als alter Hannoveraner nimmt er an ihrem Kampf um das Recht starken inneren Anteil. Jetzt begegnet er auf Helgoland diesen hannoverschen Landsleuten und Gefinnungsgenossen wieder. Nach der Wepflogenheit jener aufgeregten Zeit bekennt man sich an festlicher Tafel in Trinksprüchen und Liedern lebhaft zu dem, was den Gefinnungsgenossen innerlich bewegt. Hoffmann liest manche seiner neuen politischen Vieder vor. Geredet wird auf die gute Sache, auf die deutschen Frauen, auf das eine Deutschland, auf die Pressefreiheit. Die Welken deutscher Begeisterung schlagen hoch. Am 24. August kehren die meisten Hannoveraner heim. Der Verkehr mit den schlichten, treuerzigen Männern aus dem Lande haben hat dem Dichter besonders wohlgetan. „Den ersten Augenblick schien mir Helgoland wie ausgekostet, ich fühlte mich sehr verwaist. Und doch tat mir bald die Einsamkeit recht wohl: ich freute mich, daß ich nach den unruhigen Tagen wieder einmal auch mir gehören durfte. Wenn ich dann so wandelte einsam auf der Klippe nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zu Hause, ich mußte dichten und wenn ich es auch nicht gewollt hätte. So entstand am 26.

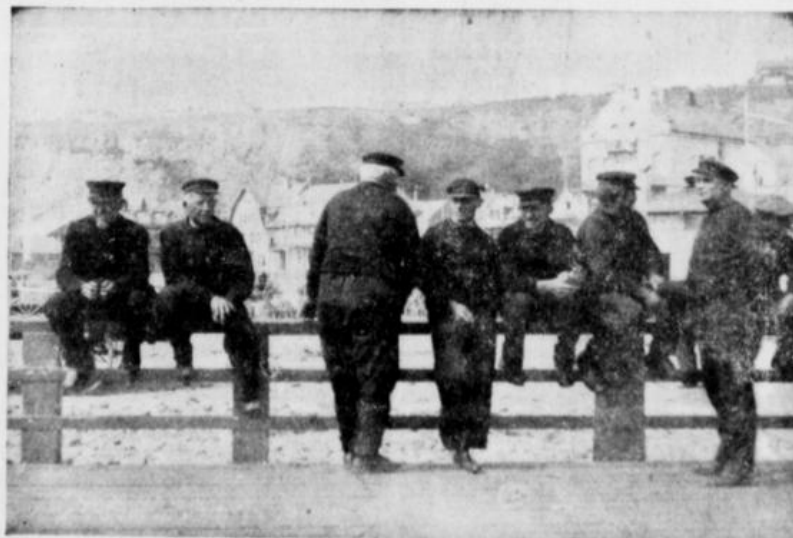
Landlied die Haydn'sche Betonung des österreichischen Kaiserliedes.

Am 28. August bringt der unternehmungslustige und geschäftsgewandte Leiter des Verlages von Hoffmann und Campe, Julius Campe, persönlich das erste fertige Stück des zweiten Teils der „Unpolitischen Vieder“. Am folgenden Tage schreibt Hoffmann: „Spaziere ich mit Campe am Strande. Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber vier Louisdor.“ Wir gehen in das Erholungsstübchen. Ich lese ihm „Deutschland, Deutschland über alles“ und noch ehe ich damit zu Ende bin, legt er mir die vier Louisdor auf meine Brieftasche. Neff (Stuttgarter Buchhändler) steht dabei, verwundert über seinen großen Kollegen. Wir beraten, in welcher Art das Lied am besten zu veröffentlichen. Campe schmunzelt: „Wenn es einschlägt, so kann es ein Rheinlied werden. Erhalten Sie drei Bacher, muß mir Einer zukommen.“ Ich schreibe es unter dem Vornamen der lärmlichsten Tanzmusik ab. Campe reißt es ein, und wir scheiden. Am 4. September bringt Campe das Lied der Deutschen mit der Haydn'schen Melodie in Noten.“ So der schlichte und anschauliche Bericht Hoffmanns in seiner Lebensgeschichte, der sich an seine Tagebucheinträgen eng anschließt. Kennzeichnend für den scharfsichtigen und klugen Geschäftsmann Julius Campe wie schnell er den Wert des Liedes und die Möglichkeit einer großen Wirkung erkennt und sofort an den Erfolg des Biederlichen Rheinliedes denkt, das dem Dichter unter anderem eine Ehrung durch den König von Bayern in Gestalt eines silbernen Bachers eingebracht hat.

Der Titel jenes Hamburger Erst- und Einzeldruckes lautet: „Das Lied der Deutschen von Hoffmann von Fallersleben. Melodie nach Joseph



Das Haus auf Helgoland, in dem der Dichter Hoffmann von Fallersleben das Deutschlandlied dichtete.



Interessante Schiffertypen auf Helgoland.



Der Schutz der Insel. Um den dauernden Zerstörungen des Sandsteines der Insel durch das Meer Einhalt zu gebieten, hat das Deutsche Reich mit ungeheurem Kostenaufwand rings um die Insel ein Bollwerk und Buhnen errichtet, die den Anprall der Wellen auffangen.

Haydn: „Gott erhalte Franz den Kaiser. Unsern guten Kaiser Franz!“ Arrangiert für die Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. (Text Eigentum der Verleger.) 1. September 1841. Hamburg, bei Hoffmann und Campe, Stuttgart, bei Paul Neff, 4. Bl. gr. 8. Das und Stereotypie von Fabricius (Preis 2 a. Gr.) Dieser Druck ist natürlich sehr selten geworden, doch besteht ein faktillierter Neudruck (München, bei Masken-Verlag, 1923).

Hoffmann bewohnte damals auf Helgoland in dem letzten Häuschen des Oberlandes, das heute ein kleines Hoffmann-Museum enthält, die Erststube. Noch im Jahre 1891 erzählte die Tochter der Hauswirtin des Dichters unter vielen Erinnerungen an ihn eine, die mit dem Liede in Zusammenhang steht: als Hoffmann zur Reise seine Wohnung verlassen hatte, sah die Mutter in seinem Stübchen nach, ob der zerstreute Professor nichts vergessen habe, und fand in einer Schublade der alten Kommode ein Päckchen, das die vier Goldstücke enthielt, die Campe als Ehrenlohn gegeben. Schnell mußte ihr Mann dem Dichter nachlaufen, der schon das Boot bestiegen hatte und in letzter Sekunde sein Wohlverdientes dankend in Empfang nahm.

Im ersten Male öffentlich erklingen in das Deutschlandlied nach der Haydn'schen Melodie im Beisein des Dichters in Hamburg, wo es mitten als Druck und als lebendiges Lied aus der Taufe gehoben ist. Am 5. Oktober 1841 brachten Hamburger Sänger und Turner dem Kämpfer für Selbstrechte Professor Karl Theodor Weidner aus Heidelberg, eine Duldigung in Gestalt eines „Deutschlandliedes“. Der damals in Hamburg lebende Schriftsteller Dr. Francis Wille richtete eine Ansprache an den Gefeierten, die auch der Bedeutung der Stunde für Hoffmanns Lied gerecht wird: „In der Gefinnung dieses Liedes der Deutschen, das wir locken gelungen und dadurch, daß es bei dieser schönen Veranstaltung zuerst gelungen worden, eine Weile erhielt, die es bald durch alle deutschen Völkchen tragen wird, sei hier dem heldenmütigen, nicht ermattenden Vorkämpfer für die weiligen Rechte des deutschen Volkes, insbesondere für Pressefreiheit, dem badischen Ständeverordneten Weidner, als dem Manne der Entschiedenheit in Richtung und Tat ein dreifaches Hoch gebracht.“ Weidner dankte mit einem Hoch auf das einige freie Deutschland. Für die ursprüngliche Auffassung des Liedes ist die offenkundig politische Veranstaltung bei der es zuerst erklingen ist, kennzeichnend.

Aus dem in den „Schriften der Deutschen Akademie“ erschienenen wertvollen Werke von Heinrich Gerstenberg „Deutschland über Alles! Vom Linn und Werden der deutschen Volkssprache“ (Verlag von Ernst Reinhardt in München, Preis 1.20 M.)

D

Ausgabe A

Bochumer

Preis: monatlich 1.00 M. einjährig 10.00 M. halbjährig 5.00 M. vierteljährig 2.50 M. 1944. Ausgabe C 2 48 Bl. Ausgaben B u. C 25

Nr. 118

Ein Inter

D

U

Paris, 22. „Journal“ veröffentlicht sein letztes „Wo“ einen Artikel des Mitgliedes, Abel Bonnard, dem Führer und Reichsmann verweist zunächst auf die Einträge und „Alles, was ich in“ hatte mich von den „nationalsozialistischen Regime“ überzeugt. Dieser Eindruck, der Unterredung hatte ich mich „nationalpolitischen Probleme“ Augenblick den Zustand „sehen und über die es für“ des Reich führt, recht „schön.“ Mein Wunsch, wo“ sollte leben, wofür der mir sprechen würde. „Mach“

des lurchbare Drama, verurteilt

Ich habe wenig Sinn für die Aufmerksamkeit, die dieser Mann gegen die „Nationalsozialisten“ aus ihrer Mitte durch die allen Gefahren, die zu bieten. Was der Führer kommen dem, was ich in „Deutschland“ gesehen habe, fähig auf die ehemaligen „wir“ sagte, diejenigen „M“ allen Ländern das meiste „liche Erfahrung“ haben und „verfallen kann, handelte al“ logischen Bestrebungen der „ist.“ Die Unterredung begann „Ich“

der Gesellschaft von h

Ich hatte gesagt — denn wenn jene Welt von fröhlicher Gemut sei, wenn sie mehr geboten habe, als heute schon durch die „Ich“ bringt, der männlichen „Ich“ zu bewahren; sie sei „Ich“ aber vielleicht auch „im Kampf mit der Wirk“ des Lebens erschließen. D „einer“ Gebärde zu, aber ich „etwas“ anderer Meinung. „Dine“ Zweifel, sagt er, „müssen“ energischen Männer „reihen“ durch die Tätigkeit, „Schwierigkeiten“ entfallen. „mehr“ ich in der Periode 18 „armen.“ Aber dies gilt „Reich, die Masse interessiert“ für diese großen Probleme. „die Massen für die Leb“ greifern,

oder das allein kann d

nicht be-
Wiele Menschen arbeiten
menschen sehr wenig ange
in einem Beruf, den sie
Sie mühen in ihrer Seele
das ihnen das Leben erlei
zunehmen, genügt es nie
Menschen ihres Daseins zu
Der Führer sprach von
Kraft durch Freude
Freude in die Massen brin
Ich sah zu freuen. Kurz
womöglich in seiner Seele
er erlöst werden, also in
seiner Schaffens und auf
Es handelt sich nicht um
bauen, sondern man muß
stehen lassen.“

Der Führer fährt fort:
Deutschland lebe unter